

WIEN, LEIPZIG, BERLIN, STUTTGART.

HEFT XIV. JAHRGANG.

VIERTELJÄHRLICH (6 HEFIE) K. 3 - M. 2.50.

EINZELNE HEFTE 50 Heller - 45 Pfennig.

WIENER MODE



Diesem Heft liegt ein Schnittmusterbogen und die "Wiener Kinder-Mode" Nr. 9 gratis bei

14. Jahrgang.
17. Heft.

Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle anderen Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doll. 4.— bezw. viertel-
jährig Peca. 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, IV. Wienstrasse
Nr. 19, an.

WIENER MODE

Gegründet
im Jahre
1887

mit der Unter-
haltungsbeilage:

„Im Boudoir“

und der Zugabe:

„Wiener
Kindermode“

vornehmstes und
gediegenstes Frauen-
und Mode-Journal.

Man bittet Prospect
zu verlangen!

Erscheint seit 13 Jahren
monatlich 2 mal in höchst
eleganter Ausstattung ...

Jährlich 24 reich illustr.
Hefte mit vielen tausend
Abbildungen und Schnitt-
musterbogen ...

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz gratis geliefert.
Die Anfertigung von Klei-
dungs- u. Wäschestücken
nach diesen Schnitten er-
fordert nur noch geringe
Geschicklichkeit ...

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
lesen ferner beim Be-
zuge der im selben Ver-
lage erschienenen ...

Handarbeitsbücher etc.,
erhebliche Preisermässigung.

1. Juni
1901.

Insertionspreise:

Im Inseratenhefte die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 h,
zwischen Mode- und Unter-
haltungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile K 2.—
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
Bureau und bei der Inseraten-
Abteilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin und dessen
Filialen.

Empfehlenswerte Bücher für die Damenwelt aus dem Verlage der „WIENER MODE“ in Wien.

**Schule des Schnittzeichnens
und Kleidermachens.**

System „Wiener Mode“.
3 Bände mit vielen Abbildungen
und 4 Tafeln.
Preis K 9.— = Mk. 7.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 7.20 = Mk. 6.—

I. BAND.

Die

Schule des Schnittzeichnens.

Von A. Meertz.

II. BAND.

Die

Schule des Kleidermachens.

Von Renée Francis.

III. BAND.

Kindergarderobe. Wäsche.

Von A. Meertz
und Regine Uimann.

Preis jedes Bandes einzeln K 3.—
= Mk. 2.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 2.40 = Mk. 2.—

Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung
für junge Mütter zum Umgange
mit ihren Kindern.
Von Otilie Bondy.

Mit zahlreichen Abbildungen.
Preis K 1.80 = Mk. 1.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—

Das Wohl des Kindes.

Die nützliche Pflege des Säug-
lings und der Kinder im ersten
Lebensalter.
Von Univ. med. Dr. J. K.

Preis K 1.80 = Mk. 1.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—



Die Kunst schön zu bleiben. Von Ilona Pataki. In hocheleganter Ausstattung, mit
vielen Vignetten. Der Einband ist mit einer mehrfarbig aus-
geführten Zeichnung von Künstlerhand geschmückt. Vierte, vermehrte Auflage. Preis K 6.—
= Mk. 5.— — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = Mk. 4.—

In dem Werke sind durch die Erfahrung erprobte Schönheitsmittel, Recepte u. s. w. be-
handelt, aber vermieden, was zu unläuterer Quacksalberei verleiten könnte. — Die Angaben der Ver-
fasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das Sorgfältigste geprüft, so dass
wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes
sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewordenen vier Auflagen.

Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.) Von Natalie Bruck-Auffenberg.
500 Seiten, hochelegant ausgestattet, mit vielen Vignetten verziert,
in modernem, mit einer mehrfarbigen Zeichnung geschmücktem Einbände. Sechstes Tausend.
Preis K 6.— = Mk. 5.— — Vorzugspreis für Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 4.80 = Mk. 4.—

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen gesellschaftlicher Pflichten. Das
Werk belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in ihren Lebens-
lagen. Es verhilft zu sicheren Umgangsformen und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie,
zu Freunden und Bekannten und zur grossen Welt.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“. 800 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem
Anhang: „Die Kammerjägererei“. Preis
K 1.80 = Mk. 1.50. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—

Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Recepte und Anweisungen zur Behandlung be-
schädigter Möbel, Teppiche und Wirtschaftsgegenstände, nennt Erkennungszeichen gefälschter
Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instand-
haltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecke und Schuss, sowie gegen Unge-
stiefel aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Heft ist in jedem Haushalte un-
entbehrlich.

Das Mädchen in Haus und Welt. Ein Rathgeber und Führer für Mädchen von Auguste
Klob. Zweites Tausend. Schmales Octavformat, 158
Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet. Preis K 3.60 = Mk. 3.— — Vorzugspreis für
Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

Hinter diesen bescheidenen Titel verbirgt sich ein wertvoller Schatz nützlicher Finger-
zeige für junge, der Schule entwachsene Mädchen. Es gibt Winke für das Benehmen in der Ge-
sellschaft, beim Spiel und Sport, sowie im Verkehr mit dem stärkeren Geschlecht.

**Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct
vom Verlage der „Wiener Mode“ gegen Vorhersendung
des Betrages.**

Der Wäscheschrank.

Wäschebuch der „Wiener Mode“.
Von Regine Uimann.
In eleganter Mappe. — Ueber 600
Wäschestücke und Monogramme.
40 Tafeln Illustrationen.

Preis K 3.60 = Mk. 3.—
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

**Häkelmuster - Album
der „Wiener Mode“.**

Prächtige Gegenstände
für den Haushalt, als: Wäsche-
garnituren, Decken, Kleidungs-
objecte für Kinder und Erwachsene.
In hocheleg. Mappe gebunden.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

**Sammlung gehäkelter
Spitzen und Einsätze.**

157 silberne Muster.
Vortreffliche Holzschneide, voll-
kommenste Sammlung.
In hocheleg. Mappe gebunden.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

Englische Märchen.

Ausgewählt und übersetzt von
Anna und Prof. L. Kellner.
Ein starker Band.
Reich illustrirt, in farb. Einbände.

Preis K 3.60 = Mk. 3.—
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

Etiquettefragen.

Die Gesetze der Etiquette für die
bürgerliche Gesellschaft
Vom Briefkastenmann der
„Wiener Mode“.

7. bis 9. vermehrte Auflage.
Preis K 1.80 = Mk. 1.50.
Vorzugspreis für Abonnentinnen der
„Wiener Mode“ K 1.50 = Mk. 1.25.



**Central-Depositencasse und Wechselstube
des Wiener Bankverein, Wien, I. Herrngasse 8.**

Actien-capital: vollgezahlt K 80,000,000, Reserven am 31. December 1899
K 21,882,407.88. — Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse Nr. 15, III. Haupt-
strasse Nr. 24, IV. Wiedener Hauptstrasse Nr. 8, VI. Mariahilferstrasse Nr. 75,
VII. Burggasse Nr. 71, IX. Währingerstrasse Nr. 52, X. Keplerplatz Nr. 4, XV. Sechshäuserstrasse Nr. 26, XVII. Hernals-
er Hauptstrasse Nr. 43. Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Bräun, Jesulengasse 1 (Expositur in Prossnitz), Aussig a. E.

Ausgabe von Spar - Einlagsbüchern. Verzinsung 4% gegen reglementmässige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wr. Bankverein aus Eigenem.

An- und Verkauf von Wertpapieren und
Valuten.

Geldeinlagen zu günstiger Verzinsung,
Verwahrung u. Verwaltung von Wert-
papieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

„Sagrada Barber“ Magen-
stärkende Purgirpastillen, klinisch erprobt. Als sicher, mild u. regulierend
selbst gebraucht u. empfohlen. Sch. K 2.40, Probe 70 h. Ueberall erhältlich, sonst gegen
Voreinsend. d. Betrages franco durch Apotheke „Z. heil. Geist“, Wien, Operngasse 16.



Nr. 1. Carottefeld aus schwarzem Taffet oder Satin Liberty mit Säumendeckelung; auch für ältere Damen. (Widerricht hierzu: Abb. Nr. 17; verwendbarer Schnitt zur Blase: von Abb. Nr. 46, verwendbare Schnittmethode zum Rock: von Abb. Nr. 47 aus dem vorigen Heft.)

Nr. 2. Carotte- und Frauenodelfeld aus farbigen Baumwollstoff oder Liberty und Wolle mit leichter Stickerei für schlanke Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform: von Abb. Nr. 46 aus dem vorigen Heft; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 13 auf dem Wei-Schnittbogen [1], Ausführungsdetail zur Stickerei: Abb. Nr. 69.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Die „Wiener Mode“ befindet sich seit Kurzem in dem neuerbauten Geschäftshause, VI/2. Gumpendorferstrasse 87, wohin die geehrten Abonnentinnen in Zukunft ihre Zuschriften richten mögen. Sie hat das bisherige Haus in der Scheifmühlgasse verlassen müssen, weil es, obwohl erst vor sechs Jahren erbaut, für den fortwährend steigenden Betrieb zu klein geworden ist. In dem neuen, mit allen Einrichtungen der modernen Technik versehenen Hause wird die Redaction und der Verlag mit der grossen Druckerei vereinigt sein, die bisher in der Barnabiltengasse 7 und 7a betrieben wurde. Diese Vereinigung wird es uns ermöglichen, der technischen Ausstattung des Blattes noch grössere Sorgfalt als bisher zu widmen, und wir können schon jetzt das bestimmte Versprechen machen, dass sich dies sehr bald in deutlich wahrnehmbaren Fortschritten kundgeben wird.

Diese Gewissheit lässt uns hoffen, dass uns die Gunst unserer zahlreichen Abonnentinnen auch in das neue, grössere Heim folgen werde. Diese Gunst möge sich darin äussern, dass unsere Leserinnen der „Wiener Mode“ treu bleiben und ihr, wie es so viele von ihnen beständig thun, neue Anhängerinnen zuführen. Wir werden darin den schönsten Lohn für die grossen Opfer an Geld und Mühe erblicken und es unsererseits an nichts fehlen lassen, um unsere Erkenntlichkeit durch die That zu beweisen.





Nr. 3-6. Grundriss für die Sommertrüde und die Reise. (Benwendbarer Schnitt zu Futter und Oberstoff; von Abb. Nr. 46 aus dem vorigen Heft.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 7-11. Reiz Kleid- und Blusenärmel. (Benwendbarer Schnitt zur Grundform; von Abb. Nr. 46 aus dem vorigen Heft (Fig. 21 und 22).) Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Für die Reise.

Von Renée Franck. Rascheur nur unter Quellaugabe gestattet.

Bei der Reisetoylette soll Bequemlichkeit mit schönem Ansehen gepaart sein und Alles, was allzu sehr an die Tagesmode erinnert, vermieden werden. Schöne Eleganz ist beim Reiseanzug ebenso wenig am Platze wie auffällige Nachart — das Reisekleid soll einfach, nett und anspruchslos aussehen; abgelegte Straßenkleider mit chiffonirtem Modetraum geben während der Reise einen traurigen Anblick — man soll stets bedenken, daß man besonders bei längerem Aufenthalte im Waggon Rücksichten gegen seine Nebenmenschen zu nehmen hat, daß man während des Reisens mit fremden Leuten im Speisewagen an einem Tisch zu sitzen kommen kann. Schon aus diesem Grunde darf der Reiseanzug das Auge nicht beleidigen; er darf auch nicht gar zu bequem sein.

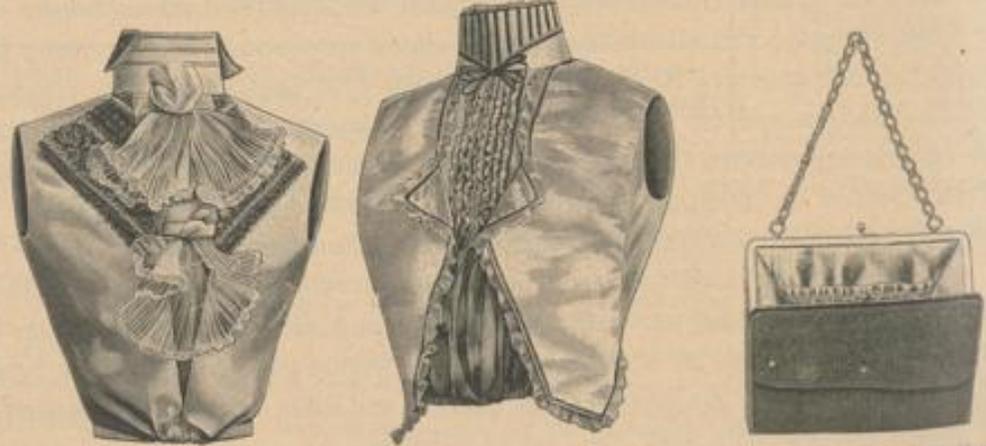
Ein kleines Niederchen, das man nach Bedarf lockern kann, oder ein mit Fischbeinstäben gestütztes Unterleibchen aus festem Gewebe soll die Grundlage des Kleides geben, das am besten aus einem kurzen Rock, einem dazu passenden kurzen Jäckchen oder einem Spencer und einer Bluse aus weichem Waschseiden-, Bourrettestoff oder Fianell zusammengestellt wird. Statt der Ledergürtel, die bei lang andauerndem Sitzen leicht störend wirken können, kommen jetzt vielfach Gürtel aus breitem, weichem, aber schwerem Seidenband in Verwendung, deren untere Kante an den Bund des Rockes gesteppt wird.

Als Material für Reiseanzüge verwendet man entweder Homespun in nicht zu schwerer Qualität oder carrirten Doublestoff, der das Futter erhelllich macht; überhaupt sind weiche, schmiegsame Stoffe, die keine Faltenbüge annehmen, steifen Geweben, wie Lustre oder Alpaca, vorzuziehen.

Für Rejemäntel, die man jetzt meist ohne lange Krage trägt, dienen dünne, weiche Himalayastoffe, Sommerlammgarn und Taffete als Material; dieser Stoff wird meist dann verwendet, wenn der Rejemantel auch anderen Zwecken dienen soll, wenn er z. B. für Excursion als Brunnen- und Morgenpromenademantel benützt wird.

Während der Reise sind Reformbeinkleider, die alle andere Unterkleidung unnötig machen, sehr zu empfehlen; man wählt sie aus Satin, Cloth oder waschbarem Seidenstoff, Pongis oder Foulard, und füttert sie mit Batist, oder man läßt sie mit einem abzuknöpfenden Beinkleid aus Batist oder dünnem Chiffon versehen.

Die Reisetasche soll außer dem üblichen Mundvorrath und Lectüre ein paar bequeme, doch nicht allzu tief ausgeschnittene Schuhe (man muß jeden Anschein von Koketterie während der Reise meiden) bergen, die man auf der Fahrt mit den Stiefletten vertauschen kann, und einige Paar



Nr. 12. Beize aus Liberyseide mit türkischem Besatz für offene Jäckchen.

Nr. 13. Beize aus Liberyseide oder Tulle für offene Jäckchen. Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 14. Handgürtelchen aus Kattunleder für Excursion und die Reise.

Roh- oder Schwedischleder-
handschuhe, deren man
dringend bedarf.

Als Kopfbedeckung
wählt man entweder einen
weichen hellen Hut, etwa
aus gestepptem Seidenstoff,
oder eine Mütze aus
schottischem Seidenstoff, die
ganz in Art der Herren-
mützen gehalten, also auch
mit einem Federschirmchen
versehen ist.

Für die Reisettoilette,
sei sie nun Mantel oder
Kleid, gelten als moderne
Farben in erster Linie
Graublau und ein ziemlich
helles Braun, ferner Drap
und Grau. Man meidet
auffällige Farbtöne und
gibt bescheidenen Nuancen
den Vorzug. Schmuck
während der Reise anzu-
legen, bedeutet eine Ge-
schmacklosigkeit, nicht ein-
mal eine Uhrkette soll ge-
tragen werden; man be-
festigt die Uhr entweder
an Stahl- oder Perlen-
ketten, oder man trägt sie
im Reisetäschchen oder in
der seitlichen Tasche des
Täschens, indem man den
Ring mit einer Sicherheits-
nadel von der Rehrseite des
Täschens aus faßt.

Abb. Nr. 1 und 17.
Kurortkleid aus schwarzem
Taffet oder Liberts. Der Rock
kann aus Seidenstoff, zur
Blumentaille passend, oder
auch aus Wolstoff angefertigt
werden. Man legt ihn aus
einem Vorderblatt und zwei
runden Blättern oder aus
fünf gewinkelten Bahnen zu-
sammen. Das Vorderblatt ist
unten 34 cm breit; die beiden
anderen Blätter messen unten
55 und 50 cm und ver-
schmälern sich auf 9 cm am
oberen Theile. Die Blumen-
taille hat anpassendes Futter,
das vorne mit Knäfen schließt.
Der Besatz aus weißem Tuch
oder Taffet ist ebenfalls, doch
unabhängig vom Futter, in
der Mitte mit Knäfen ge-
schlossen, die die Stickerie
deckt. Der Besatz formt
Ähnelklappen und wird mit Knäpfen besetzt. Der Oberstoff ist an Vorder- und Rückenbahnen in schräger Richtung in Säumchen genäht, die sich bei den
Seitennähten spitz treffen. Auch die weiten Ärmel sind in Säumchen genäht und mit Spangensbesatz versehen. Material: 10-12 m Satin Liberty.



Nr. 15. Stralung für die Sommerzeit. (Verwendbarer Schnitt zum Niederleihen: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
Nr. 16. Stralung nach der Vauerstracht aus dem Ober-Innthal. (Schnitt zum Niederleihen: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 17-28. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 1, 34, 35, 33, 36, 37, 44, 45, 47, 49, 63 und 62.



Nr. 29. Kiste- und Sonnenhut aus Taffet mit Steppnähten.



Nr. 30. Damen-Reisetasche aus Rindleder mit Einrichtung. (Rechte Form.)



Nr. 31. Melz-Dustel aus Rindleder oder anderem Fegeleder.

Abb. Nr. 2. Curortkleid aus Seiden- und Wollstoff. Die mit anpassendem Futter ausgestattete Blusentaille hat in Quersäume abgenähten Oberstoff, der erst nachdem die Säume geformt sind, nach dem Schnitt zurechtgeschritten wird. Die Taille schließt mit Haken an den Futtertheilen, die mit einem übergreifenden Einsatz aus Spitze versehen sind. Die Oberstoffbahnen sind entsprechend spitz zugeschnitten und mit Haken geschlossen. Auch die Ärmel werden querüber in Säume genäht. Dem Ausschnitt ist ein Badenträger angefügt, der aus gleichem Stoff geschnitten und mit leicht auszuführender Stickerei verziert wird. Diese besteht darin, daß man, wie Abb. Nr. 59 deutlich angibt, vier Fäden Filoseide nebeneinander legt und sie in gleichmäßigen Entfernungen von 1 cm mit Cordonneseide niedersticht. Schwarzer Taffet begrenzt als Blende den Kragen und die runden Stulpenansätze der Ärmel. Spitzenvolant; glatter Wollstoffrock. Material: 4-4 1/2 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 3-6. Hemdblusen aus Taffet, Waschseide, Zephyr, Batist etc., mit und ohne Futter anzufertigen. Abb. Nr. 3, 5 und 6 eignen sich auch für stärkere Damen. Abb. Nr. 3 hat in Hohlalten geordneten Oberstoff, schließt mit einer untersehten Leiste und hat am oberen Theile enge, unten durch den in Falten genähten Stoff weit ausfallende Ärmel. Die Kanten der Falten sind abgestreift. — Abb. Nr. 4 hat eine aus Säumchenbahnen zusammengesetzte Passe und ganz in Längensäume abgenähten Oberstoff, schließt sichtbar mit Knöpfen und ist mit Spangenteilen versehen, die bis zu dem Blendenbesatz der Passe reichen. — Abb. Nr. 5 ist mit einem abgestümmten eingesehten Brusttheil versehen, dem sich an jeder Seite noch je zwei Falten anschließen. Diese setzen sich über den in der Mitte glatten Rückenteil fort. — Abb. Nr. 6 hat eingesehte Stickerei- oder Spitzen-Entredeuz an den in Falten gelegten Vorder- und Rückenbahnen; die Kanten der Falten sind abgestreift. Die Ärmel haben rund geschnittene Ansatzkuppen mit Stickerei- oder Spitzenbesatz. Eben solcher Stehkragen.



Abb. Nr. 12 und 13. Westen aus Satin Liberty oder Taffet mit türkischem Reversbesatz und Jabot aus plissirtem Seidenmuffeline und mit Plastron aus Seidenmuffeline, der am oberen Theile zu Schöppchen gereiht und mit Sammtbändchen besetzt ist. Köpfschen aus Muffeline als Randbesatz. Kleine Revers; Einsatztheil aus Säumchen am Stehkragen, der entsprechend verkürzt ist.

Abb. Nr. 15 und 16. Dirndlzuge. Abb. Nr. 15 besteht aus einem aus gemustertem Foulard oder Satin, auch Creton zu verfertigen, aus geraden oder gewickelten Bahnen zusammengesetzten Rock, einer weißen, mit Spitzen besetzten Batistchürze, einem Hemdchen aus weißem Batist, einem bunten Seidentuch und einem Niederleibchen aus rothem Tuch, schwarzem Taffet oder Sammt. Die Chürze wird aus einer Batistbreite eingereicht, mit einem 6 cm breiten geklöppelten oder sonstigen Spitzenbesatz versehen und mit bunten Bändern rückwärts zu einer Schleife gebunden. Das Hemdchen wird nach einem gewöhnlichen Schnitt angefertigt; den Vordertheilen muß beim Zuschneiden Stoff zum Einreihen gegeben werden. Die Ärmel sind weit und in schmale Vespalschichten gefaßt. Das Niederleibchen wird nach dem Schnitt Nr. 8 geschnitten und an den Vordertheilen dabei entsprechend verbreitert. — Abb. Nr. 16. Der Rock wird aus geraden Bahnen gaufrirt; man kann ihn aus dunkelblauem oder rothem, auch grünem Foulard oder Satin anfertigen. Das Hemdchen aus weißem Batist schließt vorne mit Sicherheitsknöpfen, die in kleine Ringelchen eingreifen. Das Niederleibchen aus schwarzem Tuch oder Seidenstoff schließt mit gedrehten, von seitlich angebrachten Ringen gehaltenen Schnitten; es hat bunt gestickte Blumen als Verzierung.

Abb. Nr. 33 und 34. Feinwandkleid mit Spencertaille. Der Aufzug des Kleides besteht in ausgefähten Figuren, die in der Mitte eine Oeffnung haben, durch die man die Seidenschürze wie angegeben leitet. Es können auch Stickereisternen applicirt und entsprechend zugeschnitten werden. Der Rock wird in gewöhnlicher Art angefertigt; seinem Futter wird der gleichartig geformte Blendenheil unterseht, der durch die geschlagenen Batten wie angegeben sichtbar wird. Die Rückenbahnen des Rockes sind in gegenläufige Falten geordnet, die allenfalls 10 cm lang niedergeseppt werden könnten. Unter dem Spencer trägt man entweder, wenn man ihn ablegen will, eine Batistbluse oder eine ärmellose Weste in Art der mit Abb. Nr. 12



Nr. 32. Damen-Portemonnaie aus Schlingennieder mit Goldbesatz.

Nr. 33. Frauenkleid aus Wollstoff oder Feinwand mit Spencer. (Rückansicht hieran; Abb. Nr. 34; verwendbarer Schnitt zum Spencer, mit entsprechender Veränderung; von Abb. Nr. 3 aus dem vorigen Heft; verwendbare Schnittmethode zum Rock; Nr. 13 auf dem Blat Schnittbogen [1].) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.





FRANZENSBAD

und 13 dargestellt. Der Verschluss der Bluse geschieht seitlich am Oberstoff, vorne am Futter mit Häkchen. Den Abschluss gibt ein Gürtel aus dem Stoff des Rades. Der Spencer besteht aus Vorder- und Rückenteilen; er reicht bis zum Taillenschlusse und bleibt offen. Die Schlitze sind mit Schnüren verbunden. Breiter Kragen; absteigende Stulpenärmel mit Schoppen, die an dem Futter angebracht werden. Material: 7-8 m Leinwand.

Abb. Nr. 34 und 18. Reifelleid aus Homespun. Der Rock ist ganz glatt und bleibt auch am Rande ohne Befestigung; nur innen können einige Reihen absteigender Bänder angebracht werden. Die Rückenbahnen werden in gegenläufige Falten geordnet. Die Taille ist anpassend, nur am vorderen Theile hängt der Oberstoff in Form eines kleinen Jäckchens weg. Bei Ausführung der Taille ist trotz der ganz einfachen Naht die größte Genauigkeit am Plage, da die Form der Saumfalten die ganze Façon verderben kann. An dem Futter muss die genaue Richtung der Säumchen bezeichnet werden. Der Oberstoff wird darnach eingerichtet, und der überflüssige Stoff, der an der Innenseite durch die einander sich nähernden Falten absteht, muss weggeschritten werden. Der absteigende Theil des Oberstoffes, der allenfalls auch eingefestigt werden kann, wird in gleichmäßigen Zwischenräumen abgestepft, wie der Stehkragen. Der breite Kragen wird mit Knöpfen niedergehalten; ein Spangengürtel aus gleichem Stoff schließt den Taillendrand ab. Material: 4-5 m Homespun.

Abb. Nr. 35 und 19. Reife- und Brunnenmantel aus schwarzem Taffet. Die mit Nr. 9 auf dem Schnittbogen dargestellte Schnittmethode gibt die Form und das natürliche Maß der einzelnen Theile des Mantels an. Wenn der Taffet nicht genügend breit ist, damit die einzelnen Theile aus ganzen Stücken geformt werden können, ist es am besten, den Stoff bei den untersehten Theilen so zu fädeln, dass die Verbindungsnähte die Fortsetzung der einzelnen Mantelstücke sind. Die Kanten werden in Paralleltreihen mit weißer Seide abgestepft, so wie dies die Abbildung deutlich veranschaulicht. Der Verschluss geschieht mit einer untersehten Leiste. Der untere Manteltheil fällt rückwärts in Bolantform auf; der obere formt eine vorne länger werdende weite Jacke. Die

Nr. 34. Reifelleid aus grauem oder drapirbarem Homespun; auch für ältere Damen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 18; verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 46 aus dem vorigen Heft.)
 Nr. 35. Reife- und Brunnenmantel aus schwarzem Taffet mit untersehten Theilen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 19; Schnitt: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.)
 Schmitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 36. Leinwandkleid mit Niederrock und gestülptem Taillagen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 21; verwendbarer Schnitt zur Grundform des Niederrockes: Nr. 8 auf dem Maß-Schnittbogen I); verwendbarer Schnitt zur Blusenrandform: von Abb. Nr. 26 aus dem vorherigen Heft.)

Nr. 37. Weißes Leinwandkleid mit schwarzem Taillagenpöppel. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 22; Schnittmethode zum Rock: Nr. 10 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Spencer: von Abb. Nr. 1 aus dem vorigen Heft.)

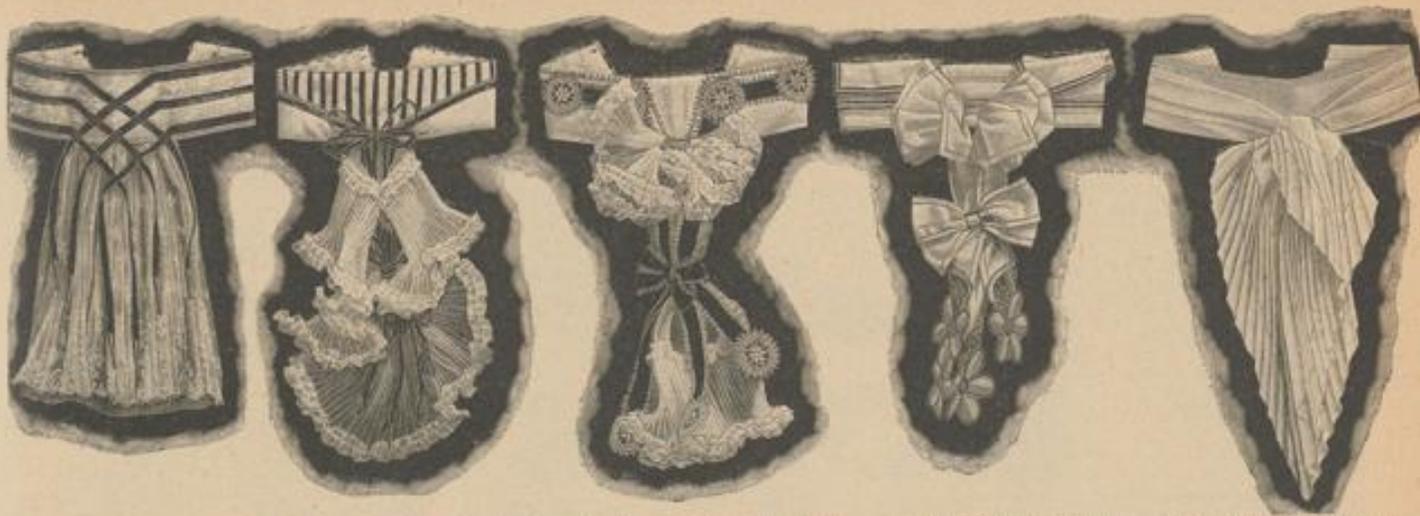
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Passe wird am Vorder- und Rückenteil aufgesetzt. Breite Ärmel mit Steppverzierung. Stehmulde getragen mit Spange; der Länge nach eingeschnittene abgehängte Taschen. Material: 10–12 m Taffet.

Abb. Nr. 36 und 21. Leinwandkleid mit Niederrock. Dem oberen Theile des Niederrockes ist eine nach dem angegebenen Schnitt zu formende Niederrockgrundform aus irgend einem Futterstoff beigegeben, die man mit Fischbeinstäben ausstättet und an dem Rock befestigt. Beim Einnähen der Säume kann der Stoff entsprechend gewickelt und hervorgehoben werden. Das Einnähen hat nach der Körperform zu erfolgen. Der Rock wird rückwärts unter einer Falte geschlossen; vorne bleibt ein etwa 25 cm breiter Stoffteil glatt liegen. Die Säume springen in Form eines Volants auf. Spangen mit Steppumrandung verbinden den Rand des Niederrockes mit dem des Spencers, indem sie an beide geknüpft werden, wie dies unsere Abbildungen deutlich zeigen. Der Kragen besteht aus drei nebeneinander liegenden Theilen; er wird aus Taffet geschnitten, der mit Stiderei gerändert und mit Tallaufgabe versehen wird, die man an den Ranten ansticht. Der Spencer wird in gleichmäßigen Entfernungen ebenfalls in Säume genäht, wie seine Ärmel, die mit Schoppen versehen sind. Die Taillengrundform aus Futterstoff schließt vorne in der Mitte mit Falten und wird, so weit sie durch den Spencer sichtbar wird, mit Musseline oder Seidenbatist überzogen, der blausig überhängt und aus dem auch die Ergänzungschoppen der Ärmel geformt sind. Wenn man will, kann der Spencer auch separat anzugeben sein; in diesem Falle muß eine vollständige Blusentaille darunter getragen werden. Material: 8–9 m Leinwand, 3 m Musseline.

Abb. Nr. 37 und 22. Weißes Leinwandkleid mit schwarzem Taillagenpöppel. Die mit Nr. 10 auf dem Schnittbogen dargestellte Schnittmethode zum Rock gibt Form und naturgroßes Maß der einzelnen Theile an; nach dem Volant können





Nr. 38. Kragenjabot aus Spitze und Band.

Nr. 39. Kragenjabot aus Seidenmusseline, Gold- und Sammtband.

Nr. 40. Kragenjabot aus Seidenmusseline, Stiderei und Band.

Nr. 41. Kragenjabot aus Taffet mit Goldbänderchen.

Nr. 42. Kragenjabot aus Pongis mit à jour-Nähren.

die anderen beiden ebenfalls geschnitten werden; die Rückenbahnen sind in gegenfällige Falten geordnet, die allenfalls 10 cm lang niedergeflepft werden können. Den Ansatz der Bolants decken Passpoiles aus schwarzem Taffet, die den Mändern der Bolants beigegeben werden. Ein Haltengürtel aus weißem Taffet- oder Libertyband schließt die Brusttaillie oder die ärmellose Weste ab, die man unter dem Spencer trägt. Er wird an der unteren Kante angenäht, um sich nicht verschieben zu können. Der Spencer bleibt offen; er hat einen verfürzt befestigten Umlegebogen und aufgesetzte Pattentheile an den Vorderbahnen, die in Faden endigen, mit Passpoiles versehen werden und wie angegeben angeknöpft sind. Die Vordertheile überragen diese Batten in Fadenform. Der Rückenteil ist nahtlos; die Kerwel haben bauschigen Oberstoff und spangenartig ausgechnittene Stulpen, die von Knöpfen niedergehalten werden. Material: 8-9 m Leinwand.

Abb. Nr. 38-42. Kragenjabots. Abb. Nr. 38. Kragen und Jabot aus Valenciennespitzen mit drei Reihen schwarzer Sammtbänder, die sich vorne gitterartig kreuzen und deren Enden in Metallhüllen gefasst sind. — Abb. Nr. 39. Kragen aus Taffet mit Einfaßtheil aus Gold- und Sammtbänderchen; der Kragen ist mit Band gerändert; plissirtes Jabot mit Bolantruche und Sammtbandschleife. — Abb. Nr. 40. Kragen aus weißem Taffet mit Application aus écarfarbiger Stiderei, die mit Sammtbändern verbunden ist. Jabot aus Seidenmusseline mit darauf liegender Schleife aus pieotgerändertem Sammtband und Application. — Abb. Nr. 41. Kragen aus écarfarbigem Taffet mit goldgerändertem Ueberschlagtheil und Doppelschleife, die an hängende Theile gefest ist. Diese schließen mit blumenartig geschnittenem Taffet oder Spitze ab. — Abb. Nr. 42. Kragenjabot aus weißem oder hellfarbigem Pongis mit plissirten geschlungenen Theilen, die wie der Kragen mit à jour-Nähren verziert sind.

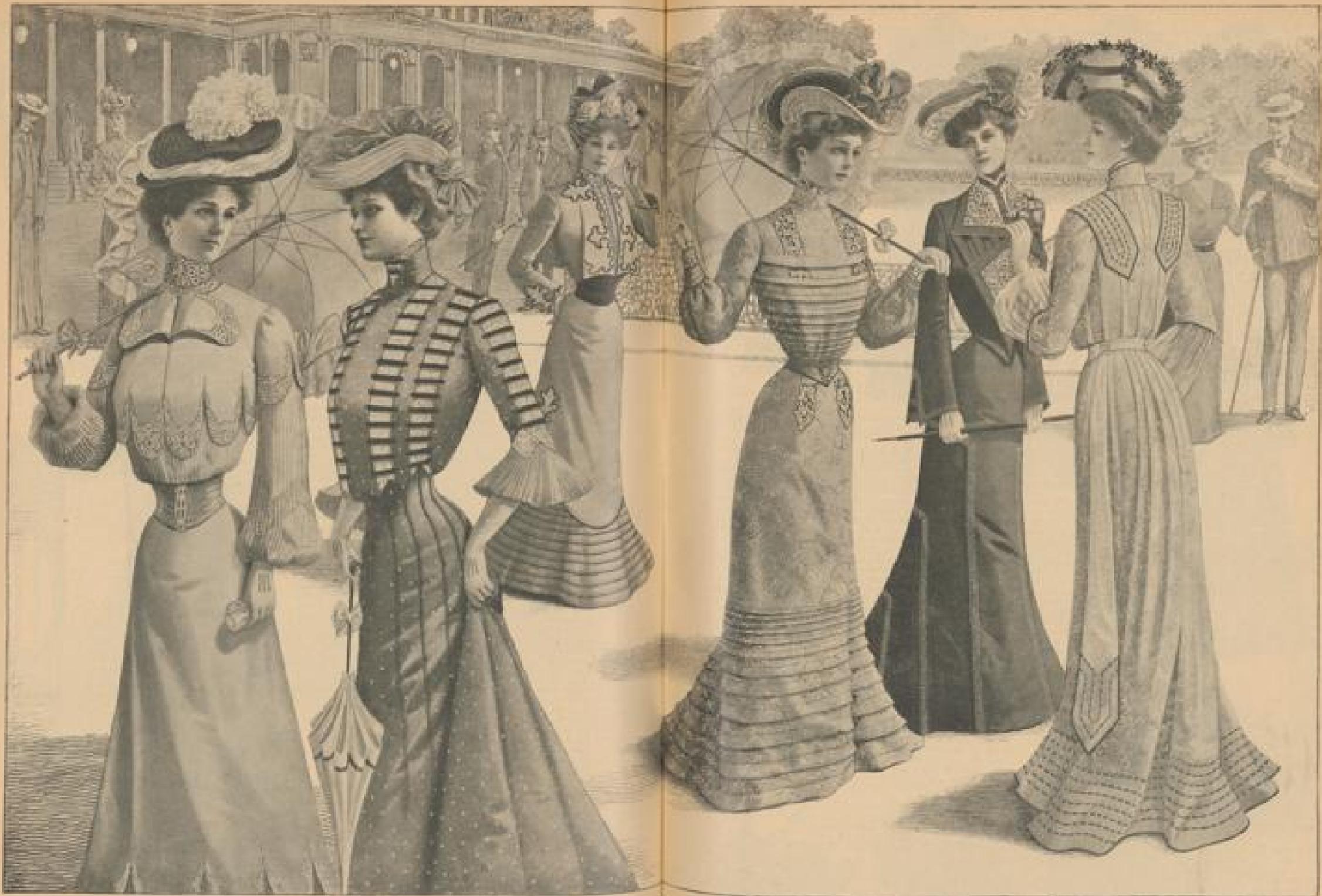
Abb. Nr. 43. Graues Leinwandkleid für ältere Damen. Die Blenden, die zum Aufputz des Kleides verwendet werden, sind aus schrägfabigem Taffet zu schneiden und so zu falten, daß ihre beiden Kanten in die Mitte ihrer Rehrseite zu liegen kommen. Sie müssen etwa 1 cm breit übereinander liegen, so daß sie mit der einen Steppnaht, die die Mitte der Blenden durchzieht, niedergehalten werden. Die obersten beiden Reihen werden, bevor sie befestigt werden, mit ganz schmalen schwarzen Taffetbänderchen verbunden, die man in gleichmäßigen Entfernungen anbringt. In gleicher Anordnung sind die beiden Blenden am Jäckchen miteinander verbunden. Der Rock ist in gewöhnlicher Art anzufertigen, das Jäckchen naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt. Seine unteren, mit Faden geschlossenen Vordertheile deckt ein langes Jabot aus weißem Seidenmusseline mit Spitzenbesatz. Stehkragen aus weißer Libertyseide. Material: 6-7 m Leinwand, 5-6 m Taffet.

Abb. Nr. 44 und 23. Koutardkleid mit Spitzenbesatz. Der Rock hat eine Grundform aus Futterseidenstoff, die aus gewickelten Bahnen zusammengestellt und mit einem aufgesetzten, etwa 35-40 cm hohen plissirten Bolant aus Seidenmusseline oder Seidenbatist in Farbe des Kleides versehen wird. Der Oberstoffrock ist Futterlos und soll in gleicher Form mit dem Grundrock geschnitten werden. Er ist an der Kante in runde Vogenzaden geschnitten, die mit Stiderei- oder Spitzenbesatz in angegebener Art verziert werden und ringsum reichen. Dem Rand des Grundrockes kann ein 10 cm breiter Plissévolant angelegt werden. Die Rückenbahnen sind entweder so rund zu schneiden, daß sie schon vom Rockbund ab in Hüftsalten auf-fallen, oder sie werden in gegenfällige, allenfalls 15 cm lang niedergefleppende Falten geordnet. Ein breiter Gürtel mit hoher Schleife faßt die Brusttaillie zusammen, die mit anpassendem Futter versehen und am unteren Theile mit gaufrirtem Seidenmusseline oder Batist



Nr. 43. Graues Leinwandkleid mit schwarzen Taffetblenden für ältere Damen. (Schnitt zum Jäckchen; Nr. 11 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock; Nr. 13 auf dem Blai-Schnittbogen (I.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.





21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150.

151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200.

201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250.

251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300.

301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350.



Nr. 50-52. Bademäntel aus dunkel gemusterter Ruderstoff. (Schnittmethode hierzu: Nr. 13 auf dem Schnittbogen.) Schmitte nach persönlichem Maß gratis.

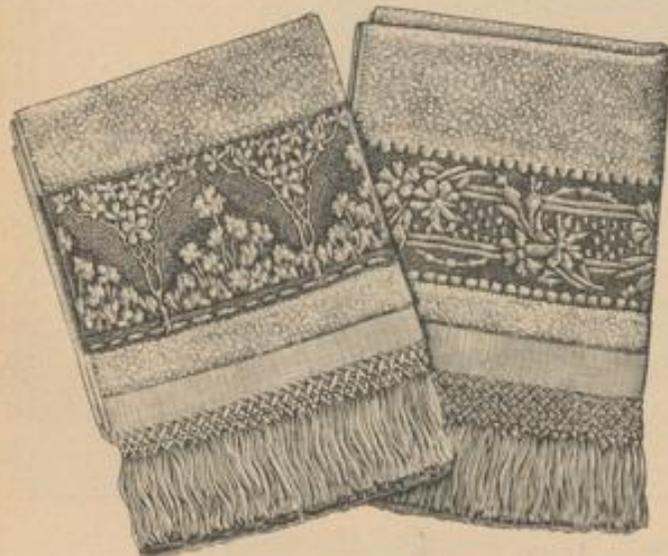


Nr. 53 und 54. Badeanzüge aus rothem und blauem Kasch. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verlängerung des Schößelbeites; von Abb. Nr. 6 auf dem vorigen Heft.) Schmitte nach persönlichem Maß gratis.

Seidenmuffelne- oder Batistheilen versehen, die von Spitzen unterbrochen werden; die Epauletten bleiben unabhängig von der Grundform. Material: 6-7 m Foulard, 5-6 m Seidenmuffelne oder Batist.
 Abb. Nr. 45 und 24. Curortkleid aus Seidenleinwand. Den Aufpuß des mit einem Niederrod ausgestatteten Kleides geben 1 1/2 cm breite Seidenbändchen, die in angegebener Art über 6-7 cm breite scurafarbige Stückerestreifen gelegt sind. Der Aufpuß wiederholt sich an den Ärmeln und den Rückenbahnen, wie an Abb. Nr. 24 ersichtlich ist. Die Blusentaille wird unter dem Niedergürtel angelegt; sie ist mit anpassendem Futter versehen, das vorne in der Mitte mit Haken schließt, und hat bis zur Achsel- und Seitennaht übertretenden Oberstoff. Die halblangen Ärmel sind am oberen Theile ziemlich anpassend und mit plissirten, etwa 25 cm langen Volants aus gleichartigem Stoff besetzt. Der Rod schließt seitlich oder rückwärts unter einer Saumfalte mit Druckknöpfen. Er ist mit einer mit Fischbeinstäben versehenen Niederhengrundform ausgestattet, nach deren Form die Säume auszunähen sind. Beim Anfertigen des Rodes ist größte Genauigkeit zu beobachten; der überflüssige Stoff an den nach oben hin breiter werdenden Säumen muß entfernt werden. Der obere Rand des Rodes ist in spitze Jaden zu formen, die Säume springen am unteren Rodtheil aus. Das Befestigen des Niedertheiles des Rodes an dem Grundmiederchen soll unmerklich bei den Saumfalten geschehen. Material: 8-9 m Seidenleinwand.

Abb. Nr. 46. Blaues Feinwandkleid mit Tüll-Incrustationen.

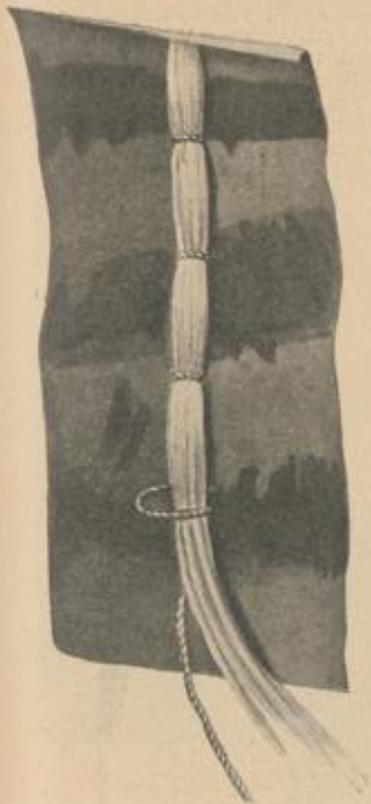
Die Blattfiguren an den Revers und Ärmeln sind aus weißem Tüll geschnitten und dem Stoff incrustirt; Flach- oder Schaurtschneideri contourt die einzelnen Figuren. Die Blusentaille tritt unter den Rod; sie ist mit einem übertretenden, an das Futter gefügten Plastron versehen, das den vorne mit Haken zu bewerkstelligenden Verschluss der Futtertaille deckt. Die Revers reichen vom Halsrande bis zum breiten



Nr. 55. Fahrhandtöcher aus Ruderstoff mit bunten Verzerrn.



Nr. 56-58. Bobehüte aus gemusterter größtem Wochtw.



Nr. 59. Ausführungsdetail der Stickerie zu Abb. Nr. 16 und 49.

lich erleichtert, der Saumtheil separat angefertigt und unter dem Randsaum des oberen Rocktheiles angelegt werden. Jedenfalls ist bei beiden Ausführungen große Genauigkeit geboten. Material: 14-15 m Foulard.

Abb. Nr. 48. Halbtrauerleid aus schwarzer Leinwand. Den Kuppel des für Halbtrauer bestimmten, doch auch farbig auszuführenden Leinwandleides, dessen Machart sich auch für stärkere Frauen eignet, wenn man Kragen und Reversklappen entsprechend verschmälert, geben weiße Stickerieauflage und weiße Steppnähte. Der Spencer wird entweder über einer ärmellosen Weste oder einer ganzen Bluse getragen; die Revers sind mit Spangen wie angegeben verbunden und können verstärkt befestigt oder aus den Vordertheilen eingeschlagen werden. Der Kragen ist separat angelegt, die weiten Kermel sind mit Spangen verbunden. Der Rock wird aus vier untereinander zu legenden abgesteppten Theilen verfertigt, deren Form man nach einem in gewöhnlicher Art zu schneidenden Rock bestimmt. Innen können Bänder als Randbesatz angebracht werden.

Abb. Nr. 49 und 26. Batist- oder Foulardleid mit Hohlfalten. Der an den Bechtheilen, dem Rockrand und dem Schärpenende in Anwendung kommende Kuppel wird in ähnlicher Art ausgeführt, wie die leichte Stickerie an Abb. Nr. 16, deren Ausführungsdetail mit Abb. Nr. 59 dargestellt ist, nur mit dem Unterschiede, daß hier statt der vierfach nebeneinander gelegten Filofellseide schmale Bändchen in angegebener Art überstochen werden. Der Rock ist in Hohlfalten geordnet, die an beiden Kanten abgesteppt sind, und wird deshalb beim Zuschneiden entsprechend breiter geschnitten. Seinen Abschluß gibt ein Gürtel, der seitlich durch eine Schnalle geleitet wird und in angegebener Art seitlich als langes Schärpenende herabhängt. Der Oberstoff der mit anpassendem Futter ausgestatteten Blusentaille ist in Abständen von 5 cm in 3 cm breite Hohlfalten genäht, die man ebenfalls an den Kanten absteppet.

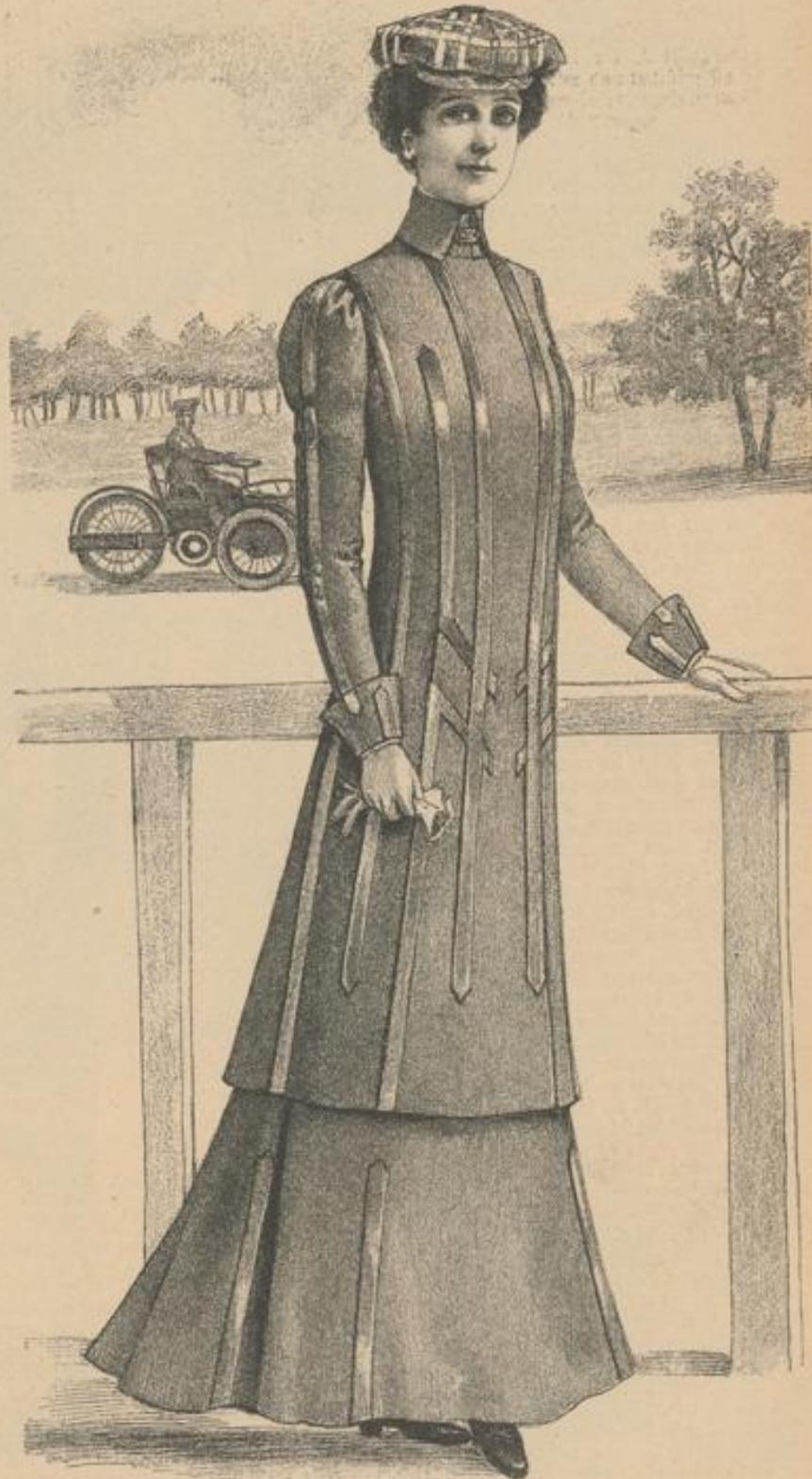
Abb. Nr. 53 und 54. Badeanzug aus rothem und blauem Flanell. Die Schosshelle der Blusen werden unabhängig von den oberen Theilen geschnitten und ihnen angelegt. Abb. Nr. 53 ist mit einem in angegebener Art angebrachten Stickeriebesatz ausgestattet und mit einer Schärpe aus breitem Treppenband abgebunden. Der Ausschnitt kann allenfalls mit einem Batistplastron ausgefüllt werden. Die Revers werden aus den Vordertheilen umgelegt und sind mit Stickerie



Nr. 60. Blusengürtel aus Leder mit Schließe aus patiniertem getriebenen Gold.

Abb. Nr. 47 und 25. Graues Foulardleid mit Säumchen. Die unter den Rock tretende Blusentaille hat eine anpassende Futtergrundform, die vorne in der Mitte mit Haken schließt. Der Oberstoff fügt sich an der Achsel- und Seitennaht mit Haken an. Er wird der Breite nach in Säume genäht, die sich abkufen, so daß sich nahe dem Taillenschlusse die schmälere befinden; man schneidet erst nach erfolgtem Einnähen der Säume, deren Breite und Anzahl man, ebenso wie die Breite der glatten Bluse, vorher nach dem Schnitt genau bestimmt hat, den Oberstoff nach dem Futter zurecht, probirt aber dieses zuerst ohne den Oberstoff. Die Anordnung der Rückenbahnen gleicht dem vorderen Taillentheile vollständig. Von den Achselnähten reichen an Vorder- und Rückentheilen etwa 7 cm breite Stickerieheile herab, die durch die entsprechend einzuschneidenden Säume durchgezogen und scheinbar als Ende am Rock wieder sichtbar werden. In

Wirklichkeit sind die Rock-Rückereitheile separat angebracht. Der Rock ist am unteren Theile wie angegeben in abgestufte Säume abgenäht; man muß den Stoff deshalb mit der nöthigen Verlängerung schneiden; allenfalls kann aber, was die Herstellung des Rockes wesentlich



Nr. 61. Autocombianzug aus Homespun mit Lederbesatz; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Bolet; Nr. 9 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Rock, mit entsprechender Verfürzung; von Abb. Nr. 47 aus dem vorigen Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Gürtel und sind mit mäßig feiner Einlage versehen. Die Kermel haben Trichterform und sind innen mit Seide besetzt. Der Rock wird am unteren Theile mit einer breiten Saumbordüre versehen, die am besten aus einem rund geschnittenen Stoffstück separat angefertigt und mit einem Saum, der aus dem Rock geformt ist, angelegt wird, so daß der Anfaß ganz unmerklich ist. Selbstverständlich ist beim Einnähen der Säume größte Genauigkeit zu beobachten.



besezt. — Abb. Nr. 54 hat hellen Handbesatz, der entweder mit Wellenbördchen in Farbe des Stoffes oder mit festonnirten Bändchen verziert ist. Der Verschluss geschieht seitlich mit einer unterlegten Leiste. Der Kragen aus hellem Stoff ist mit einem an beiden Seiten unterknüpften kleinen Plastron versehen.

Abb. Nr. 61. Automobilanzug aus Homespun. Der Rock und der lange, halbweite Paletot sind mit 3 cm breiten aufgeschöpften Besätzen aus hell-braupfarbigem oder grauem Handschuhleder ausgestattet, je nach Farbe des Kleides. Den Rock schneidet man in gewöhnlicher Art, nur mit entsprechender Verfürzung; er soll mit einem Ledergürtel abgeschlossen und mit einer Blusentaille ergänzt werden. Der Paletot schließt seitlich unter dem Lederbesatz unsichtbar mit Druckknöpfen.

Abb. Nr. 62 und 28. Gestupftes Foulardkleid. Der gaustrirte Ansayoolant des Rockes kann entweder aus gleichartigem Stoff oder aus Seidenmuffelina oder -Batist aufgesetzt werden. In angegebener Art sind dem Rande des Volants oben und unten und in der Mitte Köpfchen aufgesetzt; der Volant steigt an beiden Seiten des Rockes gleichmäßig. Die Blusentaille tritt unter den mit einem Faltengürtel abschließenden Spizenplastron, das den mittleren Verschluss der Futtertaille bedt, und blausig überhängenden Oberstoff. Der Spencer ist am Rande zu spizen Fäden geformt und mit Strichen besezt. Den Ärmeln sind an das Futter gesetzte Schoppen beigegeben. Material: 10—12 m Foulard.

Abb. Nr. 63 und 27. Englisches Kleid aus Sommer- oder Sommerkammgarn mit glattem Rock, der mit Seidenstoff gefüttert und mit einem Innenbesatz aus einigen Bandreihen ausgestattet ist. Die Rückenbahnen werden in gegenläufige Falten geordnet. Die Taille, bei deren Ausarbeitung, besonders für schlanke Gestalten, der Taillensformer Plastik in Anwendung kommen kann, schließt mit kleinen Knöpfen. Der Revers theil des Kragens ist aus den Vordertheilen eingelegt.

Alletei für die Reise.

Das Einpacken wird den Reisenden durch die fortschreitenden Verbesserungen auf dem Gebiete der Reiseutensilien immer leichter gemacht; man hat für den Zustand der Garderobe nicht mehr zu fürchten, seitdem es fast für jeden Bedarfsgegenstand der weiblichen Gewandung eine separate Abtheilung im Koffer oder gar ein Behältnis gibt. Allerdings wird dadurch die Anzahl der Gepäckstücke nicht gerade vermindert, wenn man aber kostbare Toiletten und Hüte mit sich führt, da man in Exorten z. B. längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt, so spielt schließlich ein Colli mehr oder weniger beim Gepäck auch schon keine Rolle. Die praktischen Gutfässer, die man aus Rindsleder, hellbraunem Segelstoff und englischem schwarzem Lackstoff anfertigt, bergen sechs Hüte, die größte Dimensionen haben können, weil durch den Ausfalltheil das Ruiniren der Hüte durch unsanfte Berührung miteinander vermieden wird. Koffer für fünf Hüte haben im Deckel einen Einsatz, der Handschuhe, Schleiern u. bergen kann; dazu sind verschließbare Fächer angebracht.

Sehr praktisch als Material für Reisegepäck ist Naturrindsleder, das man in Naturfarbe oder in der modernen neuerronnenen Nuance dazu verwendet; Segelstoff wird in Lederfarbe gewählt. Sehr modern ist auch englischer Waterproof in großen grünen Carreaux, aus dem man das Gepäck garniturenweise anfertigt. Bei Reisehandtäschchen für Damen empfiehlt sich die neue längliche handliche Form mit der nach oben quadratisch sich öffnenden Quetschbügelkappe, die das Einpacken sehr erleichtert. Anhängeltaschen fertigt man aus drapgrauem Antilopenleder; sie haben neurestens nicht mehr längliche, sondern Quadratform und eine Außentasche, deren Klappe sich mit einem Knopfloch an einen Türkis- oder anderen Steinknopf fängt.

Außerordentlich praktisch sind Schuhkoffer aus Segelleinwand oder Lackleder, die für sechs bis zwölf Paar Schuhe und Stiefletten berechnet und mit einzelnen Fächern ausgestattet sind, deren jedes einen Schuh beherbergt. Dadurch wird das Aneinanderschreiben und Schadhastwerden des Schuhwerks vollständig gehindert. Die innere Ausstattung dieser Behältnisse gibt olivgrünes Tuch, was sich sehr vornehm darbietet. Die neuen Reisekoffer sind mit vollständigen Toilettenecessaires ausgestattet und bergen ein bis zwei Toiletten und Wäsche.

Die sogenannte Wurmbbrandtasche, eine neuartige verschließbare, ungemein praktische und handliche Form als Ersatz der Plaidhülle, dient zum Unterbringen von Mänteln, Bettzeug, Plaids u.; außen angebrachte Taschen werden für Reiselectüre und Proviant verwendet. Kleine Gläser mit aneinander gepaßten Flacons, die sehr wenig Raum einnehmen und die Gefahr des Austrinnens der verschiedenen Toilettenwasser und Parfums hinstanhalten, sind eine für Damen notwendige Ergänzung des Reisegepäcks.



Nr. 62. Gestupftes graues Foulardkleid mit Spencertaille. (Rückansicht hierzu; Abb. Nr. 28; verwendbarer Schnitt zum Spencer; von Abb. Nr. 43, zur Umformung der Taille; von Abb. Nr. 46, verwendbare Schnittmethode zum Rock; von Abb. Nr. 47 aus dem vorigen Heft.)

Nr. 63. Englisches Reise- und Streifenkleid aus Sommer- oder -Kammgarn. (Rückansicht hierzu; Abb. Nr. 27; verwendbare Schnittmethode zum Rock; Nr. 13 auf dem Hals-Schnittbogen I; Schnitt zur Taille; Nr. 14 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 64. Fries, verwendbar zur Verzierung von Behängen, Wanddecorationen etc. (In Schablon-, Spritz- oder Aufsaharbeit ausführbar. Naturgröße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.)
 Naturgröße gestichene Fausse gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf. Original-Entwurf von Karl Duche, Wien, Fachschule Moser, Oester. Museum.

Handarbeit.

Abb. Nr. 64. Fries, verwendbar zur Verzierung von Behängen, Wanddecorationen etc. Unsere reich wirkende, stilisierte Margueriten darstellende Vorlage ist in natürlicher Größe 40 cm breit. Sie kann in Schablon-, Spritz- oder Applicationsarbeit und auch in Malerei ausgeführt werden. Soll der Fries schabloniert werden, so muß die naturgroße Zeichnung auf Schabloniercarton übertragen werden. Sodann legt man den so vorbereiteten Carton auf eine Glasplatte und schneidet alle Formen mit einem spitzen Messer aus. Hierbei hat man darauf zu achten, daß die Messerspitze stets senkrecht eingesetzt und die Richtung beim Schneiden beibehalten werde, damit man eine gleichmäßige Schnittkante erhalte. Die Schablone wird nun auf dem zu verzierenden gespannten Stoff aufgelegt und durch Halten oder Anlegen von schweren Gegenständen befestigt. Hierauf wird die Farbe mit einem ziemlich kurzen borstigen Pinsel aufgetragen. Man soll nie zu viel Farbe in den Pinsel nehmen, da diese sonst leicht unter die Schablone läuft. An unserem Modell waren die Blüten grauweiß, die Blütenmittelpunkte hellbronzebraun, die Stiele dunkelbraun und die Blätter dunkelolivgrün. Eine sehr schöne und eigenartige Wirkung wird erzielt, wenn man das Muster auf weißem Flanell mit Gold- oder Silberbronce ausführt. Die kleinen Fasern an der Oberfläche dieses Stoffes werden durch das Auftragen der Farbe niedergedrückt, wodurch das Ornament wie in den Stoff eingepreßt erscheint. Zur Herstellung der Spritzarbeit benötigt man die gleiche Schablone, die ebenfalls auf dem zu verzierenden Gegenstände aufgelegt und auf ihm befestigt wird. Hierauf wird der Grund bespritzt. Dies geschieht in folgender Weise: Man reibt eine gewählte Wasserfarbe zu einer möglichst gleichmäßigen, nicht zu dünnen Flüssigkeit an, taucht eine Bürste mit ziemlich weichen Vorsten in die angeriebene Farbe und spritzt diese durch ein Drahtgeflecht (sogenanntes Sieb). Nach jedem Eintauchen des Pinsels soll man auf Papier eine Probe ausführen, damit die Tropfen nicht zu groß werden. Die Spritzarbeit führt man nun mit einer ziemlich kräftigen Farbe, wie Indigo, Sepia, Indigoblau, Indischrot etc., aus. Führt man die Vorlage in Aufsaharbeit aus, so benötigt man als Grund hellbraunfarbiges Tuch und grauweiße und olivgrüne Seide zur Aufsaharbeit. Die aufgenähten Formen werden mit feinen, gleichfarbigen Seidenschwämmchen umrandet. Fernerndet man die Vorlage als Behang, so näht man an die untere Längenseite eine Passmenterierkranze. Für Holz- oder Brandmalerei benötigt man Hornholz, auf dem man die Malerei mit Aquarellfarben ausführt.



Nr. 65. Kuffertarte in Lederarbeit. (Naturgröße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.)
 Naturgröße gestichene Fausse gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.
 Original-Entwurf von Marietta Popsch, Wien, Fachschule Moser, Oesterreichisches Museum.

Nr. 66. D. T. Monogramme für Weißbiederer.

Abb. Nr. 65. Ansichtskartenmappe in Lederarbeit. Zur Herstellung der 33 cm hohen und 24 cm breiten Mappe benötigt man Saffianleder. Das Muster wird auf die Oberseite des Leders übertragen; die Linien werden mit einem harten Stift ausgezogen. Hierauf müssen alle Linien der Zeichnung, mit Ausnahme der Telegraphendrähte, mit einem spitzen, scharfen Federmesser geritzt werden. Dies soll jedoch so geschehen, daß man stets nur die obere Schichte



Nr. 67. Kissen mit Kreuzstickerei. (Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)
 Original-Entwurf von Wilhelm Kaller, Wien.



Nr. 68. Naturgröße Detail zu Abb. Nr. 66.

Man hat hierbei darauf zu achten, daß man nur das obere Häutchen des Leders abzieht. Faßt man jedoch beim Ablösen das Häutchen etwas tiefer, so wird die Form roh hervortreten. Zum Abziehen des Häutchens kann man das Leder in die Hand nehmen, man muß jedoch darauf achten, daß man es nicht ausdehnt. Die goldenen Telegraphendrähte läßt man von einem Buchbinder einpressen. Die

des Leders durchschneidet. Das Rippen muß correct ausgeführt werden, so daß die Contouren des Musters überall scharf umschnitten erscheinen. Zu dem Umschneiden benötigt man eine feste, glatte Unterlage, ein Reißbrett oder ein anderes glattes Brett. Beim Schneiden von geraden Linien soll man das Leder fest spannen, während man es bei der Ausführung von Bogenlinien mit der linken Hand drehen kann. Sind alle Linien gerigt, so wird das Leder an der Rehrseite befeuchtet, wodurch sich das Häutchen leichter löst. Das Löslösen der oberen Hautfläche geschieht am besten mit einem Federmesser.



Nr. 70 und 71. Zwei Kampenstiele in Verleinarbeit. (Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



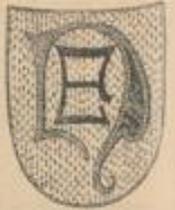
Nr. 69. Flaidhülle in Janina- und Stielstickererei. (Verkleinerte Schnittübersicht auf dem Schnitt. Naturgr. Zeichnung gratis gegen Ertrag der Exelen von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgröße gehobene Waule gratis gegen Ertrag der Exelen von 60 Heller oder 60 Pf.

Utensilien bestimmt ist, ist aus dunkelbraunem Waterproof hergestellt. Die Vorderseite und die aufgesetzte Tasche schmückt eine einfache Stickererei, zu deren Herstellung man dunkel-rotblaue Filofellseide benötigt. Für die Vorderseite benötigt man ein 115 cm langes und 75 cm breites Stück Stoff, auf dessen eine Schmalseite man die naturgroße Zeichnung überträgt. Für die Tasche ist ein 38 cm langes und 18 cm breites und für die Taschenklappe ein 32 cm langes und 9 cm breites Stück Stoff erforderlich. Auf diese beiden Stücke überträgt man ebenfalls die naturgroße Zeichnung und

Mappe wird mit einem dunklen Lederrand und Rücken montirt. Abb. Nr. 67. Reisetasche mit Kreuzstickererei. Das einfache, leicht auszuführende Kissen ist 36 cm lang und 26 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man accu-

farbiges Holbeinleinen und hell- und dunkel-goldgelbe, olivgrüne und dunkelrotbraune dreifach getheilte Filofellseide oder Irisgarn oder gedrehtes Garn. Die Stickererei fährt man auf einem fadengeraden, 40 cm langen und 30 cm breiten Stück Stoff nach dem Typenmuster aus. Eine Type des Musters ist gleich ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen wird über zwei Stofffäden Höhe und Breite gearbeitet. Die Rehrseite und der Rücken unserer Vorlage waren ebenfalls aus Holbeinleinen hergestellt.

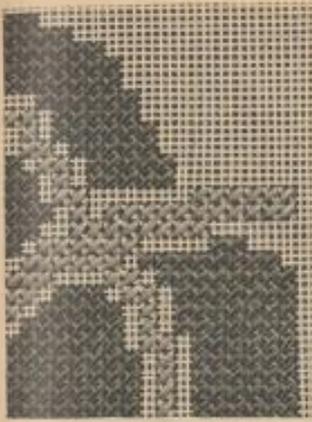
Abb. Nr. 69. Flaidhülle in Janina- und Stielstickererei. Die Hülle, die zur Aufnahme von Flaid, Kissen und anderen bei der Reise nötigen



Nr. 72. E. N. Monogramm für Weichstickererei.



Nr. 73. Erdenpfeife in Aufnäherarbeit. (Naturgröße Detail: Abb. Nr. 51. Naturgröße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Exelen von 30 Heller oder 30 Pf.)



Nr. 74. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 84.

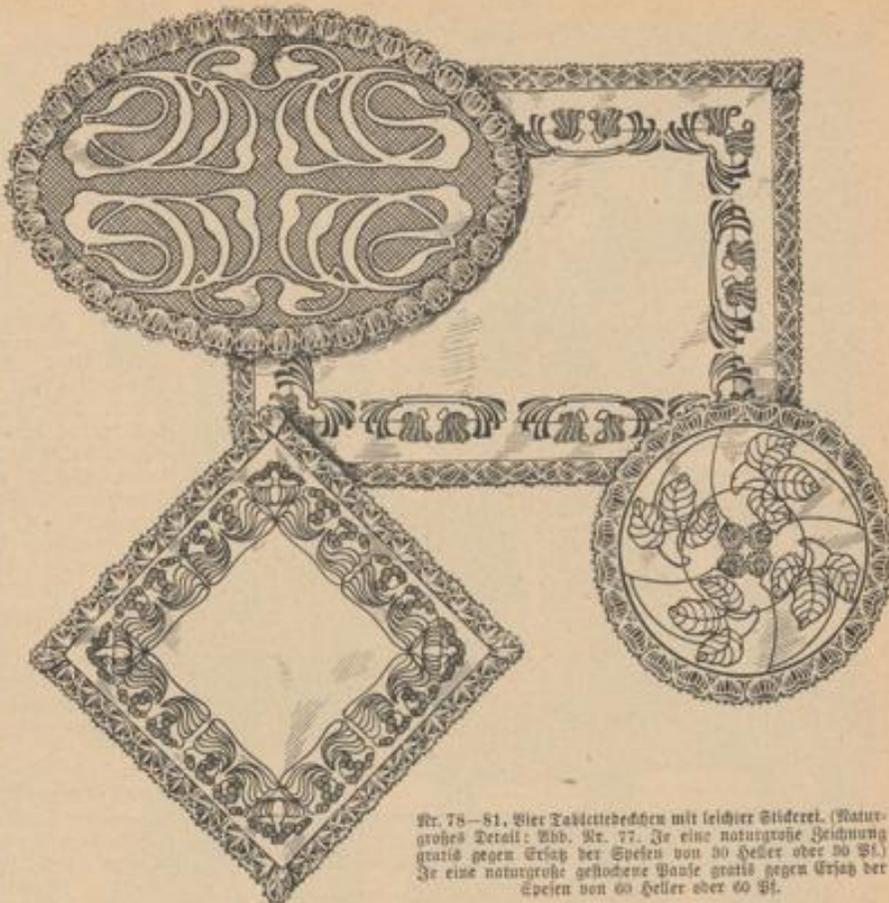
führt dann die Stickerei im Rahmen oder in der Hand aus. Den Zaninasticharbeitert man mit dem ganzen Faden Filosellseide und den Stielstich mit dreifädig getheilter Seide. Hat man die Stickerei fertig, so wird sie montirt. Die Tasche und die Taschenklappe werden mit Lederstreifen eingefast und dann auf das große Stoffstück nach Abb. Nr. 69 aufgelegt. Für das Futter benötigt man ein gleichgroßes Stück Stoff, auf das man nach der verkleinerten Schnittübersicht (siehe diese auf dem Schnittbogen) die verschiedenen Taschen und Klappen aufsetzt und dann erst mit dem Oberstoff verbindet. Die Kuffentante wird mit Lederstreifen eingefast. Den Verschuß der einzelnen Taschen, sowie der Hülle bilden Lederriemen. Eine Lederhandhabe vervollständigt den Gegenstand.



Nr. 75. K. W. Monogramme für Weißstickerei.

Abb. Nr. 70 und 71. Zwei Lampenschleier in Perlenarbeit. Die leicht ausführbaren Schleier sind aus geschliffenen Glasperlen, länglichen spitzen Glaskugeln und kleinen runden Perlen hergestellt. Die einzelnen Perlenreihen befestigt man mit starkem weichem Leinwandzwirn an einem kräftigen, 1 cm breiten Leinwandbändchen. Die Arbeit wird in folgender Weise hergestellt: Man befestigt den

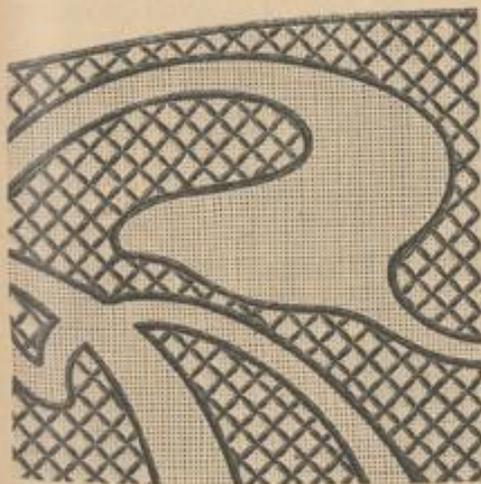
Faden an dem Leinwandbändchen, hierauf fahrt man die Perlen in der Reihenfolge nach dem Typenmuster auf den Faden. Bei jeder Reihe fahrt man nach der letzten großen Perle drei kleine, einen länglichen Tropfen und wieder drei kleine Perlen auf. Hierauf wird die Nadel durch sämtliche große Perlen zurückgeleitet. Abb. Nr. 87 zeigt die Herstellung des Randes. Ist der Faden durch alle Perlen zurückgeleitet, so befestigt man ihn an dem Bändchen. Das weiße Bändchen wird mit einem grünen oder andersfarbigen Doppelatlasbändchen eingefast.



Nr. 78-81. Vier Tablededecken mit leichter Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 77. Je eine naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.) Je eine naturgroße gehobene Baule gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.



Nr. 76. Sophasissen mit Malerei und Stickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 85. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgroße gehobene Baule gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.



Nr. 77. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.

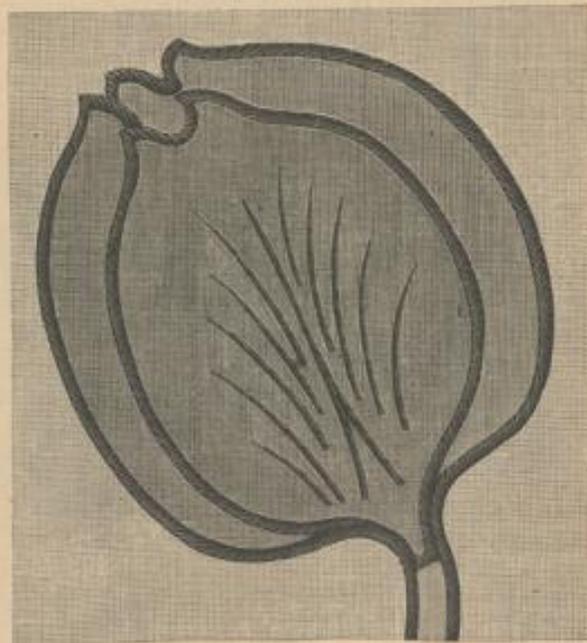
erhaltenen Figuren werden auf die correspondirenden Formen des Grundstoffes aufgesteckt. Die Contouren aller Formen werden mit gleichfarbiger Seide befestigt. Hierauf werden die kupferrothen Formen mit gleichfarbiger und die grünen Formen mit mittelgelblichgrüner, zweifädig getheilter Filosellseide im Blattstich umrandet. Die Rippen fahrt man im gleichfarbigen Stielstich, den man ebenfalls mit zweifädig getheilter Filosellseide arbeitet, aus. Ein 3 cm breiter à jour-Saum bildet den Abschluß der Stickerei.

Abb. Nr. 76. Sophasissen mit Malerei und Stickerei. Pinsel und Nadel vereinigen sich an unserer Vorlage in flotter Technik zu reizvoller, aparter Wirkung.

Abb. Nr. 73. Die Credenzdecke in Aufnäharbeit ist 168 cm lang und 75 cm breit. Zur Herstellung der Decke benötigt man ein 168 cm langes und 85 cm breites naturfarbiges Stück Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Zur Aufnäharbeit ist zu den Blüten mittelkupferrothes und zu den Blättern und Stielen hellgelblichgrünes Leinen verwendet. Man überträgt die einzelnen Formen auf das Leinen und schneidet die äußeren Contouren aus. Die so



Nr. 82. K. W. Verzerrtes Monogramme für Weißstickerei.



Nr. 83. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 73.



Nr. 84. Kinderbettedeck mit Kreuzstichstickerei. (Typenmuster sammt Farbenangebe graiß gegen Ertrag der Spizen von 30 Heller oder 30 Pf.)

Das rechteckige Deckchen ist 46 cm lang und 37 cm breit, das quadratische Deckchen ist 35 cm lang und breit, und das runde Deckchen misst 22 cm im Durchmesser. Das ellipsenförmige Deckchen ist mit rothem Garn im Stiel- und Kästchenstich ausgeführt. Abb. Nr. 77 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man, daß jeder Stich eines Kästchens über drei Fadenkreuzungen ausgeführt wird. Den Kästchenstich arbeitet man mit Garn Nr. 35 und den Stielstich mit Garn Nr. 30. Alle übrigen Deckchen sind im Platt- und Stielstich ausgeführt. Die hellen Formen des rechteckigen Deckchens sind türkischroth, alle übrigen Formen sind grünlichblau ausgeführt. Bei dem quadratischen Deckchen sind die Beeren mit hellblauem Garn im Plattstich gearbeitet. Das übrige Ornament führt man mit erbsengrünem Garn aus. Die Stickerei des runden Deckchens ist mit grünem Garn gearbeitet. Bei allen Deckchen wird der Stielstich mit Garn Nr. 35 und der Plattstich mit Garn Nr. 40 ausgeführt. Die Kanten der fertigen Deckchen werden mit 3 cm breiten weißen geflöppelten Spitzen verziert.



Nr. 85. Naturgroßes Stück der Stickerei zu Abb. Nr. 76.

Den Grundstoff zu dem 54 cm breiten und langen Kissen bildet hellgrün und rosa schillernder englischer Moiré. Die naturgroße Zeichnung wird auf ein 60 cm langes und breites Stück Stoff übertragen, dann führt man die Malerei mit Aquarellfarben aus. Die Rohnblüthen sind violett-rosafarbig, die Blätter und Stiele sind grün bemalt. Hierauf sticht man die hellen Stellen der Formen mit Filosofseide ein. Abb. Nr. 85 zeigt ein naturgroßes Stück der Arbeit. Den Randzierteinecrémefarbige geflöppelte Vogenspitze. Das Kissen war in der Winterausstellung des k. k. Oesterreichischen Museums zu sehen.

Abb. Nr. 78-81. Vier Tablededcken mit leichter Stickerei. Alle Deckchen sind aus weichem alldentschem Leinen hergestellt. Das ellipsenförmige Deckchen ist 40 cm lang und 25 cm breit,



Nr. 86. Schürze in irischer Spizenarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 68. Naturgroße Zeichnung graiß gegen Ertrag der Spizen von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgroße gehobene Boule graiß gegen Ertrag der Spizen von 60 Heller oder 60 Pf.

Abb. Nr. 84. Kinderbettedeck mit Kreuzstichstickerei. Zur Herstellung der 96 cm langen und 84 cm breiten Decke benötigt man ein 110 cm langes und 1 m breites weißes oder cremefarbiges Stück Congressstoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster mit hellblaufarbiger, dunkel-röthlich-violetter, goldgelber, dunkel-blaugrüner, olivgrüner und erbsengrüner dreifach getheilter Filosofseide ausführt. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stofffäden in Höhe und Breite. Abb. Nr. 74 zeigt ein naturgroßes Stück der Stickerei. Aus dieser Abbildung ersieht man die Stärke des verwendeten Congressstoffes. Ein 3 cm breiter einfacher à jour-Saum schließt die Stickerei ab. Unterhalb des Saumes setzt man einen mittelblauen, an dem Rand ausgehakten, 15 cm breiten Flanell- oder Seidenvolant und flittert dann die Decke mit dem gleichen Stoff.

Abb. Nr. 86. Die Schürze in irischer Spizenarbeit ist 180 cm lang und 46 cm breit. Zur Herstellung der Spize benötigt man $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ cm breite, an den Kanten durchbrochene elfenbeinweiße Pointlac-Bändchen und gleichfarbige feine gedrehte Nähseide. Die naturgroße Zeichnung wird auf hellblauen Schirting übertragen. Hierauf näht man die Bändchen auf, zieht deren Kanten ein und arbeitet dann die Verbindungsköpfe und Spinnen. Die Formen fällt man mit Kästchen (siehe Abb. Nr. 68). Der Fond unserer Vorlage war aus elfenbeinweißer Seide hergestellt. Die äußere Spizenkante wird mit einem Picotbändchen benützt.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 65: Bier & Schöll, Wien, I., Legetthofstraße 9; für Abb. Nr. 69: Eduard A. Richter & Sohn Nachf., Wien, I., Bauernmarkt 10; für Abb. Nr. 70 und 71: R. Hury & Söhne, Wien, I., Hoher Markt 8; für Abb. Nr. 73: L. Nowotny, Wien, I., Kreisingergasse 6; für Abb. Nr. 76: Pauline Rablka, I. und I. Hoflieferantin, Wien, I., Elisabethstraße 4.

Nr. 87. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 70 u. 71.

Lehren der Knüpfarbeit.

Von Maria Peters. (10. Fortsetzung)

Wie man aus Fig. 50 ersieht, kann mit Hilfe kleiner Veränderungen ein und dasselbe Muster vollkommen anders wirken. Als Grundmuster zu dieser Vorlage dient Fig. 7 unseres Curjes. 110 cm lange, abwechselnd vier weiße, zwei blaue Doppelfäden werden eingehängt. Nach dem Einarbeiten eines zweiten Einlagefadens beginnt die einfache Musterung, die durch einen Einlagefadens ihren Abschluß findet. Nun folgt eine Reihe von Doppelnoten. Höchst originell wirkt der doppelte Quastenabschluß. Je zwei Fadenbündel vereinigt man durch Einhängen von rothen Fäden zu einer Quaste. Ist diese abgebunden, so schneidet man bis auf sechs Fäden die übrigen Fäden bis auf 4 cm Länge ab. Diese sechs Fäden verbindet man zu einem runden Knoten oder bindet sie ab. Die daraus entstandene Schlinge muß mit den rothen Quasten in einer Höhe stehen. In diese Schlinge hängt man blaue Fäden ein und bindet sie mit rothen Fäden ab. Die Quasten werden ebenfalls 4 cm lang geschnitten. An die obere Kante häkelt man zwei Touren. Die erste Tour besteht aus einer festen Masche und zwei Luftmaschen, die zweite aus einer Stäbchen, fünf Luftmaschen, einer festen Masche in die erste Luftmasche und einem Stäbchen in die Lücke, in der das Stäbchen steht. Hierauf übergeht man eine Lücke und arbeitet in die nächste die gleiche Figur.

Fig. 51 ist in vier Farben hergestellt. Die Franse wird aus vier weißen und zwei farbigen Doppelfäden von 1 m Länge gearbeitet, die sich abwechselnd aneinander reihen. Doppelnoten verschlingen die farbigen Fäden, während die weißen Fäden Rippen von drei- und vierfacher Folge bilden. An diese schließen sich Rippen an, die die farbigen Fäden als Einlage benutzen. Die Mitte ist abwechselnd aus einem und aus fünf Doppelnoten hergestellt. Man kann auch in der Mitte dieser Vorlage statt den Doppelnoten den flachen Schleifenknoten arbeiten. Dazu theilt man die Fäden in zwei Theile. Den von rechts herunterhängenden Fäden legt man zu einem Kreis von links unten nach rechts oben, so daß die von oben kommenden Fäden oben liegen. Diese Verschlingung ist genau zu beachten. Nun nimmt man die Fäden von links, legt sie über den Bogen unter den herunterhängenden Fäden durch, nach oben über die Fäden, nimmt die Bogenfäden auf, übergeht die linken Fäden und nimmt wieder den Bogen auf. Hierauf zieht man alle Fäden gleichmäßig an, bis der Knoten flach liegt. Es ist nöthig, diesen Knoten vorher etwas zu üben. Fig. 52 zeigt den Schleifenknoten, Fig. 53 zeigt die Verschlingungen der einzelnen Fadenstränge. (Schluß folgt.)

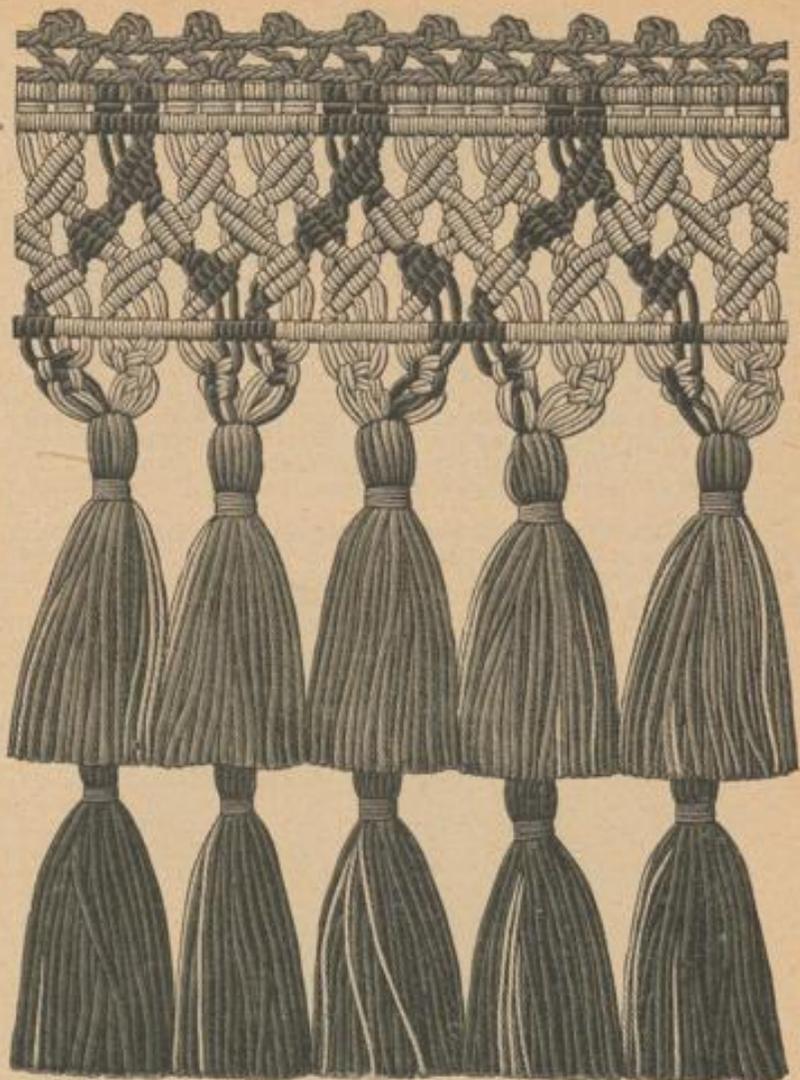


Fig. 50.

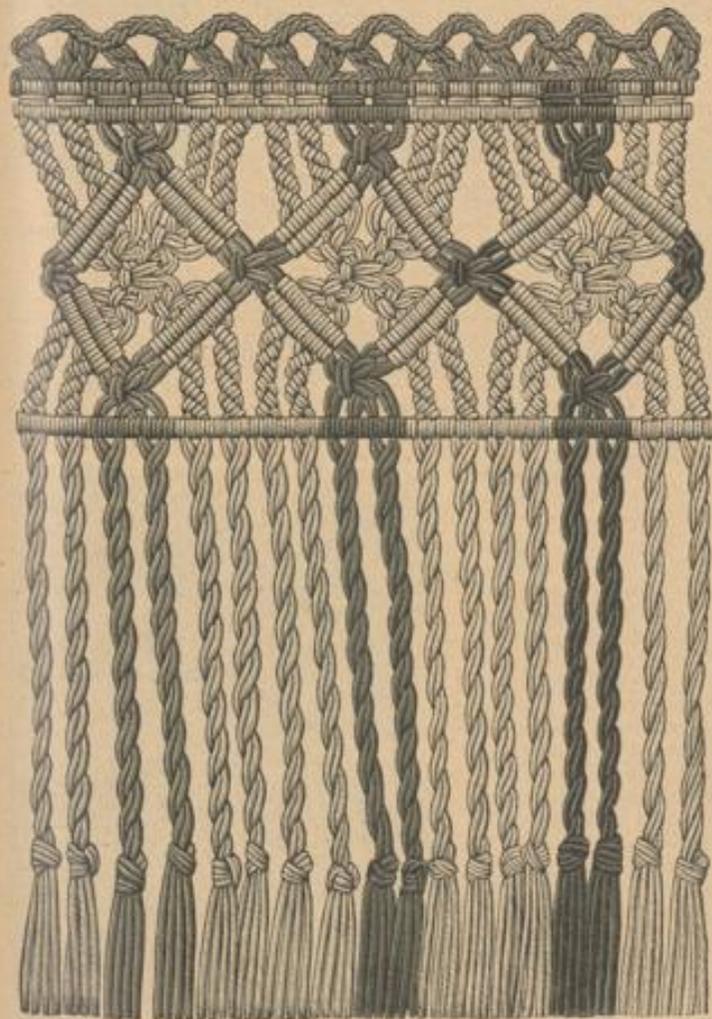


Fig. 51.

Miscellen.

Die eigenartige Mädchenschule dürfte wohl jene Anstalt in Bangkok, der Hauptstadt von Siam, sein, in der die Prinzessinnen des königlichen Hauses erzogen werden. Diese Schule wird von einer Engländerin geleitet und zählt gegenwärtig 15 Schülerinnen, die nicht nur in den Fächern einer höheren Mädchenschule, sondern auch in der Haushaltungskunde eingehend unterrichtet werden. Sie lernen waschen, stärken und bügeln, kochen und den Tisch decken, nähen, ausbessern u. s. w. und müssen dies Alles praktisch erproben, indem sie ihre Kleider selbst waschen und bügeln und abwechselnd kochen und den Tisch decken.

Eine praktische Neuerung auf dem Gebiete des Tischdeckens haben die Amerikanerinnen geschaffen. Sie lassen jetzt jeden Gang auf einem separaten Service auftragen. Diese Sitte ist schon in Anbetracht des Umstandes, daß es, wenn einzelne Stücke zerbrochen werden, jedenfalls bequemer ist, Teller und Schüsseln für einen Gang nachzuschaffen, als ein komplettes Service, sehr praktisch. Gar manche Hausfrau wird nun beim Zugrundegehen einzelner Stücke aus einem Service weniger untröstlich sein. Außerdem wird die Abwechslung, die durch diese verschiedenen Service im Aussehen der Tafel hervorgerufen wird, gewiß zahlreiche Freunde finden. Gegner dieser Neuerung werden jene sein, die an Traditionen festhalten und der Ansicht sind, daß das ganze Service für eine Tafel einheitlich gehalten sein soll. Selbstverständlich ist es, daß bei den verschiedenen Services die Teller, Schüsseln und Schalen eines Ganges gleicher Art sein müssen. Schaffensfreudige Fabrikanten haben aus dieser neuen Mode schnell Nutzen gezogen und erzeugen jetzt specielle Service für die einzelnen Gänge, wie z. B. Fischservice, Dessertservice, Obstservice u. s. w., die schon durch die Zeichnung ihre Bestimmung verrathen.

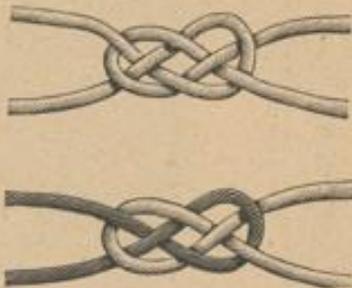


Fig. 52.

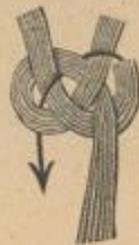


Fig. 53.

Wiener Herrenmoden.

Der veränderlichste Bestandtheil der männlichen Kleidung ist die Cravate, dieses kleine Toiletten-detail, das dennoch oft ausschlaggebend ist für die Eleganz des ganzen Anzuges; eine schlecht gewählte Cravate kann seinen ganzen guten Eindruck verderben und ihn geschmacklos erscheinen lassen.

Im Allgemeinen sind heuer gedämpfte Töne für den Herrenanzug modern, und wohl aus diesem Grunde ist auch die Cravate nicht mehr gar so bunt und schreiend, wie sie es gewesen, wenn sie auch nicht allzu bieder ist — wird doch durch das kleine, den Halsausschnitt ergänzende farbige Fleckchen die ganze Kleidung belebt. Selbst die Foulardcravaten haben ein bescheideneres Aussehen angenommen und sind in mittelhellem Rischfarben, die an Pastellöne erinnern, gehalten.

Unsere Abbildungen veranschaulichen die neuesten Formen der für die heiße Zeit bestimmten Cravaten: zwei Maschen aus Foulard, eine aus dem schön glänzenden, effectvollen Seidenzephyr, der dem Foulard Konkurrenz macht, eine Plastroncravate und einen zu bindenden Knoten aus Foulard.

Seidenzephyr wird vorzugsweise in Streifenmusterungen genommen; die Mode, den Pispel der Masche anders als den Knoten zu halten, kann als vergangen betrachtet werden. Beim Foulard zieht man abgesetzte, nicht mehr zu grelle Musterungen fortlaufenden



Nr. 88-92. Herrencravaten aus Foulard und Seidenzephyr für den Sommer.

Zeissins vor. Wohl gibt es noch selbst unter den Herren, die Mode machen, welche, die dem auffallenden Cravatengente den Vorzug geben, im Allgemeinen jedoch kann man sagen, daß sich diese Vorliebe verringert hat.

Die absteckende Weste ist noch immer sehr modern; man trägt sie ziemlich hoch, zweireihig mit Modeknopfen geschlossen und aus festen Seidenstoffen, die man gerne in der beliebten Modefarbe Grau wählt. Weiße, gelbe oder farbige zarte Pünktchen beleben das Gewebe und verleihen ihm eine eigenartige, vornehme Eleganz. Unser Jaquetanzug Abb. Nr. 93 ist mit einer solchen Weste zusammengestellt. Der Rock aus ganz dunkel, fast schwarzgrauem Cheviot oder Homespun stimmt zur Nuance des Gilets, in dessen Fönung das Beinleid gewählt ist. Der zweite, für die Reise und den Vormittag bestimmte Anzug aus carrirtem grauen englischen Stoff hat eine einreihig geschlossene Weste und ein kurzes, weites, in angegebener Art mit Taschen versehenes Sacco mit leicht abgerundeten Ecken und leichtem Seidenfutter.

Von sonstigen Toilettebestandtheilen für den Sommer sind mit Abb. Nr. 96-98 drei neuartige, für Straßenanzüge bestimmte Hemden aus Zephyr dargestellt, deren Brusttheile mit schmalen und breiten Säumen versehen sind und mit angenähten Perlmutterknöpfen schließen. Zu diesen Hemden werden weiße Kragen und Manschetten aus dem Hemdstoff getragen. Bei Wahl der Cravate für's hunte Hemd ist große Vorsicht erforderlich; man nimmt die Cravate entweder in gleicher Fönung oder absteckend in dunkler Farbe, auch schwarz oder weiß. Garnituren, Hemd und Cravate aus gleichartigem Stoff gelten nicht mehr als fair.

In Ergänzung der im vorliegenden Hefte besprochenen Reiseutensilien wollen wir noch die Tasche aus Rindsleder Abb. Nr. 95 und den Hutkoffer Abb. Nr. 99 erwähnen; es sind dies zwei sehr praktische, handliche und bequem eingerichtete Gegenstände, die mancher Verlegenheit auf der Reise abhelfen. Die Tasche birgt Alles, was sogar der smarteste Modemann benötigt, von der Seife bis zum Rasirzeug. Der Hutkoffer nimmt wenig Platz ein und bringt auch noch den Vortheil, fünf Hüte verschiedenster Art zu bergen; man kann einen Cylinder, einen weichen Hut und auch den breitrandigen Strohhut, der in keinem sonstigen Hutbehälter Raum findet, darin unterbringen, ohne befürchten zu müssen, daß die Hüte Schaden nehmen.

Abb. Nr. 94 ist ein neuartiges Herrenportefeuille aus Leder mit glatten matten Silberbeschlägen, die mit der gedämpften Nuance des beliebigen zu wählenden Leders angenehm contrastiren.

Das Portemonnaie Abb. Nr. 100, das von Herren und Damen benützt werden kann, ist aus schwarzem oder grünem Seesüdwienleder angefertigt und mit einem Schloß aus Gold ausgestattet, das glatt oder von einem Diamantstreifen durchquert sein kann.

Gute Beschläge sind hochmodern an Gebrauchsgegenständen; man liebt Alles in künstlerischer Ausstattung und wendet seinem



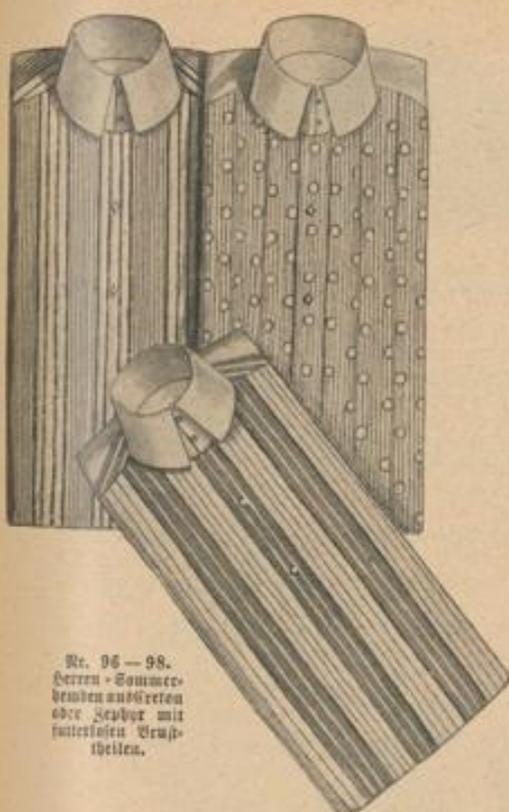
Nr. 94. Portefeuille aus Leder mit glatten matten Silberbeschlägen.



Nr. 95. Reise-tasche für Herren mit vollständiger Einrichtung.



Nr. 93. Jaquetanzug mit Weste aus grauem Seidenstoff.



Nr. 96—98.
Herren-Sommer-
hemden aus Kreton
oder Jersey mit
untersten Krupp-
bellen.

Tascheninhalt jetzt noch bedeutend größere Sorgfalt zu, als dies bisher der Fall gewesen. So zeigt Abb. Nr. 101 ein Portefeuille aus schwarzem Seesüdwienleder mit Aufsage aus getriebenem patiniertem Silber. Gebiegenheit und vornehme Wirkung sind eine Hauptbedingung bei der Wahl solcher für Herren bestimmter Gebrauchsartikel!
Rende F.



Nr. 100. Herren- und Damen-
portemonnaie aus Seesüdwienleder
mit goldener Schließe.



Nr. 101. Portefeuille aus
Seesüdwienleder mit Reliefing
aus getriebenem patiniertem
Silber.

Pariser Herrenmoden.

Eigentlich gibt es keine Pariser Herrenmode, denn die Pariser kleiden sich fast ausschließlich nach englischem Muster und lassen mit Vorliebe ihre Kleider von englischen Schneidern herstellen. Dennoch wird man den genau nach englischem Vorbild gekleideten Franzosen fast niemals mit einem Unterthanen König Eduard VII. verwechseln. Der Pariser, der wahre, der Boulevardier, wie er im Jargon heißt, hat ein eigenes Cachet, sowohl in Kleidung wie in Haltung und auch in der Bartracht, das ihm allein nur eigen ist.

Als „Arbitro“ der männlichen Eleganz gilt heute ganz unbestritten Mr. Deschanel, der Präsident der französischen Kammer. Nach seinem Vorbild kleiden sich die Schauspieler, und

vom Theater aus werden neue Cravaten, neuer Schnitt des Gilet, neue Spazierstöcke und die Variationen der Hutformen lanciert. Nebenbei ganz wie für die Damen. Die



Nr. 102. Strophen und Reiterzung aus cartiltem englischem Zinn.

Méjane und Granier sind unsere Modebilder, Le Barghi und Guittet die der Herren.

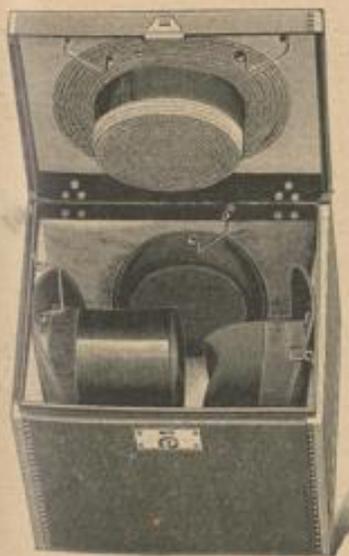
Der symbolische Kammerpräsident, der vor einigen Wochen heiratete und dessen Hochzeit ein großes „événement parisien“ bildete, trug zur Hochzeitsmesse eine helle Hose und schwarzen Salonrock. Somit ist nun die Hochzeitsbräutigams für lange Zeit entschieden, und kein junger Pariser wird es mehr wagen, seine Erwählte im Frack zum Altar zu führen, denn er würde von allem Anfang an alle Achtung vor seinem Geschmack bei seiner Frau verlieren, und Gott weiß, welche böse Conscience dadurch in eine sonst glückliche Vereinigung gebracht würden.

Es ist doch selbstverständlich, daß auch alle garçons d'honneur wie die sonstigen zur Hochzeit geladenen Herren im Schlußrock in der Kirche zu erscheinen haben. Folgt der religiösen Trauung ein Dinner oder eine Soirée, dann müssen natürlich die Herren sich den Unannehmlichkeiten des Umkleidens unterziehen und ganz wie die Damen Toilette wechseln. Aber das ist ganz gerecht, wenigstens werden die Damen nicht mehr allein als toiletten geneckt werden.

Die Herrengarderobe fängt jetzt an, etwas complicierter und reichhaltiger als bisher zu werden. Die verwendeten Stoffe zeigen mehr Nuancen und eine Mannigfaltigkeit in den Mustern, die bisher nicht bekannt war. Immerhin vermeidet man alle schreienden Farben, besonders die sogenannten englischen Stoffe mit schottischem Muster in Braun und Weiß überläßt man heute den Arbeitern für den Sonntagsstaat. Für geschmackvoll gelten einfarbige Stoffe mit Mustern ton sur ton.

Für den Sommer bevorzugt man leichte helle Stoffe,

ganz besonders alle Nuancen in Grau. Das weiße Gilet, unerlässlich für die heiße Saison, hat manche Veränderung erlitten. Es wird jetzt nicht mehr ganz weiß, sondern gemustert getragen. Stoffe mit kleinen Blumenbouquets in verblähten Farben oder mit sonstigen Phantasie-mustern, die eingewebt oder gedruckt sind, werden als Material für die ziemlich hohen Gilets, die man, wie es die Mode vorschreibt, ohne Kragen und Revers anfertigt, benutzt. Perlmutterknöpfe



Nr. 99. Herren-Koffer für die Reise.



Nr. 103. Anhängetaschen aus Antilopenleder mit getriebenem Silberbesatz.

Strümpfe — muß mit der Cravate in glücklichem Farbeneinklang stehen. Es ist wohl unnütz zu sagen, daß nur seidene Strümpfe mit gestickten Zwickeln oder feiner Musterung als elegant gelten. Der braune, nicht gelbe, amerikanische Knopfschuh ist der Liebling der Herrenmode.

Man gestattet jetzt den Herren trotz der größten Hitze nicht, ohne Handschuhe auf der Straße zu erscheinen, besonders darf ein Herr in Begleitung einer Dame sich nicht unbehandschuht zeigen, wenn er nicht trotz der sorgfältigsten Toilette sein Prestige als Elegant verlieren will. Aber es geschieht ihnen schon recht, die Weiblein sind genug von allem möglichen Modezwang bedrückt, mögen jetzt die Herren, denen zu Liebe man sich doch nur schmückt, auch mit Rücksicht auf die Damen ein bißchen von der Mode und vom Anstand tyrannisiert werden!



Nr. 104. Fächer mit Malerei.

tionen unterliegt, wird auch aus feinem Leder in Grau und Beige getragen. Mit schönen Knöpfen verziert, wirkt dieses etwas kostspielige Kleidungsstück sehr elegant.

Die Cravate, das Schmerzenskind unserer Herren und Gebieter, wird jetzt immer gebunden, drapirt und gesteckt, und wer es so weit bringt, seine Cravate nach dem klassischen Vorbild der Künstler des Théâtre français um den Hals zu wickeln und in kunstvolle, unabsichtlich scheitern sollende Falten zu ordnen, der kann erst Anspruch auf Eleganz erheben.

Die Schuhe müssen mit dem Ensemble der männlichen Toilette harmoniren, und der kaum sichtbar werdende Strumpf — man trägt nur mehr



Nr. 105. Broche aus Gold mit Saphir, cabochon und Diamanten.

find gänzlich durch Phantasielacke, hauptsächlich goldene, verdrängt worden. Die Eleganzbenäher diese Mode, um ihre Güte mit Knöpfen aus echtem Gold, jedoch ohne Edelsteine, zu verziern. Diese Knöpfe dürfen nicht zu groß und müssen ziemlich glatt sein. Höchstens ein modernes Relief oder Gravirung wird als chic gebildet. Natürlich werden solche Güteknöpfe nicht angenäht, sondern sind wie Manschettenknöpfe mit einem Mechanismus, der ihr leichtes Anbringen und Entfernen gestattet, versehen.

Das Gilet, das eigentlich der einzige Bestandteil der männlichen Toilette ist, der den Modevariationen unterliegt, wird auch aus feinem Leder in Grau und Beige getragen. Mit schönen Knöpfen verziert, wirkt dieses etwas kostspielige Kleidungsstück sehr elegant.

Abb. Nr. 103. Anhängetaschen aus drappfarbigem oder grauem Antilopenleder mit Nagel und Kette aus getriebenem Silber. Kugelverschluss.

Abb. Nr. 104. Fächer aus weißer bemalter Seide in ungleichmäßiger Form; in geschlossenem Zustande sind die einzelnen Falten abgestuft. Das weiße Gestell hat Goldverzierung.

Abb. Nr. 105. Broche aus Gold in moderner Form, mit einem cabochonförmigen Saphir und Brillanten besetzt.

Abb. Nr. 106. Watist- oder Foucardkleid mit Doppelrock, der in gleicher Form nur kürzer geschnitten wird als der untere, mit einem rund geschnittenen Bolant besetzte Rock. Den Ansatz des etwa 15 cm breiten Bolants vermittelt ein dem Stoff inkrustirter, aus zwei gebogen angebrachten Valencienneseinsätzen zusammengesetzter Zwischensatz, der sich am Doppelrock in zwei Reihen wiederholt; am Rand der Röcke ein Zadenbesatz aus Stickerie. Die Rückenbahnen sind etwa 15 cm lang in feine Säume abgesteppt, die den Stoff auspringen lassen. Den Abschluß der unter den Rock tretenden Taille gibt ein Gürtel aus absteichendem Band, das sich rückwärts zu einer Schleife knüpft. Die Blusen Taille hat anpassendes Futter; dem Oberstoff sind in angegebener Art Spitzeneinsätze inkrustirt; der Halsauschnitt ist spitz und wird von einem breiten Fichukragen aus Stickerie begrenzt, über dessen aufgesetzte Knöpfe ein Sammtband gitterartig gelegt ist. Material: 14—15 m Foucard, etwa 30 m Spitzeneinsätze.

Abb. Nr. 107. Sommerhut aus gelbem Stroh mit großen Cocarden aus hellblauem Tüll, zwischen denen eine Strohfeder angebracht ist.

Abb. Nr. 108—110. Niederleibchen aus Foucard oder Watist. Abb. Nr. 108 hat gekreuzte, schwartig geschnittene Vorderbahnen, die in Fortsetzung mit dem runden Ausschnitt ausgebogen, abgesteppt und mit Spitzchen besetzt sind. — Abb. Nr. 109. Niederleibchen mit zwickelartig eingesepten Spitzen- oder Stickerieisen, zwischen denen auspringende Säumchen angebracht sind. — Das dritte Leibchen hat Stickerie am Ausschnitt und an den Achseln, die mit schmalen Spitzchen begrenzt ist.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Sommerkleid aus Crêpe de Chine oder Voile-Muffelme. Die Blusentaille ist in schmale Fältchen gelegt, die in gleichmäßiger Entfernung in Zadenform mit aufgesteppten Fassetleisten niedergehalten werden. Das anpassende Taillenfutter schließt vorne in der Mitte mit Hasen; der Oberstoff



Nr. 106. Sommerkleid aus Foucard oder Watist mit Schärpengürtel. (Verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform; von Abb. Nr. 46 aus dem vorigen Heft.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

der Taille verbindet sich seitlich mit Sicherheitsbälchen. Ein Tassetbandgürtel gibt den Abschluß der Blüsentaille, die vorne leicht überhängt und mit halblangen, mit einem gaufrirten Anzapfpolant gepuppten Kermeln versehen ist. Den Stehragen deckt faltiger Seidenmuffelina, der seitlich durch zwei Goldringelchen geschoben wird und als Tasse herabhängt. Der Rock ist rund geschnitten, gaufrirt und mit Backenleisten aus Tasset besetzt. Er hat eine unabhängige und am Rockbund mitgefalte Grundform aus schwarzem Tasset mit einem 10 cm breiten plüschigen Anzapfpolant.

B. Basthut mit Gestel aus schwerem, weichem Seidenstoff, der in Form loser Falten angebracht ist. Die flache Krämpfe ist innen mit einem Rosengefäst versehen.

Umschlagbild (Rückseite).

A. Sommerkleid mit Stickerbluse. Der Niederröck schließt rückwärts mit einer Schnürrichtung bis etwa 25 cm unterhalb des Schlußes und wird an seinem anpassenden Theile mit dünn auszuschiebenden Fischbeinstäben ausgestattet, die sein faltentloses Anliegen bewirken. Sein unterer Rand ist mit einigen Volants garnirt. Die Stickerbluse hat ein den Halsverschluß des Futterdeckendes übertretendes Plastron aus Seidenmuffelina, das zwischen den Reversklappen der Bluse liegt. Diese sind aus den Vorderteilen umgeschlagen und, wie die ganze Bluse, in gleichmäßigen Entfernungen mit Fäden benäht. Die Ärmel erweitern sich unten und sind mit breiten Stulpen versehen.



Nr. 107. Sommerhut aus Stroß mit Tüllseiten.

den abgenähten Jaden tragen, dessen Umrandung ein schmales Stickerleisten gibt. Zwischen den vorderen Kanten des Tragens ist eine mit Banddurchzug versehene Paffe angebracht.

Bezugsquellen.

Stoffe: für Abb. Nr. 1 und 2: Gebrüder Schiel, Wien, VII., Bollergasse 19 (Gingang: Linbengasse 33); für Abb. Nr. 16, 44, 47 und 49: Koppel, Grisch & Cie., Wien, I., Goldschmidgasse 4.
Westen und Robots: für Abb. Nr. 12, 13, 38-42: Ludwig Herzfeld, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Bauernmarkt 5.
Reifenstücken: für Abb. Nr. 14, 30, 31, 35 und 39: Josef Rigg & Sohn, Wien, I., Seltzerstraße 13.

Bademäntel und Handtücher: für Abb. Nr. 50-52 und 55: „Zum Geirrenhüter“, Wien, I., Neuer Markt 17.
Badehüte: für Abb. Nr. 56-58: Wilhelm W. Wagner, Wien, I., Goler Markt 3.
Portemonnaies, Gürtel, Portefeuilles, Anhängelöcher und Broche: Nr. 32, 39, 91, 103, 104, 105 und 107: Alexander Bergl, Wien, I., Kärnthnerstraße 15.
Güte: für Abb. Nr. 29 und 107: Siegfried Draßlein, Wien, VI., Mariahilferstraße 35; für B auf der ersten Umschlagseite: Betty Galimberti, I. und I. Hofmodistin, Wien, I., Seilerergasse 5.
Herrenkravatten: für Abb. Nr. 88-92: J. E. Bachariab, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Seilerergasse 1.
Herrenanzüge: für Abb. Nr. 93: Ritzke & Co., I. und I. Hoflieferanten, Wien, I., Graben 17; für Abb. Nr. 102: Karl Ull, Wien, I., Fohentst. an der Post.
Herrenhemden: für Abb. Nr. 94-98: Riedel & Bentele, Wien, I., Seilerergasse 11.
Hächer: für Abb. Nr. 101: M. Friedmann, Wien, I., Stad im Gien (Wandlstr.-Palast).
Mädchenkleid: für B auf der letzten Umschlagseite: Terza Bisкуп Wien, I., Bauernmarkt 2a.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Das Wissen für Alle.“ Volkshämliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. — Wie sehr diese von uns kürzlich besprochene Wochenschrift bestrebt ist, dem allgemeinen und dringenden Bedürfnisse nach vertiefter Bildung und reicherem Wissen zu dienen, davon gibt das Programm der Vorträge Zeugnis, die in dem am 1. April d. J. begonnenen neuen Semester veröffentlicht werden. Es sind das die Universitätscurse: Prof. Dr. A. Biedl, Die Lehre von den Krankheiten; Prof. Dr. A. Birnbacher (Graz), Ursache und Verhütung der Kurzsichtigkeit; Dr. M. Haberlandt, Die Völker der Erde; Prof. Dr. B. Jerusalem, Geschichte der Philosophie; Dr. A. Kaser, Deutsche Wirtschaftsgeschichte; Prof. Dr. Kratter (Graz), Elektrische Verunglückungen; Dr. E. Kreibitz, Ueber Fäden und Wollen; Dr. A. Lampa, Die grundlegenden Gesetze der Naturlehre; Prof. Dr. A. Meringer (Graz), Geschichte der deutschen Sprache; Prof. Dr. A. Meringer (Graz), Deutsche Volkstunde; Dr. A. Pollak, Der Civilproceß; Dr. S. Steiner, Die Entstehung des österreichischen Staates; Prof. Dr. A. Stöhr, Ursprung und Grenzen der menschlichen Erkenntnis; Dr. J. Zandler, Anatomie der Haut; Prof. Dr. F. Tezner, Die allgemeinen Rechte der Staatsbürger; Dr. G. Walker, Rechtsfragen des täglichen Lebens; Dr. F. Werner, Charakterbilder aus der Tierwelt; Doc. Dr. St. Vitajek (Graz), Ueber Hören und Musizieren; Doc. Dr. Wolf v. Glanvell (Graz), Ueber Eherecht; Ing. J. Zelisko, Elektrische Beleuchtungstechnik. Vorträge des Volksbildungsvereines: Dr. E. Abel, Streikzüge durch die moderne Chemie; Dr. A. E. Forster, Bosnien und Herzegowina; Dr. A. E. Forster, Südafrika mit besonderer Berücksichtigung Transvaals; Dr. E. Groag, Sittenbilder aus der römischen Kaiserzeit; Dr. A. Haberda, Ueber Vergiftungen; Prof. J. Hartwig, Das Alter der Welt; H. Hasinger, Ueber das ungarische Tiefland; Dr. W. Hein, Ueber Buddha und seine Lehre; Dr. Th. Heller, Wie erzieht man Kinder zu geistiger und körperlicher Gesundheit? Nina Hoffmann, Aus dem Leben Ferdinand Raimund's; Dr. A. Krebs, Karst und Käfte; Dr. S. Kellner, Schlaraffenmärchen und Staatsromane des Alterthums; Ida v. Key, Neue weibliche Berufe; Otto Kub, Knette v. Prose-Bälshof; Dr. E. Schwarz, Ueber Stimme und Sprache und deren Pflege; Dr. A. Stein, Charaktergestalten aus spätromischer Zeit; Prof. Dr. E. Stern, Erklärungsbedürftige Redensarten aus dem Sprachgebrauch des Alltags; W. v. Wurzbach, G. A. Bürger; Dr. H. Plattensteiner, Schwäbische Dichtung; Dr. F. Werner, Das Tierleben der nordamerikanischen Wüste. In den nächsten Nummern erscheint außerdem ein Artikel von Herrn Prof. Kassowiy über den Alkoholismus und ein Essay von dem berühmten Astronomen und

Seiden-Mode.

Auf der Reise bedient man sich mit Vorliebe leichter, praktischer Stoffe, die doch einer gewissen Eleganz nicht entbehren, um auch in feiner Tischgesellschaft getragen zu werden, und können da die neuen Rohseiden und Foulardseiden für Blousen und Roben nicht genug empfohlen werden.
Seidengrieder Zürich.

Chinés, Cachemires, Armures, Louisines, Boyaux-Reps, à jours-Gewebe und Foulards in Pongés, Twill, Liberty, Peau de soie etc.
 Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., kgf. Hofl., **Zürich** (Schweiz).

Seidenstoff-Neuheiten

für Sommer in hochmodernen Genres und unübertroffener Auswahl in

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien IV.

Der Wäscheschrank. Herausgegeben von Regine Umann. Mit 40 Tafeln Illustrationen und Monogrammvorlagen. Quartformat, in eleganter Mappe.
 Preis K 3.60 = Mk. 3.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.
 Käufer des Werkes erhalten Schnitte nach Maß unentgeltlich, für Porto erheben wir K —.30 = Mk. —.30.

In beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlage der „Wiener Mode“ in Wien, IV., Schriflmühlgasse 25.

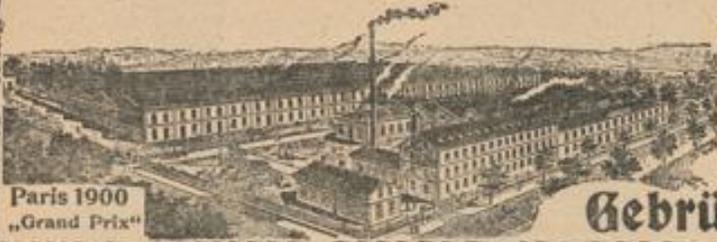
Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Pariser

Damen-Gold- u. Silber-Gürtel mit Allerhöchster Erlaubnis **Erzherzogin Isabella-Gürtel** benannt.
 Zu haben in allen feineren Geschäften. Bitte ausdrücklich zu verlangen: **Fabrikat „Franz Kühmayer & Comp., Pressburg, k. u. k. Hoflieferanten“.**

Einzige directe FABRIKS-BEZUGSQUELLE Oesterreichs • • • • • MUSTER werden franco zugesendet



Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste, weiße Seidenstoffe für Brautkleider
Tafete etc. sowie in reicher Auswahl.
Verkauf direct von der Fabrik an Private meter- und robenweise zu
Fabrikpreisen. — Complete Roben von fl. 8.— aufwärts.

Seidenwaren-Fabrik

Gebrüder Schiel, Wien VII. Zollergasse 19

Eingang Lindengasse 33.

Paris 1900 „Grand Prix“

Director der Pariser Sternwarte, Herrn Maurice Loewy, Außer den Vorträgen veröffentlicht diese Zeitschrift gediegene Aufsätze namhafter Autoren, eine populär-wissenschaftliche Rundschau und eine der Unterhaltung gewidmete Rubrik mit dem spannungsvollen und dramatisch bewegten Roman „Der Krieg der Welten“ von H. G. Wells. Der Preis ist ein sehr mäßiger und beträgt vierteljährlich nur 2 Kronen 50 Heller. Abonnements nehmen die Buchhandlung **W. R. I. S. P. E. R. L. E. S.**, Wien, I., Seilerergasse 4, sowie die anderen Buchhandlungen und Zeitungsversehrer entgegen. Probenummern gratis und franco.

„Troika.“ Erzählungen von **F. J. David**. Berlin 1901. Verlag von Schuster & Voelfler. — Abseits von der betrieblamen Literatenschaar, die einen hohen Adel und ein vereheliches Publicum nach den neuesten Modejournalen prompt und billig bedienen, wandelt **F. J. David** seinen Weg, der ihn zu einer reineren Höhe der Kunst führt. Der wohlfeile Ruhm, der in den Literaturkassenhäusern ausgeschenkt

der sich die hingebende Liebe so wundervoll wahr aus dem Mitleid und dem Gefühl der überlegenen Kraft entwickelt, halte ich für eine der untergänglichsten Gestalten der Literatur, so wie mir die Schilderungen ihrer Umgebung, der Menschen und der Natur, wahre Meisterstücke zu sein scheinen. Weniger gelungen finde ich die beiden anderen Erzählungen. „Troika“ ist eine Künstlergeschichte; der Verfasser stellt sie offenbar sehr hoch, weil er nach ihr das ganze Buch benennt. Aber es ist eine Schauspielergeschichte, und ich mag diese ganze Kunstgattung nicht. Andere werden in der Darstellung, wie sich bei dem einfließen beruhmten und jetzt so vergessenen Bogumil Lewison der latente Wahnsinn zum offenkundigen entwickelt hat, mit Recht den psychologischen Feinsinn bewundern. Die dritte Geschichte, „Der Talisman“, ist verhältnismäßig die unbedeutendste. Eine kleine Märchengeschichte, wenn auch ganz ausgezeichnet erzählt und mit dem zartesten Schmuck ergreifender Einzelheiten ausgestattet. Auch sie wird ohne Zweifel Vielen sehr gefallen, namentlich den Damen, die es ja dem Dichter Dank wissen, wenn er ihnen zum Herzen spricht. Vielleicht auch, daß mich „Troika“ und der „Talisman“ deshalb weniger befriedigten, weil „Die Mühle von Branowich“ sie so sehr überragt. Aber muß man dem Verfasser nicht Glück dazu wünschen, daß er ein Meisterwerk geschaffen hat, neben dem klein erscheint, was in anderer Gesellschaft noch immer groß und bedeutend wäre? C. C.



Fr. 108—110. Niederleiden aus Jalousie oder Satin. (Verwendbarer Schnitt: von No. 2, z. 46 und dem vorigen feste.) **Schnitte nach persönlichem Maß gratis.**

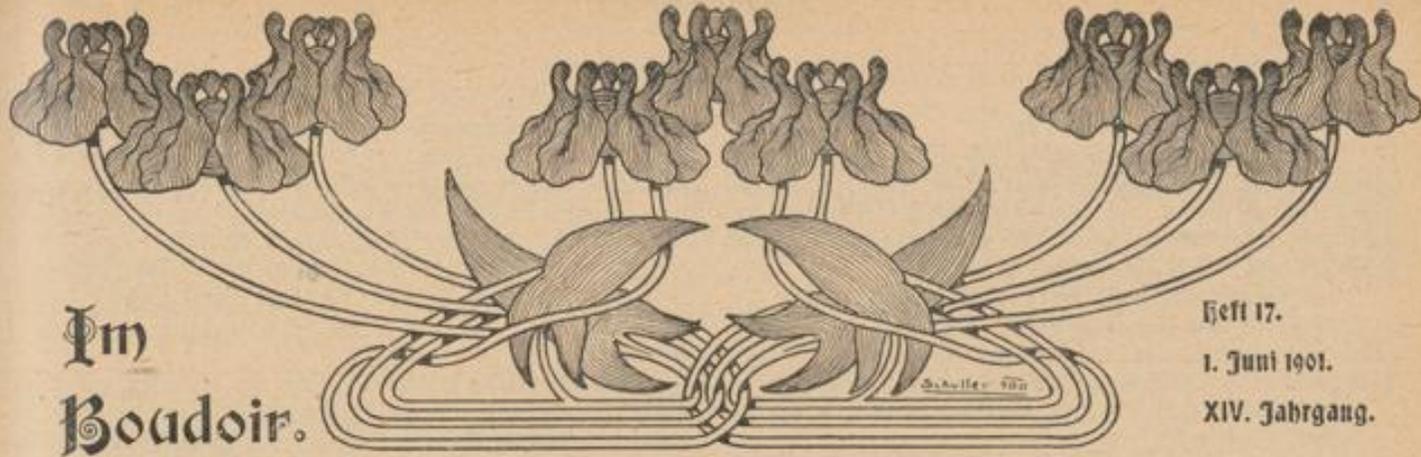
wird, hat ihn nie zu Jugenständen verleitet; eher lockte es ihn, dem und jenem großen Meister der Erzählung nachzugehen. Aber zum Glück erkannte er rechtzeitig die Gefahr, in Manier zu verfallen, und stellte sich auf die eigenen Beine, die ihn auch ganz gut tragen. Daß er es nicht nötig hat, bei wem immer, und sei es selbst der Größten einer, zu borgen, zeigt die dritte der Erzählungen, die er in dem Bande „Troika“ vereinigt hat; man kann „Die Mühle von Branowich“ ruhig dem Besten anreihen, das die deutsche Erzählungskunst hervorgebracht hat. Eine Gestalt wie Dante Dvorzak hinzustellen, so fest in der Zeichnung und so leuchtend in der Farbe, und dabei so klar und durchsichtig, daß man die feinsten Seelenvorgänge beobachten kann, wie das Räderwerk einer offenen Uhr, so etwas haben nur die Allergrößten zu Stande gebracht, **C. F. Meyer**, Kellner, Saar, Jeder in seiner Weise. **David** thut's in seiner und tritt damit in ihre Reihe. Diese Dante, bei

Notiz.
Local-Veränderung. Die Seidenwaren-Fabrik Gebrüder Schiel, welche die allseits, selbst von höchsten Kreisen lobend anerkannte Einrichtung getroffen hat, Seidenstoffe direct an Private zu verkaufen, verlegt ab 6. Mai die nunmehr erweiterten Verkauflocalitäten, in das neuerbaute Haus VII, Zollergasse 19 (Eingang Lindengasse 33) und werden die p. t. Damen zur Befichtigung des reichhaltigen Lagers höflichst eingeladen.

Pariser Brief.
Der Concours Hippique nimmt einen glänzenden Verlauf. Die schönen Pariserinnen betrachten es als Pflicht, Schönheit und Grazie in den Rahmen des Grand palais zu bringen und bekanntlich versehen sie sich darauf, alle Details ihrer eigenen Person in's beste Licht zu stellen. Hauptsächlich ihr Teint bildet für sie eine fortwährende Sorge. So sind z. B. jene keinen lässlichen Punkte, die man Ritefjer nennt, so häufig ein wahrer Schönheitsfehler, dem die kluge Pariserin aber rasch durch Anwendung von Antibilbos aus der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre, zu vertreiben weiß. Die Antibilbos entfernen in einigen Tagen jede Spur dieses Teintfehlers, ohne die Haut zu röthlen oder anzugreifen. Nicht weniger nützlich und vorsichtig ist ihre Pflege der Haare, die durch Poudre Capillus, ohne den Kopf zu benetzen, gefärbt werden und den grauen Haaren genau ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben. Poudre Capillus existirt in Paris in der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, in allen Nuancen. Dieses Mittel ist auch in Wien, in der Parfumerie Jeno & Co., I., Graben 7, erhältlich. Die Pariserin kennt eben alle geheimen Kräfte, die zur Erhaltung ihrer Schönheit beitragen, und sie ist es auch, die den Ruf der Sachets de Toilette des Dr. Dvš über die ganze cultivirte Welt verbreitet hat. Alle intelligenten Frauen benützen jetzt diese Sachets, die den Teint ewig jung und blühend erhalten und alle Runzeln unmöglich machen. Beginn man aber erst spät mit der Behandlung durch die ästhetischen Producte des Dr. Dvš, die Pariserin in Paris herstellt, und haben sich schon die Falten gebildet, da gibt es die Bandolette des Dr. Dvš, die diese wieder gänzlich verwischen. Pariser hat auch in Wien, IX., Lärkerstraße 10, ein Depot der Producte des Dr. Dvš. Georgette Francine.

Bestens empfohlene Firmen:

- | | | | |
|---|--|--|---|
| Agraffes Jet-Perlen u. Mode-Strümpfe „zur Goldperle“
M. Gury & Söhne , Wien, I., Bob. Markt 8. | Handschuhe , P. A. Sment , I., Wollschmidgasse 7. 8 bis 108 Kreuze, was die Mode betrifft. | Parfümerien u. Toiletteartikel , R. u. I. Hoff , Calderara & Gankmann , I., Graben 30. | Stickerien , angefangen ab 100 fl. nicht allem Material.
A. Gollan , Wien, I., Seilerergasse 5. |
| Bettwaaren , J. Vauls & Sohn , I. u. I., Hof-Bettwaarenlieferant, I., Seilerergasse 12. | Kochherde , Epe Jallit , I. u. I., Hof-Waschmeister L. Verunögt , Wien, IX., Kärntnerstraße 4, Telefon 3889. (Kort-Z. 2013) | Passementerie , Bänder, Spitzen, Knöpfe, Scherben , Kristall u. in reicher Auswahl. Strickarbeiten , Johann Weigl , Wien, I., Seilerergasse 6. | Stickerien für Weißes , Antonie Köstler , Hof-Bettwaarenlieferant, I., Seilerergasse 12. |
| Chem. Färberei u. Pulverei , A. Felschle , Wien, I., Kärntnerstraße 4, Telefon 3889. (Kort-Z. 2013) | Linoleum , B. G. Gollmann's Nachf. , A. Felschle, Wien, I., Kärntnerstraße 4. | Porzellan-Niederlage Ernst Reut , Wien, Mariahilferstr. 12, 16. Complete Service jeh. Centre in reichst. Kundw. | Special , Gold- u. Silberarbeiten , S. S. Pollak & Co. , (Berthold Pollak), Kärntnerstraße 14. |
| Damen-Handarbeiten , angefangen u. fertig. Ludwig Rowotny , WI n. I., Str. Lingerstraße 4. | Mme Gabrielle Gohn , u. Haarpflege, von 11—4 Uhr; auch brieflich. Jalousiegarthebe 3. | Schnitzzeichner-Institut , Ernovofa , Sammer , I., Tuchlauben, Al-ehlatz, 11. Al-tenen. Ink. u. Schnitzzeichnen u. Weibermachen . | Heberfiedlungen , Gary & Jellinek , Wien, I., Seilerergasse 12. |
| Engl. Damen-Handarbeiten , Amalonen, Joden , Proo-Mattis, Carl Saroha , VII., Burgg. 28. | Madchen-Toiletten , Gate 010 , Jacquelin , Wien, IX., Kärntnerstraße 4 . | Schuhwaaren , eleganteste Façon , A. J. Löw , I. u. I., Wollschmidgasse 2 , Wollschmidgasse 2 . | Zeichnen- und Malarbeiten , O. Streiblow , Wien, I., Kärntnerstraße 14 , Damen- u. Herrenarbeiten . |
| Handarbeit , Special-Geschäft , Rosak , I., Adlerg. 5. Kugel , u. fert. Krebst , sowie jedes Material. | Mal-, Brandmal- , Regulieren , Stev & Schül , Wien, I., Tegetthofstr. 9. | | |



Die Annonce.

Von Carl Wulff.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

VI.

Dem jungen Arzte war gar nicht wohl zu Muthe, als er das Bergmann'sche Haus verließ.

Er ärgerte sich über sich selbst. Mochte seine Cousine doch heiraten, wen sie wollte, seinetwegen auch den Day von Tripolis oder den Rajah von Haiderabad — was scherte das ihn?

Und trotzdem hatte es ihn wie ein Schlag getroffen!

Hätte Kurt ihm das gestern verrathen — na, bei nächster Gelegenheit hätte er Resi wahrscheinlich die Hand geschüttelt und gratulor gesagt. Aber es war so schauerhaft, daß er es gerade in dem Augenblicke gehört, als er seiner Cousine innerlich so nahe war, wie nie zuvor.

Sie, die ihn sonst immer himmelblau angebetet, mit Kunst und Literatur geschmeichelt, sprach mit einemmale so nett, so vernünftig, so sicher und lebensklug, daß es eine Freude war. Teufel ja, dann ließ er sich „das Höhere“ daneben gerne gefallen.

Da war der Sänstling am Ende doch der bessere Menschenkenner gewesen! Wie oft hatte der gesagt: „Fred, heirat' die Resi! Ihr Beide paßt großartig!“ Und er hatte gelacht und geschimpft.

Aber nun, nach dieser Unterredung, lachte er nicht mehr. Dies famose Mädell! Sie hatte doch das Herz auf dem rechten Fleck! Sie paßte doch in die Welt! Sie würde als seine Frau doch nicht über dem „Haus“ vergessen, ihm Abends die Schlafschuhe hinzustellen!

Und der „Taugenichts“?

Er seufzte. Wen er jetzt eigentlich lieb hatte, wußte er selber nicht recht. Hier die Unbekannte, für die er ganz ehrlich schwärmte — dort seine Cousine, die er jetzt erst erkannt hatte und die ihm doppelt begehrenswerth erschien, seit er wußte, daß sie einem Anderen gehören sollte.

Das Dilemma war fürchterlich. Und jetzt galt es schnelles Handeln, sonst stand er schließlich als der Blamierte da.

Schlaflos wälzte er sich die Nacht herum. Und noch ehe am nächsten Morgen Kurt Uruh, der Assessor, zum Dienst ging, war er bei ihm.

Ohne Umschweife begann er:

„Erinnerst Du Dich unserer Wette?“

„Natürlich. In drei Wochen — jetzt also in vierzehn Tagen — schreiben wir Beide an die Damen, und wer das erste Rendezvous zuge sagt erhält, bekommt vom Anderen ein paar Flaschen Josefshöfer.“

„Stimmt ganz genau, Sänstling! — Da, lies 'mal diesen Brief!“

Er reichte ihm das Schreiben hin. Der Assessor las:

„Liebster Taugenichts!“

Es geht bergab mit mir. Mein ganzes Leben hab' ich die sentimentalen Flötenbläser gehaßt, und nun rächt sich das Schicksal an mir: ich bin seit einigen Tagen selber sentimental. Und zwar nicht in dem leichten und billigen Sinne, sondern leider sehr kräftig und anhaltend. Später, wenn es so beschloffen ist, will ich Dir Alles, was mich dazu treibt, erzählen. Heut' sag' ich nur das Eine: ich bin in einem gräßlichen jeckischen Dilemma, an dem der jüngste Spargel

und die frischesten Kerbse nichts ändern können. Ja — und höher kann ich nicht schwören — welches selbst Deine Briefe nicht beseitigen.

Nur Eins hilft vielleicht: Du selbst! Erschrick nicht, „Taugenichts.“ Du bist ein so herrliches Geschöpf mit Deiner frischen Lebenskraft, daß Du Dir selbst wohl schon gesagt hast, dieser bloße pseudonyme Briefverkehr kann nicht ewig dauern. Wir müssen uns einmal kennen lernen. In einigen Wochen härt' ich Dich sowieso um eine Zusammenkunft gebeten. Ich bin kein Tintenfreund. Nun bedrückt mich etwas so sehr, daß ich Dich heut' schon ansehe (an diesem Ausdruck wirst Du mich schwerlich erkennen!), mir schon jetzt, so bald es nur angeht, die persönliche Vorstellung zu gestatten. Jeder Ort, jede Zeit, jeder Tag ist mir recht. Es wäre kein Gefallen mehr, sondern eine Wohlthat, wenn Du Ja sagtest.

Ich bitte recht, recht sehr darum.

Sehr geknickt

Dein

Medikus.“

Kurt Uruh hatte aufmerksam zu Ende gelesen.

„Das ist wider die Verabredung, Fred. Damit gibst Du die Wette auf.“

„In drei Teufels Namen — ja! Ich will sie sogar verloren haben und eine Flasche Sect extra geben, wenn ich auf diesen Jammerbrief eine Antwort kriege, wie ich sie wünsche.“

„Angenehm, und gern acceptirt! Aber was ist denn los, was fehlt Dir denn? Und was willst Du denn vom „Taugenichts“?“

Er seufzte. „Ich hab' mein Ehrenwort gegeben, Kurt. Wirst es früh genug erfahren. Uebrigens — ich sprach gestern Resi.“

„Ach, Du warst da? Na, hab' ich meine Sache gut gemacht?“

„Danke! Zu Gegendienstern gern bereit.“

Der Assessor strich die drei Lanzenspitzen.

„Notabene: nach meiner Auffassung verkennt Du Resi's Empfinden. Ich hatte nicht den Eindruck, als ob sie Dich sehr liebt.“

„Ich auch nicht,“ sagte Fred Richter trübe.

„Dagegen hab' ich 'was Andres gemerkt,“ fuhr Kurt Uruh fort. „Du weißt, daß ich Resi immer zu — zu nüchtern fand. Es war so ein Schlag, der nach meiner bisherigen Auffassung zu Dir paßte, nicht zu mir. Nun hab' ich erkannt, daß Du doch Recht hattest: Resi hat dieses tiefe, na, Fred: das himmelblaue Empfinden. Sie ist mir seit der letzten Unterredung sehr an's Herz gewachsen. Eine reiche, schöne Gefühlswelt liegt in ihr verborgen.“

Der junge Arzt sperrte Mund und Nase auf.

„Da schlag' doch gleich ein Donnerwetter 'rein! Bist Du aus dem Häuschen?“

„Erlaube 'mal —!“

„Na also, ich will Dir nur sagen, daß Du früher Recht hattest: die Resi paßt zu mir, sie ist weder himmelblau, noch schwärmerisch, sondern praktisch, verständig, nüchtern — wie Du es nennst: mein Schlag. Basta!“

„Und ich erkläre Dir —“

„Du hast Unrecht!“

„Aber, lieber Fred, dieser Ton —!“

„Also lassen wir das Streiten. Es ist gar zu dumm: so lange ich ‚grün‘ sage, sagst Du ‚blau‘. Nun sag’ ich blau, und anstatt Dich zu freuen, daß Du Recht hattest, sagst Du jetzt grün. hm, lassen wir das Thema, sonst wird die Geschichte noch verwickelter. Wie weit bist Du mit ‚Viola‘?“

Der Assessor war noch immer etwas beleidigt.

„So weit wie Du mit dem ‚Taugenichts‘, noch immer, lieber Vetter! Was Du kannst, kann ich auch, und brauche nicht einmal so schweres Geschütz anfahren zu lassen.“

Fred Richter kniff das linke Auge zusammen.

„Na, Säusling!“

„Schön, damit Du es glaubst: ich werde gleichfalls heute an ‚Viola‘ schreiben. Dann wollen wir abwarten!“

Als sich die beiden Freunde zwei Tage darauf beim Mittagessen im gewohnten Hotel trafen, hielt Fred Richter wortlos seinem Vetter einen Brief entgegen. Aber Kurt Unruh lächelte etwas ironisch, ließ den Kneifer fallen und holte aus der Brieftasche seines Ueberrockes einen ähnlichen Brief.

„Wann?“ fragte Fred lakonisch.

„Donnerstag sieben Uhr.“

„Also doch später. Ich Donnerstag um fünf. Und wo?“

„Thiergartenstraße, Nähe Hildebrandtstraße.“

„Ich Königin Augusta-Straße, Kastanienallee.“

„Ich freu’ mich riesig, Mensch. Weils’n im Knopfloch ist das Erkennungszeichen. Natürlich: ‚Viola‘! Es liegt wieder ein tiefer Sinn darin!“

„Ich hab’ eine Gardenie,“ sagte der Arzt, „sie ist vielleicht sinnlos, aber praktischer. Sie leuchtet besser.“

Während die Suppe aufgetragen ward, räusperte sich Kurt Unruh nochmals, brach ein Brötchen zwecklos in der Mitte durch, zertrümmerte an seiner Serviette und meinte schließlich:

„Wenn ich ganz ehrlich sein soll — so sehr ich den Donnerstag ersehne, ganz geheuer ist mir nicht. Mir pumpert das Herz ordentlich im Leibe. Eine so tief empfindende und bedeutende Dame, wie es ‚Viola‘ nun doch einmal ist, muß auch gleich bedeutungsvoll empfangen werden. Triviale Redensarten haben da keinen Coursverth.“

„Bah,“ erwiderte Fred, „das ist Nebensache. Zunächst hat man sich doch einmal mit seinem bürgerlichen Namen vorzustellen. Das Weitere findet sich schon. Aber denk’ mal: wenn uns da ein mordsgarstiges Frauenzimmer in die Arme läuft — brrr!“

Der Kellner brachte den Fisch.

„Jedenfalls,“ fuhr Fred Richter fort, „machen wir’s so, daß wir uns um Sieben oder Acht — denn allzu lange wird Dein Rendezvous nicht dauern — in der kleinen Weinstube treffen. Du weißt schon: an der Lühowstraße. Da kann Jeder beichten. Bin ich glücklich und zufrieden, bezahl’ ich den Wein.“

„Abgemacht. Aber Du weißt, ich bin für Sect. Bestimmen wir also Folgendes: der Josefschöfer wird halb von Dir, halb von mir getragen. Und wer befriedigt ist, hat Sect zu geben.“

„Schön! Uebrigens: hier ist der Antwortbrief von ‚Taugenichts‘!“

„Und hier der von ‚Viola‘!“

„Verdammt kurz,“ sagte der Assessor kopfschüttelnd.

„Und seltsam obendrein. Das ‚Du‘ fehlt, der ‚Taugenichts‘ auch. Lies’ mal!“

Der Kneifer ward fester auf die Nase gedrückt:

„Der letzte Brief ist so merkwürdig dringend, daß er mich erschreckt hat, deshalb will ich das Rendezvous bewilligen. Donnerstag Nachmittag fünf Uhr bin ich in der Kastanienallee, die der Königin Augusta-Straße gegenüber am Wasser entlang fährt. Länger als eine Viertelstunde bin ich nicht abkömmlich. Als Erkennungszeichen bitte ich eine Gardenie im Knopfloch zu tragen. Ich werde eine Gardenie in der Hand haben.“

Die Vettern sahen sich an.

„Der eigentliche ‚Taugenichts‘ fehlt mir in dem Brief,“ sagte Fred seufzend. „Na ja, es mag ihr auch bange genug sein. Und Dein Brief?“

„Ist so ähnlich. Brauchst ihn nicht erst zu lesen. Natürlich viel netter. Du, Fred —“

„De?“

„Wenn mich ‚Viola‘ wirklich enttäuschen sollte — seit ich Resi in ihrem innersten Wesen erkannt hab’, bin ich viel ruhiger. Dann halt’ ich mich eben an Resi und versuche immer mehr zu wecken, was in ihr schlummert. Ein Mann vermag da viel.“

Klirrend fiel Fred Richter’s Compottlöffel auf den Gasteller.

„So, so,“ sagte er, „Du hast gute Vorsätze.“

Und mit grimmigem Galgenhumor hob er das Glas:

„Also auf Frau Assessor ‚Viola‘ oder Resi Unruh!“

VII.

Der Donnerstag war wunderschön. In tausenden und aber-tausenden von weißen Kerzen blühten die Kastanien, die sich im Zuge der Königin Augusta-Straße am Wasser hinzogen. Bog man von der Potsdamer Brücke ab, so verlor sich das brausende Leben der Weltstadt immer mehr und man hatte nicht weit zu gehen, um an eine Stelle zu gerathen, wo man wie in einem wunderbaren alten Park nur einen halben Wald von grünen Kronen sah, die sich leise wiegten und niederschauten auf das kühle Wasser.

In dieser schönsten Allee Berlins sollte Fred Richter den „Taugenichts“ erwarten.

Als die Uhr der Matthäikirche drei Viertel nach Vier zeigte, war er schon auf dem Plage. Ruhelos, die Gardenie im Knopfloch, schritt er auf und ab. Der Strohhut stand ihm gut, der helle Anzug desgleichen. Er konnte wirklich mit sich zufrieden sein.

Aber auch er war merkwürdig erregt. Schließlich konnten die nächsten Minuten ja über ein Lebensschicksal entscheiden. Wie ein Fackel blickte er also nach den Damen, die ihm entgegenkamen. Wenn die Gardenie nicht dabei war, athmete er ordentlich erleichtert auf und legte sich noch einmal die Begrüßung zurecht. Den Hut sehr tief ziehen, sich vorstellen und den allerhöchsten Dank dafür aussprechen, daß das gnädige Fräulein seinen heißen Wunsch erfüllt habe. Dann gab wohl ein Wort das andere und man fand sich in die eigenartige Situation. Es schlug langsam fünf Uhr.

Plötzlich sah Fred Richter schärfer die Allee entlang. Auch dieses Pech noch! Gerade jetzt mußte Resi Bergmann, die wohl von Hedwig v. Berfen kam, ihm begegnen. Schauderhaft! Wenn nun in demselben Augenblick der „Taugenichts“ auftauchte! Es ward ihm heiß durch den ganzen Körper. Jetzt hieß es Haltung bewahren und Geistesgegenwart zeigen.

Er schlug also einen scharfen Schritt an. Resi Bergmann war bereits ziemlich nahe. Und mit Absicht rannte er beinahe an sie an.

„Herrgott Du! ’n Tag, Resi! Ja, wo kommst denn Du her?“

Sie lächelte und gab ihm die Hand.

„Das kann ich Dich eher fragen, Fred. Hast Du jetzt nicht Sprechstunde?“

Er wurde roth.

„Wichtige Conferenz. Bin zu einem Schwerkranken gerufen. Professor König — Assistenzarzt — scheidlicher Fall —“

Man hörte zuletzt nur ein Murmeln.

„Hab’ also Rieseneile. Grüß’ recht schön zu Hause. Adieu, Resi.“

„Einen Augenblick, Fred,“ lächelte sie. „Sag’ mal, wie gefällt Dir eigentlich diese Blume?“

Sie hatte die linke Hand halb hinter dem Rücken gehalten. Jetzt streckte sie ihm mit rascher Bewegung eine Gardenie hin.

Er war völlig perplex und bekam einen ganz rothen Kopf.

„Was — ist denn das?“ stammelte er, „wie kommst Du denn — zu der Gardenie?“ Und dann, sich zusammennehmend: „Uebrigens eine hübsche Blüthe, wirklich. Hab’ sie, wie Du hier siehst, auch gern. Nun aber nochmals Adieu. Verzeih’ mein Ungeflüm.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Du bist ein sonderbarer Mensch. Erst bittest Du himmelstreichend in einem beinahe sentimentalen Brief um ein Zusammentreffen, und wenn man es dann aus Gnade und Barmherzigkeit gewährt, willst Du durchaus zu einem Schwerkranken.“

„Ben hab’ ich gebeten? Ich versteh’ Dich nicht.“

„Dann kennst Du vielleicht diesen Brief.“

(Fortsetzung folgt.)

Frauenlyrik.

Von Rosly Reder.

(Nachdruck verboten.)

In den letzten Jahren haben sich auch auf dem Gebiete der lyrischen Dichtkunst Frauen bemerkbar gemacht, nachdem sie in der Erzählungsliteratur die Herrschaft schon lange an sich geriffen hatten; die Männer haben sich zumeist dem Drama zugewendet. Dieses Aufblühen weiblicher Lyrik hängt zusammen mit der ganzen modernen Frauenbewegung. „Dichter lieben nicht zu schweigen!“ singt Goethe, und darum sind in den früheren Zeiten die Dichtinnen sehr viel seltener als heutzutage aufgetreten. Damals wurden die Frauen nach dem alten Ideal der Passivität, der Liebe, des Gehorjams, des stillen Duldens, des „schönen Schweigens“ erzogen; Schalepfeare und nach ihm auch Goethe haben dieses Frauenideal in der Cordelia, Desdemona, Imogen, Gretchen, Maria (im „Göz“) ausgebildet. Solche Frauen ließen sich besingen, aber sie selbst verhielten ihre Gefühle mit dem Schleier weiblicher Züchtigkeit. Die Sitte gestattete ihnen nicht, in voller Offenheit und Aufrichtigkeit zu sagen, was sie fühlten, höchstens nur, sich zu vertathen. Unsere Zeit des Individualismus, die das weibliche Geschlecht von dem Druck so manchen Vorurtheils befreit, das es bisher einengte, öffnet auch der weiblichen Lyrik den Mund. Die Frauen dürfen jetzt poetisch beichten, bekennen, sich ausdrücken ebenso wie die Männer; kein Vorurtheil steht ihnen dabei im Wege. Enthusiasten der modernen Bewegung hoffen sogar, daß die Literatur dabei eine wertvolle



Anna Ritter.

Bereicherung erfahren werde, man werde tieferen Einblick als bisher in das weibliche Herz- und Seelenleben gewinnen, die Psychologie werde um ein großes Stück bereichert werden. Obwohl ich mich zu diesem Glauben nicht erheben kann, weil ich von der Ueberzeugung ausgehe, daß nur jene Reichte, jenes lyrische Bekenntnis — gleichviel, ob des Mannes oder Weibes — von Werth sein kann, die ein großer Mensch ablegt, und die bedeutenden Menschen doch seltener erscheinen, als man sich zum Vortheil der Literatur wünschen möchte, so freue ich mich doch über den Fortschritt der Sitte, weil schon beachtenswerthe Bücher vorliegen, die wir nur ihm zu danken haben.

Gewiß läuft viel Minderwerthiges bei einer solchen Zeitförderung mit unter. So wie in vielen Familien manche junge Tochter glaubt, mit ihrer Mutter grob sein zu dürfen, weil sich die Junge als Frauenrechtlerin fühlt, die Alte aber so weiter lebt, wie sie erzogen wurde, so glaubt oft manches schreibende Fräulein schon, eine hervorragende Dichterin zu sein, weil es Dinge drucken läßt, die es im Salon zu sagen, gewiß den Muth nicht fände.

Denige wissen, daß die Aufrichtigkeit an sich einem literarischen Bekenntnisse noch kein Anrecht auf besonderen Respekt gewährt; es muß noch der Adel der Form hinzutreten! Die Kunst hat nicht bloß wahr, sondern auch schön zu sein. Erst wenn sich Wahrheit und Schönheit vermählt haben, kann man lyrische Gedichte ernst nehmen. Und wie schwer eine edle Form in der Lyrik erreichbar ist, davon macht sich unser Heer von lebenswürdigen Dilettantinnen selten eine klare Vorstellung. In dieser scheinbar einfachsten aller dichterischen Formen ist die größte Schwierigkeit in der Sprache selbst gelegen, in der sich der Dichter äußert. Ein Lyriker darf nicht viel Worte machen, am allerwenigsten leere Worte. Er muß anschaulich sprechen, gegenständlich, sinnlich, denn nur das unmittelbare Wort geht unmittelbar zu Herzen. Er muß eine bewegliche Phantasie haben, die die Dinge belebt, das Tode belebt. Er darf keine Reminiscenzen bringen und muß doch auch eine gewisse Bildung haben, die es ihm ermöglicht, über seine enge Gasse oder seinen Kirchthurm hinauszuublicken. Der Lyriker muß dabei guten Geschmack haben, ein natürliches Gefühl, sonst fühlt man ihm nicht nach oder lacht ihn gar aus. Er braucht nicht gerade ein Genie zu sein, das der Welt neue Lichter aufsetzt, aber ein gesundes Herz muß er unbedingt haben, das ihn mit seiner Zeit fühlen läßt. . . . So viel Tugenden vereint findet man höchst selten, und man hat daher wohl ein Recht, die richtigen Lyriker als Sonntagekinder zu preisen. Dazu kommt noch die ungeheure Concurrenz, die ihnen nicht etwa bloß durch die Gegenwart, sondern noch viel mehr durch die Vergangenheit gemacht wird. Das neunzehnte Jahrhundert, das ganz gewiß in der Geschichte der Menschheit als ein in jeder Beziehung bedeutendes in aller Zukunft leuchten wird, hat auch lyrisch eine außerordentliche Production hinterlassen. Von den Nachfolgern Goethe's angefangen, den Romantikern, von Eichendorff, Chamisso, Deime, Mörike, Theodor Storm, Annette Droste-Hülshoff bis auf unseren Verhart Hauptmann und Hugo v. Hofmannsthal — was ist das für ein gewaltig drängender Chor von eigenartigen Sängern! Er möchte jedem jungen Menschen die Courage, es neuerdings mit lyrischen Gedichten zu versuchen, total rauben — wenn die Jugend Literaturgeschichte betriebe und wenn sie nicht eben Jugend wäre mit all der

liebenswerthen und im Grunde beneidenswerthen Unbekümmertheit um die Vergangenheit. Darum wird es nie an neuen lyrischen Versuchen fehlen, so wenig, wie ein Frühling jemals ohne Blüten erscheinen wird, aber es wird immer auch einen Kampf zwischen Production und Kritik geben, denn diese wird mit ihrem wissenschaftlichen Hauptes sich nur schwer die Anerkennung des Neuen als etwas Guten und wirklich Originalen abringen lassen.

Eine der wenigen glücklichen Frauen, die diesen Kampf mit Erfolg überstanden haben, ist Anna Ritter. Vor drei Jahren ist sie zum erstenmale mit einem Bündchen lyrischer Gedichte (im Cotta'schen Verlag in Stuttgart) aufgetreten, und schon sind sechs oder sieben Auflagen davon in Umlauf, und vor einigen Monaten erschien eine zweite Sammlung: „Neue Gedichte“. Fragt man sich, wie dieser große Erfolg entstand, so muß man sagen, er war diesmal nur gerecht, er kam einer wirklich höchst liebenswerthen Erscheinung zu Gute. Anna Ritter will gar nicht originell sein und ist es doch, ohne es zu wollen. Die modernen Experimente mit Form und Inhalt der lyrischen Kunst macht sie nicht mit. Sie hat sich am classischen Viedererschlag der deutschen Literatur gebildet. Ihre Sprache ist an Goethe geschult, auch ihre metrischen Formen sind einfach. Sie geberdet sich nicht als Genie, aber ein selbstständiges Wesen ist sie, das aus eigenen Erlebnissen heraus dichtet und das vom Geist der modernen Zeit so viel in sich aufgenommen hat, um mit großer Unbefangtheit offenherzig zu sein, ohne deswegen schamlos wie manche moderne Novellistin zu werden. Das ist der eigenthümlichste Reiz an ihr: sie bleibt bei aller Intimität in der Leidenschaft, bei allem stürmischen Temperament doch immer eine vornehme Frau, die sich jede Indiscretion mit einem Augenblick vom Leib halten kann. Ihre Gedichte erzählen ihr Leben. Sie war glücklich verheiratet, wurde Mutter mehrerer Kinder, da starb ihr Gatte in voller Manneskraft, der mächtigste Schmerz erschütterte die junge Witwe und sie, die vorher kaum je ein Versein gemacht hatte, griff zur Feder, um ihr kummervolles Gemüth zu entlasten. Sie entdeckte in sich die Gabe, sich durch Gestaltung ihres Zustandes in lyrischen Formen das Herz zu erleichtern. Alles, was sie früher und jetzt erlebte, drängte nach Fassung in Versen: ihr einsiges Glück in der Liebe und in der jungen Ehe, ihr Schmerz bei der Katastrophe, das Glück der Mutterliebe, der Genuß der Natur. Sie fand immer ihre eigenen Worte, schelmisch heitere oder leidenschaftliche Töne — und damit ergreift sie auch die Leser. Ein Beispiel von der heiteren Art:

Ich glaub', lieber Schatz . . .

| | |
|--|--|
| Unter den blühenden Bäumen — | Der Vater tief durch den Garten — |
| Weißt Du's noch? | Weißt Du's noch? |
| Wir konnten das Gute nicht finden. | Wir schwiegen . . . der Vater sann Worten! |
| Er lächelt zu mir, | Er lächelt zu mir, |
| Und dann lächelt er Dich — | Und dann lächelt er Dich — |
| Ich glaub', lieber Schatz, es war Sünde, | Ich glaub', lieber Schatz, es war Sünde, |
| Aber ich, aber ich war es doch! | Aber ich, aber ich war es doch. |

Und dagegen ein schwermüthiges Gedicht:

Schlafe, ach, schlafe!

| | |
|---|---|
| Und dürst' ich Dich wecken zum Sonnenlicht | O laß in Dein traumtief's Kämmerlein |
| Kein Schrecken des schlummernden Glanz | Kein Glücken des schlummernden Glanz |
| Kein Schauen des Todes, ich thät' es nicht, | Kein |
| Ich sank nieder an Deinem Grob | Dein was die Sonne Dir auch verbricht, |
| Und leise raunt' ich ein Lied hinab: | So hell, so kraulend — sie hält es nicht. |
| Schlafe, ach, schlafe! | Schlafe, ach, schlafe! |

Es geht natürlich nicht an, daß ich hier noch mehr aus den Gedichten

Anna Ritter's Citire, obwohl man nur so, durch fortlaufende Beispiele, das Wesen eines Lyriker's darzustellen vermag. Ich verweise aber mit allem Nachdruck meine Leserinnen auf die eigene Lectüre dieser Gedichte und bin überzeugt, daß sie mir Dank dafür wissen werden, denn sie werden sich mit dem Gemüthleben einer hohen Frauenselbst vertraut machen, die bei allen geistigen Bestrebungen nie aufgehört hat, natürlich weiblich zu fühlen. Anna Ritter ist Sappho und Hero in einer Person. Hinreichend geradezu außer in den Liebesliedern noch in den Sturmliedern. Vom Sturm des Frühling, der den Wald in seinen Tiefen erbeben macht, fühlt sie sich als dem ihr wohlverwandten Element angeweht. Sie vereinigt überhaupt in thöwirdige Gegensätze: die Demuth der



Grete Waldauf.

dienenden Magd und das Bedürfnis nach dem Sturm der Leidenschaft, wenn ihr Herz unausgefüllt ist, die zärtlichste Hingabe an die Kinder und den Humor des wirklich freien Geistes, der auch sich selbst belächeln kann. Bei ihr fühlt man, daß die poetische Begabung eine Gnade ist, die das Leben erhöht und erst lebenswerth macht. Anna Ritter steht jetzt in den Dreißigerjahren, und man kann nicht sagen, was sie noch Alles leisten wird.

Die Poesie als eine wahre Gnade hat auch Grete Baldauf empfunden, die im vorigen Jahre mit einem dünnen Bändchen: „Lieder eines Mädchens aus dem Volke“ (E. Pierzon's Verlag in Dresden) auftrat und so viel Aufmerksamkeit erregte, daß sie schon jetzt ein zweites Bändchen: „Neue Lieder eines Mädchens aus dem Volke“ (ebendasselbst) veröffentlichen konnte. Denn Grete Baldauf war, als sie literarische Kenner entdeckte, Kellnerin; jetzt ist sie's nicht mehr und braucht es nicht mehr zu sein, nachdem man sie als zu gut dafür erkannte. Sie erzählt das hübsch in dem Gedicht:

Frau Porsel.

Frau Porsel — sie hatte sich verirrt,
Des Wanders müde, dunkel kam sie einft
In mir in's Haus und ließ am Herd sich nieder.
Ich sah erschrockt mit kindlich fremdem Blick
Mit ihre seltsam fremde Sächlichkeit,
Sie freundlich mich um süßen Trunk gebieten,
Und eheerbtlich, wie mit best'ger Schen,
Wah ich ihr zuckelt das Krughals der Quelle.
Sie trank davon — und dann mit leiser Hand
Dreht sie den Becher auch an meine Lippen.
„Nun trinke Du dies Rok, in Lebenslust
Dah mein Verühren schnell es umgewandelt;
Es laube Dich bereinst, wie mir es heut“

In neuem Schaffen hat die Kraft gegeben.
So sprach sie und verschwand. — Ich lächle nach
Ein heimlich Grauen durch die Adern rinne,
Und jener Hadertraut, er wachte sich
Seit jenem Tage mir in's heiße Blut,
Und wenn's im Innern dümt, der Mensch in mir
Im wirren Chaos um Verbreitung ringt —
Dann glühtet durch den Trank Frau Porsel
Mit unsichtbarer Hand die dunklen Wogen,
Die an's Gestade meiner Seele schlugen.

Das ist gewiß ein schönes, rein und edel empfundenes Gedicht, wie überhaupt Grete Baldauf durch die schlichte Ehrlichkeit und Weichheit ihrer Seele für sich einnimmt. Sie trifft auch die Liedform sehr gut und kann in wenigen Versen eine starke Empfindung darstellen, z. B. im Gedicht:

Im Zweifel.

ist das der Mund, der lieb und schlicht
Wir toselnd oft die Zeit verliert
Und steht, so spöttisch ausgeschüzt,
Des Beswurs herbe Worte spricht?

ist das das Aug', was mich bestrahlt
Und mich durchdrang in sel'ger Zeit,
Was jetzt bei jedem kleinsten Streik
So kalt, ja fast verächtlich blüht?

Wah, wenn Du so in Jaen entglimmst,
Dann blüht mir's, Alles war nur Schein!
Was auf der Welt bleibt dann noch mein,
Wenn Du mir wirren Grauen nimmst?

So vollkommen sind aber Baldauf's Gedichte nicht immer; sie neigt zur Sentimentalität und ist im Sprachgefühl nicht ganz sicher. Aber sichtlich arbeitet sie an ihrer Kunst mit Ernst. Ein wirkliches „Mädchen aus dem Volke“ ist sie jetzt schon wegen ihrer Bildung nicht mehr, und je höher sie darin steigen wird, ohne an Natürlichkeit einzubüßen, um so volkstümlicher wird sie schreiben können.

Aphorismen.

Von A. G.

Mancher opponirt nur, weil er seine Meinungen nicht mit Jedem theilen will.
Das Schaffen berauscht immer, der Ruhm macht oft nüchtern.
Der Reichthum bringt neben hundert anderen Vorteilen auch den mit, daß man für seine Schwächen so leicht Entschuldigungen findet.
Das Genie geht leichter an der Selbstkritik zu Grunde, als die Mittelmäßigkeit.
Der Kummer ist ein Riese, er wächst über Nacht.

Manchem Menschen kann man keine anderen Ehren erweisen, als die — letzten.
Wer in der Liebe an's Ende denkt, hat nie zu lieben angefangen.
Wenn wir dem Glück begegnen wollen, weicht es uns aus.
Oft bildet sich Einer am meisten auf den Erfolg ein, den ihm eine Laune des Schicksals zugetragen.
So Mancher kann sich nicht nach der Decke strecken, weil er keine hat.

Sonnenstäubchen.

Von J. Gedeckus in Greifswald.

(Nachdruck gegen Luesenangabe gestattet.)

Wenn ein heller Sonnenstrahl in's Zimmer fällt, sehen wir in seinem Licht einen bunten, kreisenden Wirbel von Milliarden Stäubchen, die anscheinend leuchtend oder buntschillernd einen Augenblick aufblühen, dem Auge in dem tollen Wirbel aber schnell wieder entschwinden; es ist ein Funkeln und Glitzern, ein Heben und Schweben, dem wir sinnend zuschauen. Sonnenstäubchen sind wir Menschen ja im Grunde selbst nur im Weltall. Gleich dem Sonnenstrahl macht auch das elektrische Bogenlicht die Stäubchen in der Luft sichtbar, das heißt das Licht, das alle Dinge sichtbar macht, ist an sich unsichtbar, es wird nur dann sichtbar, wenn es auf seinem Wege Stäubchen findet, die es beleuchten kann. Und von Stäubchen ist die Luft durchsetzt; Metall-, Kalk- und Kohlenstäubchen, Kieselsplitter und die Trümmer unserer abgenutzten Kleidungsstücke, wie Leinwand-, Woll- und Baumwollfasern, tummeln sich im Luftmeer, dazu kommen Haare von Pflanzen und Thieren, Faserchen von Vogelfedern, Blüthenstaub der Pflanzen und allerlei Sporen und Pilze. In Fabriksstädten ist die Luft durchtränkt von Metall- und Kohlenplittern; im Winter ist in großen Städten der Staub schwarz von allen im Luftmeer frei fliegenden Kohlenpartikeln; im Frühling erfällt der Blüthenstaub der Haseln, Birken, Buchen, Eichen, Erlen und Pappeln das Luftmeer; im Sommer steigt aus den grünen Aehren des Kornfeldes jener dufende, goldige Staubnebel auf; den blühenden Nadelwäldern entsteigen im Mai ganze Wolken des gelben Blüthenstaubes, die die Luft erfüllen. Und diese Ueberfülle von Sonnenstäubchen ist oft den Athmungsorganen lästig, sogar schädlich; im Juni, wenn die Gräser, Wiesen und Kornfelder in Blüthe stehen, tritt oft das Heusieber bei den Menschenkindern auf. Ein erfrischender Gewitterregen, der die Sonnenstäubchen niederschlägt, reinigt daher die Luft und bringt uns den köstlichen, frischen Duft, nach dem wir vielleicht Tage lang schon sehnlich gesehnt haben. In der tiefen, menschenerfüllten, überreich besiedelten Ebene gibt es millionenmal zahlreichere Sonnenstäubchen als auf luftigen Bergeshöhen. Wer in den Schweizeralpen oder im Riesengebirge wanderte, wird aus Erfahrung wissen, mit welcher Leichtigkeit die Lungen dort athmen, wie dünn und rein dort die Luft ist.

Wenn die Luft durch eine Glasröhre geleitet wird, die mit einem Pföpfchen von Schießbaumwolle geschlossen wurde, so bleiben die Sonnenstäubchen in der Schießbaumwolle hängen und können, nachdem sie präparirt sind, auf ihren Gehalt untersucht werden. Auch kann Luft durch eine Glasröhre mit fein zulaufender Spitze geleitet werden; vor der Röhrenspitze wird dann eine Glasplatte, die mit einem Glycerintropfen bestrichen wurde, aufgestellt, und auf dieser fettigen Glasplatte bleiben die Sonnenstäubchen hängen, wenn die durchgeleitete Luft aus der feinen Röhrenspitze auströmt.
Bei der Untersuchung der Glycerinplatten ergibt sich dann durch Vergrößerung ein eigenartiges Bild; neben all den genannten Theilchen, die den Luftstrom unsicher machen, fehlen niemals die Keimzellen des Schimmelpilzes, die ja mit dem Staub durch die feinsten Rippen und Fugen dringen. Unlere Speisen, Brot, Käse u. a., werden von dem Pinselfschimmel befallen; seuchte Kleider, Tapeten, auch eingemachte Früchte werden von dem Gießlammenschimmel heimgesucht, dessen Keimzellen zahlreich im Luftraum vorhanden sind. Dringen diese Keimzellen in den Schörgang, so kann sogar eine Entzündung des inficirten Ohrs entstehen. Köpfschimmelpilz, Geseppige, Rost- und Brandpilze sind unter den Sonnenstäubchen vertreten und erzeugen Fersung und Krankheiten der Speisen oder Pflanzen, die sie befallen. Mehlthau und Rostthau, Pocken und Pilze und Schwämme der Pflanzen und der Waldbäume haben als Ursache nur die im Luftmeer schwebenden Keimzellen, die ihre Verderben bringende Wirkung um so sicherer ausführen, wenn sie sich an einer Wundstelle festsetzen, wo durch einen abgetrohenen Zweig das innere Gewebe des Baumes, des Zweiges freigelegt wurde. Wie bei dem Menschen, so tritt auch bei dem Baum, bei der Pflanze gleichsam eine Blutvergiftung ein, welcher auch der stärkste Baum erliegen muß.
So zahllos unsere kleinen Feinde, die Sonnenstäubchen mit ihren vielen Pilzsporen, uns auch bedrohen, so zahllos wir sie auch einathmen, bössartig werden sie doch meist erst dann, wenn der Körper für die Aufnahme ganz besonders disponirt ist oder wenn wir die Keimzellen, wie bei Epidemien, massenhaft in uns aufnehmen.



Süße Trümmerei. Nach einem Gemälde von Robert-Fleury (Tony).

Rare Teuf!

Eine Wiener Geschichte von Gust. Hadr. Nestel.

(Nachdruck verboten.)

„Es san recht rare Teuf' das, die Fehlerischen!“ so hieß es allgemein, wenn von der Familie, die dort oben im letzten Häuschen der Blechturmstraße eine bescheidene Wohnung inne hatte, die Sprache war. Vor etlichen Monaten hatte Frau Fehler ihren Gatten, er war Solicitator in einer kleinen Advocaturkanzlei draußen im zehnten Bezirk gewesen, zu Grabe geleiten müssen, nun war sie allein mit ihren beiden Kindern. Eine ältere Schwester hatte sie noch bei sich, mit der sie ihr karges Brot theilte, weil die Arme, immer schwächlich und leidend, sich selbst nicht erhalten konnte. Dafür half sie nun in dem ärmlichen Hauswesen mit, so gut es eben ging. Vom „Hilfsverein für Privatbeamte“, dessen Mitglied der Verstorbene gewesen, hatte Frau Fehler die Kosten des Leichenbegängnisses und noch eine Kleinigkeit auf die Hand bezahlt erhalten, das war Alles, womit sie in dieser schweren Zeit rechnen durfte. Nun hieß es, Tag und Nacht sorgen, womit sie nur etwas verdienen konnte, um das bißchen Leben zu fristen. Da mußte der bitterste Schmerz um den lieben Todten oft schweigen, und wenn es ihr auch das Herz abdrücken wollte, sie durfte ja keine Zeit vertrödeln, nicht einmal in Gedanken!

Zwölf Uhr war es heute schon lange vorüber, da kam Karl (so hieß der Knabe der Frau Fehler, ein schwächliches Bürschchen, aber mit hübschen flachsblonden Haaren und hellen Augen, er besuchte bereits das Gymnasium), seinen Pack Bücher unter dem Arme tragend, nach Hause.

„Das is gar a g'scheit's Kind,“ sagte die Madam' Schidl zu einer Nachbarin unter dem Hausthor, als er vorbeischnitt, „m'r kennt's schon an sein ernst'n G'schau, oh wann er die Menge Bücher net tragen thät! Vorige Wochen hat er m'r, i hab' sein' Mutter drum bitt, an Briaf an mein Johann, der was bei die Dragoner is, aufg'setzt, weil s'n schon wieder acht Tag in Arrest g'sperrt hab'n, er is halt so viel leichtsinnig; Se, g'schrieb'n hat der Bursch den Briaf, ganz so wiar i m'r 'n denkt hab', so wunder schön, na, i darf net dran denken, i müßst' glei wieder wana!“ Und sie verzog auch schon das Gesicht wie auf Befehl.

„Na ja, des is schon Recht,“ meinte Madam' Höfinger, die Nachbarin, „aber sie soll'n 'n net gar so viel lernen lass'n, er schnappt iher am End no um, i hab' schon amal sowas v'rlebt in an Haus, wo i in Dienst g'wes'n bin.“

Karl war unterdessen in's Zimmer getreten, hatte seinen Schulpad geöffnet, ein Heft herausgenommen und es der Mutter gezeigt. Eine sehr gute Note hatte er wieder auf eine Schularbeit bekommen. Die Mutter blickte, ohne ihre Arbeit an der Nähmaschine zu unterbrechen, ein wenig seitwärts nach dem Heft und lächelte freundlich, sie durfte sich nicht aufhalten. Karl legte das Heft wieder in die Mappe und scherzte ein wenig mit seinem Schwesterchen, der kleinen Berta, aber es ging ihm nicht recht vom Herzen. Dann nahm er ein Buch und begann darin zu lesen, er schob es jedoch auch bald wieder zur Seite. Heute freute ihn einmal gar nichts, und so schaute er schließlich trübselig zum Fenster hinaus, die Mutter sollte ja nicht bemerken, was in ihm vorging.

Der Knabe hatte nämlich in der Schule viele Redereien seiner absonderlichen Kleider halber auszustehen. Er trug solche, wie er sie von wohlthätigen Freunden und Bekannten des Vaters geschenkt bekam. Kathi, die Schwester der Fehler, nähte die Kleider so viel als möglich um, weil die ohnehin rastlos thätige Frau selbst unmöglich auch noch dazu Zeit finden konnte, hatte aber wenig Geschick für derlei Arbeiten und ließ sich durchaus nicht eines Besseren belehren. Sie verlängerte zu kurze Beinkleider mit Sammtverbrämungen, daß sie wie die mit Leder besetzten Hosen der Fuhrwehensoldaten ausahen, oder hob die Taille eines Rockes, bis sie dem Knaben anstatt an den Hüften unter den Schultern saß. Eine Zeit lang mußte er einmal ein Röckchen tragen, dessen verschossene Farbe schon gelblich geworden war. Wenn nun der Schuldiener das Zeichen zum Schlusse des Unterrichtes gab, stellte sich Karl möglichst nahe zur Thür, um rasch in's Freie zu kommen. Gelang ihm dies nicht, jagten ihn die Kameraden mit dem Rufe: „Ein Canarienvogel is auskommen, fangt's den Canarienvogel!“ auf der Straße vor sich

her. Ein paarmal wollte er sich entschlossen zur Wehre setzen, aber da hagelten auf das schwächliche, schlecht genährte Kind Püffe von allen Seiten, daß er es nicht wieder versuchte. Klage er nun doch einmal zu Hause, wie er der verpöbelten Kleider wegen verspottet werde, tröstete ihn die „Kathi-Tant“: „Sei ruhig, Bub, und laß die dummen Jungen reden; die wissen doch nicht, was die neueste Mode ist!“ Und er schenkte ihr willig Glauben. Heute aber hatten sie es gar zu arg mit ihm getrieben.

Weil Karl noch keine Winterkleider besaß, hatte ihm Kathi, wie sie es bei polnischen Bauern gesehen (sie hatte eine Zeit lang in Galizien gelebt), Löschpapier um den bloßen Leib gewickelt, damit ihn weniger frieren sollte. Bei jeder Bewegung des Knaben raschelte und knisterte das Papier, daß man es deutlich hörte. Ein Halloh für die anderen Jungen! Sie schoben und stießen ihn in den Zwischenpausen einer zum anderen, um das Geräusch noch lauter zu hören, oder hielten ihn fest, klopfen ihm auf den Rücken, legten die Ohren an seine Schultern und schrien lachend: „Er hat eine Rüstung an, jetzt is er gar ein Ritter geworden!“ Einer der Jungen wollte ihm schon mit Hilfe der anderen, trotz seines heftigen Sträubens, den Rock und die Weste ausziehen, um zu sehen, was er denn eigentlich darunter habe, da trat zum Glücke der Professor in's Zimmer, und alle huschten auf ihre Plätze. Karl bat, hinausgehen zu dürfen, und riß sich mit einem Ruck das schreckliche Papier vom Leibe, er hätte es nicht behalten und wenn er hätte erfrieren müssen. Vor Scham und Zorn rannen ihm die Thränen über die Backen. Zu Hause aber, das nahm er sich fest vor, wollte er von der Qual, die er gelitten hatte, kein Wort erzählen, die Mutter konnte ihm ja nicht helfen, und von der Kathi-Tant' ließ er sich mit ihrem ewigen „Modegerede“ nicht länger mehr zum Besten halten.

Nun schlug die Schwarzwälderuhr an der Wand ober der Nähmaschine schon Eins, der Ofen war noch immer kalt und kein Mittagessen kam auf den Tisch. Karl sagte nichts und blies sich nur verstohlen in die Hände, die kleine Berta aber schlich um die Mutter herum und fragte weinerlich: „G's'n m'r noch nicht bald, Mammi? Die Kathi-Tant' is auch noch immer nicht zu Haus!“

„Ein bißel muß d' noch warten, Kinderl, da haßt derweil ein Nestel' Brot“ sagte Frau Fehler und trat mit verdoppelter Hast die Maschine. Vor drei Uhr konnte die Arbeit nicht fertig werden!

Jetzt wußte der Junge genug, er besann sich noch eine kleine Weile, dann verschwand er unbeachtet aus dem Zimmer. Den nothwendigsten Bedarf kannte er ja, und so nahm er in der Küche den Korb von der Wand und ging damit zum Fragner. Vor dem Gewölbe wartete er noch eine Weile, bis es von Kunden leer geworden war, dann stieg er klopfenden Herzens die Stufen empor.

„Um fünfzehn Kreuzer Extrawurst, ein Zehner-Brot, zwei Deka Kaffee, drei Deka Zucker, um sechs Kreuzer ein hartes und zwei Kreuzer ein weiches Holz,“ verlangte er. Als Alles im Korbe lag, drückte er ihn stärker an sich. „Ich bitt', schreib'n S' es zu dem andern, die Mutter wird schon Alles zahlen!“ sagte er rasch, aber zaghaft. Lagen die Sachen einmal im Korbe, hoffte er, würde man sie ihm nicht mehr wegnehmen.

Die Fragnerin, eine ältliche, beleibte Frau, griff nach dem Korbe. Da sah sie aber der Knabe so erschreckt an, daß sie jenen wieder fahren ließ. „An andersm...! sag'n S' das früher, junger Herr, bevor m'r Ihnen noch die Sachen gibt!“ posterte sie. Er starrte ihr noch immer mit weit geöffneten Augen in's Gesicht. „Na ja, jetzt gengern S' halt mit den noch zu Haus,“ sagte sie begütigend, „aber die Mutter was 's ja, daß das Monat schon so viel aufg'schrieb'n wor'n is!“

„Ich werd' 's schon sagen,“ stammelte Karl verwirrt, er bemerkte erst jetzt, daß inzwischen schon wieder einige Leute eingetreten waren, die die Worte der Fragnerin noch gehört haben mußten, und lief eilends heim, damit ihn nur Niemand mehr sehe. Zu Hause angekommen, zeigte er dem Schwesterchen verstohlen die Wurst; die Kleine lachte vor Freude mit dem

ganzen Gesichte und klatschte bittend in die Hände; Frau Fessler blickte verwundert von ihrer Arbeit auf und erschrak nicht wenig, als sie den Hergang erfuhr.

„Um Gottes willen, Bub,“ sagte sie (auf die Kleine ge-
traute sie sich gar nicht zu
schauen, „was is Dir denn da
eing'fallen? Da glaubt ja die
Greislerin, wir wär'n schlechte
Leut' und Du hast ihr was
herauszwindeln woll'n! Lieber
kein' Bissen z'ess'n, als so was
thun, auf der Stell' tragt
Alles z'rück!“

Der Knabe zauderte noch
ein wenig, und die Kleine be-
gann jetzt laut zu weinen.

„G'schwind, g'schwind,
g'schwind,“ sagte Frau Fessler,
„sonst könnt'st mich zum ersten-
mal wirklich böss seg'n!“

Nun packte der Junge die
Sachen wieder in den Korb und
schlich ganz verzagt mit seiner
unheimlichen Waare zum
Fragner zurück. Er hatte nicht
im Entferntesten gedacht, daß
es schlecht sein könnte, was er
gehoht hatte, rasch wieder
auf den Verkaufstisch. „Die
Mutter hat nichts davon g'wußt
und wird später Alles holen,
bis ' ihr Geld für die Arbeit
kriegt hat, die ' forttragt,“
sagte er und war mit ein paar
Sprüngen (der Boden brannte
ihm schier unter den Füßen)
wieder auf der Straße. Der
Hunger, auf den er inzwischen vor Erregung schon halb und
halb vergessen hatte, begann ihn jetzt neuerlich zu quälen.
Bestern Abends ein Stück Brot zum Nachtessen und heute
Früh eine Schale Kaffee und nur mehr ein Stückchen Brot,

das war Alles, was er seit vierundzwanzig Stunden zu sich
genommen hatte, ein Bursche der im Wachsen ist — aber
er wollte nichts mehr davon spüren!

Frau Fessler siel es wie ein Stein vom Herzen, als sie

den Knaben mit dem leeren Korbe
erblickte. „So, siehst D', Karl,
jetzt bist wieder so brav wie
früher,“ sagte sie, „und nur
noch ein Ständel müßt's
warten, Kinder, dann bin ich
fertig und geh' liefern, und
wenn ich z'rück komm', lock'
ich uns Knödeln und Lins'
und die werd'n uns dann
schmecken!“

„Ja, viel Knödeln und
Lins,“ rief schon wieder lustig
die kleine Berta, und der
Knabe sah sie an beiden
Händen und wirbelte mit ihr
tanzend im Zimmer herum
und „Knödeln und Lins,
Knödeln und Lins!“ jubelten
alle Beide, als wären sie zu
einer ledernen Tafel geladen
worden.

Frau Fessler blickte jetzt,
gezwungen lächelnd, noch ein-
mal von ihrer Arbeit auf; es
wurde ihr nämlich, als sie die
Freude der Kinder sah, ganz
seltsam zu Muthe. „Na,“
dachte sie, „weg'n ein Knödel
und ein paar Löffeln Lins'
oder so was alle Wochen ein-
oder zweimal sin' die Kinder
schon wie ausgewechselt vor
lauter Glückseligkeit, und

andere Leut' wissen oft gar net vor Liebermuth, was ' nur
Alles — ah, dumme Gedanken, arbeiten m'r lieber fleißig
weiter, die Arbeit is ja do noch 's Beste, was m'r hab'n auf
derer Welt, und vertreibt ein' alle Grillen!“



H. Pater, Wien.

Frauen-Chronik.

Der II. Bayerische Frauentag in Nürnberg brachte durch eine
Reihe hochinteressanter Vorträge den zahlreich den Sitzungen an-
wohnenden Frauen eine Fülle von Anregungen und erschloß neue
Gesichtspunkte auf dem Gebiete der Frauenbewegung. Daß auch viele
Herren zu den Verhandlungen, die im historisch berühmten Saale des
Rathhauses stattfanden, gekommen waren, mehrfach als Redner auf-
traten und in die Debatten eingriffen, verdient besonders hervorgehoben
zu werden. Nicht nur aus allen Theilen Bayerns waren die Frauen
zu diesem Tag herbeigekommen, auch Preußen, Baden, Sachsen u.
hatten Rednerinnen entsandt. Die Stadt Leipzig hatte sogar eine ihrer
amtlich angestellten, besoldeten Aufsichtsdamen für Kleinkinder — Frau
Dr. Niebermüller — offiziell nach Nürnberg delegirt. Frau Dr. Nieber-
müller referirte eingehend über das in Leipzig eingeführte muster-
gültige System der Kleinkinderversorgung. Auch sonstige Behörden bezeugten
dem Frauentag ihre Sympathie, so die königliche Kreisregierung von
Mittelfranken, die durch einen höheren Beamten, die Stadt Nürnberg,
die durch ihren zweiten Bürgermeister (der erste war aus Gesundheits-
rücksichten verhindert und befandete schriftlich sein Interesse) die Ver-
sammlung offiziell begrüßen ließ. Von den 16 größeren Vorträgen
seien als besonders interessant hervorgehoben: „Frauenbewegung“ von
Frau Helene v. Forster, der ersten Vorsitzenden des „Frauenwohl“;
„Unsere Arbeit“ von Fräulein König, worin die Rednerin der letzt-
genannten Vereinigung Besprechungen und Erregungschancen anschaulich
schilderte; „Reform des Kleinkinderwesens“ von Frau Hauptmann
Berg (Nürnberg); ferner: „Die Frau im Gewerbe“ von Fräulein
v. Braunmühl und „Die Frau als Arbeitgeberin“ von Fräulein
Freundenberg (Beide aus München), höchst interessante, auf Grund
von Thatsachen aufgebaute Mittheilungen über das, was Frauen auf
diesen beiden Gebieten bereits Erprobliches leisten und weiter leisten
können. Das Thema „Fortbildungsschulen in Stadt und Land“
gab Fräulein Sumner (München) Gelegenheit, aufs Wärmste für
deren obligatorische Einführung in die Schranken zu treten, während
Fräulein Salomon (Berlin) mit ihrem Vortrag „Für und wider
die Heimarbeit“ ein ergreifendes Bild der Noth und des Elends gab,

die durch diese schlechtestbezahlten aller Arbeiten für die armen Frauen
und deren Familien entstehen. Auf Grund eingehender Studien und
eines erschöpfenden Beweismaterials wies die vorzügliche Rednerin
nach, wie durch diese meist in ungesunden, oft von Kranken bewohnten
Räumen gefertigten Kleider, Wäsche u. allerlei Krankheitserreger in
die Häuser der Consumenten eingeschleppt werden, daß also neben dem
mächtigen Gebot der Humanität, den in hartem Kampf zu Grunde
gehenden Mischweibern beizustehen, auch der Selbstschutz zur Beseitigung
dieses Krebschadens ermahne. Ueber „Die Landkrankenpflege“ sprach
Dr. med. Gräfin Geldern-Egmond (München). Gerade in dieser
Richtung könne die Frau mit gegenbringendem Walten einsetzen. Hier
könne vor Allem die Gründung von Ortsgruppen des seit 1900 in
München bestehenden „Frauenvereins zur Förderung der Landkranken-
pflege in Bayern“, wodurch es möglich würde, noch mehr ausgebildete
Landkrankenpflegerinnen hinaus zu entsenden, von großem Nutzen sein.
„Die sociale Bedeutung der Wöchnerinnenheime“ behandelte Frau Elise
Höpf (Nürnberg), die Erfolge des daseibst errichteten ersten bayerischen
Heims darlegend, während über „Mädchenbildung“ Frau Loeber-
Houselle (Springen in Baden) sprach. Mit Vorträgen traten die
Herren Dr. v. Farske, erster Vorstand des „Vereines für öffentliche
Leshallen und Volksbibliotheken“, mit dem Thema „Die Frau und
die Volkselementarbildung“, Universitätsprofessor Dr. Rehm (Er-
langen) „Für das Frauenstudium“, Pfarrer Scholler (Nürnberg)
„Ueber Mädchenhort“, sowie Dr. med. Simon (Nürnberg) „Zur
Hygiene der Wöchnerinnen“ auf den Plan. Allerlei Referate aus
bayerischen Frauenvereinen, wovon diejenigen über „Organisation der
Handlungsgehilfinnen“ von Baroness v. Krauß (Rugsburg) und
Fräulein Rosa Stahl (München) als besonders wichtig genannt
werden mußten. Den Vorträgen folgte eine lebhaft Discussion. Den
Abschluß des II. Bayerischen Frauentages bildete ein Fest, das der
Berein „Frauenwohl“ den Teilnehmerinnen des „Tages“ gegeben.
Mit einer von Frau v. Forster verfaßten Dichtung, zu der Capell-
meister Weigand eine stimmungsvolle Musik beigestellt, erschienen in
sechs entzückenden Bildern die bedeutendsten Frauen des alten Nürn-

berg. Die Festgabe an die Gäste des Tages bildete ein Werk über „Die Wohlfahrts-Einrichtungen Nürnbergs“. Der III. Bayerische Frauentag wird im Jahre 1903 in Augsburg stattfinden.

Sophie Frank.
Frau Dr. Emilie Kempin, die erste und einzige Rechtslehrerin in Europa, ist vor einigen Wochen in Basel gestorben. Das Schicksal dieser Gelehrten wurde vor einiger Zeit, als Frau Dr. Kempin in Folge einer schweren Nervenkrankheit im Irrenhaus untergebracht werden mußte, eifrig besprochen. Frau Dr. Kempin widmete sich erst als Frau — sie war die Gattin eines schweizerischen Geistlichen — dem juristischen Studium und habilitierte sich an der Universität in Zürich als die erste Privatdozentin. Leider war es ihr nicht vergönnt, die Früchte ihres eifrigen Studiums und ihres unermüdbaren, emsigen Strebens zu genießen; sie wurde vielfach persönlich angefeindet, und als sie sah, daß sie in Zürich nicht den richtigen Boden zur Entfaltung einer entsprechenden Thätigkeit gefunden hatte, verließ sie den Lehrstuhl und ging nach Amerika, um dort als Rechtsconsulentin zu wirken. Aber auch jetzt stellte sich der heiß ersehnte Erfolg trotz vielfacher Versuche in verschiedenen Städten nicht ein. Frau Dr. Kempin verfiel in Folge dieser zahllosen Enttäuschungen und Aufregungen in eine schwere Nervenkrankheit, von der sie nun der Tod erlöste. Ihre Berufscollaboratorinnen und alle vorwärts strebenden Frauen werden dieser wackeren Kämpferin für die Fraueninteressen gewiß ein ehrendes, bleibendes Andenken bewahren.

Der Verein zur Erhaltung einer Mädchen-Arbeitsschule in Wien, XVIII. Bezirk, hat vor Kurzem einen Bericht über seine Thätigkeit im 10. Vereinsjahr (1900) verfaßt, der ein bereicheres Zeugnis von dem rastlosen Wirken des Vereinsvorstandes (Vorsichterin Frau Mina Majas) gibt. Der Zweck des Vereines, der schon durch den Titel angezeigt wird, wurde im verfloffenen Jahre durch namhafte Spenden gefördert. Der Gemeinderath stellte dem Verein, wie dies seit dessen Bestehen immer geschieht, ein Schullocal für die Weisnählschule zur Verfügung. Die Vereinschule besteht aus zwei Abtheilungen: der bereits erwähnten Weisnählschule und einer Schule für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Die erwähnte Abtheilung war im verfloffenen Schuljahre von 33 Schülerinnen, die zweite von 18 Schülerinnen besucht. Der Unterricht in beiden Anstalten wird vollkommen unentgeltlich erteilt; es werden den Schülerinnen sogar nach Maßgabe ihrer Leistungen, um ihren Eifer anzuspornen, kleine Honorare für die fertiggestellten Arbeiten bezahlt. Jedenfalls verdient dieser Verein, daß ihm das Interesse der Frauenwelt in lebhafterer Weise zu Theil werde.

In Rußland werden jetzt auch Frauen in den Eisenbahndienst aufgenommen. Die Bahnavverwaltung hat sich an den russischen Verkehrsminister mit einem Gesuch in diesem Sinne gewandt. Dieses Gesuch wurde günstig erledigt und somit den russischen Frauen ein neues Arbeitsfeld überwiesen. Vorkünftig werden Frauen als Gehilfen der Stationschefs und Cassenbeamten angestellt.
G. St.

War eine Zeit. . . .

War eine Zeit, da schritten wir froh —
Kannten kein Wie und kannten kein Wo —
Weit in die braune Heide;
Machte die Nacht uns nimmer bang,
Wenn sie uns immer und immer sang
Lieder vom ewigen Leide. . . .

Was ich ersehne und all mein Leid
Sag' ich der weinenden Einsamkeit —
Sonnengebräunter Heide;
Wenn dann die Nacht sich herniederschwingt,
Weiß ich, daß sie mir Lieder singt — —
Lieder vom ewigen Leide!

Sigmund Wiener.

Wenzel Brozik.

In seiner Pariser Wohnung, in der Rue Ponthieu, verschied am 15. April d. J. der Historienmaler Wenzel Brozik. Er war keiner von den Großen, die ihrer Kunst einen eigenen Stempel aufdrücken; keine gewaltige, bezwingende Individualität spricht aus seinen Werken zu uns; aber er war bis zum Schlusse ein aufwärts Strebender, der alle technischen Mittel seiner Kunst in ungewöhnlicher Weise beherrschte und in seinen Dienst stellte. Was zu erlernen war, erlernte er und gab es in seinen Werken wieder. Nach Rafart hatte vielleicht keiner so glänzende Farbeneffekte wie Brozik; zudem war er als Zeichner gewissenhafter und feiner als der Salzburger Meister, seine Composition war klar und, wenn auch von oft berechneter, doch selten fehlender Wirkung. Brozik war ein Elektriker im besten Sinne. Er hatte ein besonderes Gefühl für das, was in der Technik der Großen oft maßgebend war. Das sind manchmal Kleinigkeiten, die sich dem Auge des Laien entziehen. Der Laie sieht nur die Wirkung, nicht die Ursache. Ein Pünktchen Kremsferweiß, das Untermalen eines Gesichtes mit allen Farben, die von der Palette abgekratzt wurden, bringen oft eine verblüffende Wirkung hervor. Auf dem Wege einer gewissenhaften Elektrik gelangte Brozik zu jener Correctheit, die das oberste Merkmal seiner Kunst wurde. Ein echter Künstler, dem der Drang nach Bethätigung im Blute fließt, hatte sich Brozik durch die widrigsten Verhältnisse nicht aufhalten lassen. Er mußte sich durchringen. Seine Kindheit war die eines armen böhmischen Dorfjungen. Der Vater war Kesselschmied in Tremoschna, einem kleinen Ort bei Pilsen; eine kleine Landwirtschaft betrieb er nebenbei. In der Volks- und Bürgerschule, die der Knabe besuchte, fiel schon sein Zeichentalent auf. Das hatte zur Folge, daß er zu einem Lithographen in Prag in die Lehre gegeben wurde. Als die Preußen im Jahre 1866 in Prag einzogen, wurde die Werkstätte geschlossen; da kam der Junge um seinen Posten. Er lief in die Welt und unternahm Mancherlei, um die Noth zu lindern. Aber sein Talent ließ er darum nicht einrosten; er zeichnete und malte forsch drauf los, und seine Arbeiten fanden Beifall und Abnahme.

Mehr noch: sie lenkten die Aufmerksamkeit eines braven Mannes auf ihn, der sich fortan des jungen Autodidakten annahm. So kam er 1868 an die Prager Malerschule und genoß nebenbei den Unterricht Emil Lauffer's. Dann ging er nach Dresden und endlich für drei Jahre zu Piloty nach München. Das war seine Hochschule. Da zog ihn der Ruhm Munkacsy's nach Paris, wo Brozik sich nun dauernd niederließ.

Er errang sich bald die Freundschaft des größeren Meisters, der fortan auf sein Schaffen hervorragend Einfluß nahm. In Paris fand Brozik auch seine Lebensgefährtin in der Tochter des bekannten Kunsthändlers Sedlmeyer. Seiner Ehe entsprossen zwei Kinder: ein Sohn, der jetzt zwanzig Jahre alt ist, und eine Tochter. Brozik genoß in Paris alle Ehren, die einem Künstler zu Theil werden können; er gehörte auch der Ehrenlegion an. Trotz seiner Stellung an der neu organisierten Prager Kunstakademie gab Brozik seine Wohnung in Paris nicht auf. Paris war ihm eine neue Heimat geworden, in die es ihn auch zog, als ein Leiden, dessen Keim er seit fast zwei Jahren in sich trug, ihn härter zu bedrängen begann. Und so fand ihn der Tod im Kreise der Seinen. In Paris wird er auch nach seinem eigenen Wunsch die letzte Ruhestätte finden. Brozik hat nur ein Alter von 49 Jahren erreicht. Sein erstes Bild „Eva Lobstowich bei ihrem Vater im Kerker“ entstand schon 1871, also vor dreißig Jahren. Das bekannteste seiner Bilder ist wohl „Duch vor dem Concil in Konstanz“, das sich im Altköniglichen Rath-



Wenzel Brozik.

haus zu Prag befindet, das hervorragendste „Die Postkammer des Königs Ladislaus am französischen Hofe“, gegenwärtig im Besitz der Berliner Nationalgalerie. Das Wiener Kunsthistorische Museum besitzt von Brozik das große Ceremonienbild „In felix Austria nube“. Damit ist die Reihe der Schöpfungen des böhmischen Meisters, der durch seine Kunst international geworden ist, noch lange nicht erschöpft; aber nicht alle, die noch genannt werden könnten, stehen auf gleicher Höhe, wenn auch alle die Kennzeichen emsigen Fleißes und des Strebens nach höchster Correctheit aufweisen.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

R. D. Ihrem Wunsche soll entsprochen werden, der betreffende Roman von Sienkiewicz erzählt demnächst eine eingehende Besprechung in unserem Blatte.

S. Th. Sie theilen uns mit, daß Ihre guten Bekannten Ihnen zugeredet haben, uns die Gedichte zu senden. Was haben wir Ihren guten Bekannten gethan?

Zurückgeblieben. Unser soeben in neuer Auflage erschienenen Kochbuch „Die Kochkunst“ enthält einen mit Illustrationen geschmückten Anhang: „Die Kunst des Tafeldeckens, Das Serviren“, der Ihnen hinreichenden Aufschluß in jeder Richtung erteilen wird.

Brief. Hier das Gedicht:

Ungelesene Visionen,
Die in meiner Seele schwingen,
Kann ein Wort aus Deinem Munde
Harmonie und Klang bringen.

Tuch das Wort steht ungeprochen,
Stärken sie' ich meinen ganzen
Lebensstrahl in das Dunkel
Ungelesener Visionen. . .

Eine Abonnentin seit zehn Jahren. Ihr Wunsch soll erfüllt werden.



Neuheiten, Frischen und Mariechen in D. Ihr dreifacher Stoßfeuer hat uns tief erschüttert. Sie sehen, wie genau wir uns Ihren Jammer, Sonntag Nachmittags stets an der Seite des gestrengen Pappas ausgeben zu müssen, vorstellen können. Verzweifeln Sie nicht, auch in D. wird es noch drei Jünglinge geben, die den Ehrgeiz haben, den Vater von Ihrer Seite zu verdrängen. Wie Sie dabei nachhelfen können, darf die Redaction nicht verrathen.

Neuheiten in Müßling. Ihre Epistel ist „talentvoller“ als die mitgeschickten Verse. Vielleicht versuchen Sie es nächstens mit dem Humor statt mit der „Poesie“:

Herzallerliebtestes Briefkastenmädchen!

Heierlich nahest ich Ihnen eine Nichte
Mit zwei Gebirge! (Aber Neuenstein)

und bittet inständigst, mit aufgehobenen Händen, wenn es Ihnen möglich ist, Ihre Urtheil über die belagerten poetischen Ergüsse in der nächsten Correspondenz der „Wiener Mode“ in Druck erdellen zu lassen. Stübes Briefkastenmädchen, wärst Du geneigt — ich darf doch „Du“ sagen? — Du? — Du kannst auch „Du“ zu mir sagen. Ueberhaupt bei uns derbrenne — ich bin nämlich aus dem gewöhnlichen Sachsen — aus dem wunderthierischen Preußen — sagen alle Dattel und Nichten zu einander „Du“, und wenn ich „Du“ zu Dir, herzlichsterliebtestes Briefkastenmädchen, sage, so geschieht das nicht etwa aus Gemeinheit, sondern aus Gemüthlichkeit. Also, liebes Briefkastenmädchen, wärst Du geneigt, wenn die belagerten Gebirge Deinen Beifall finden, dieselben in der „Wiener Mode“ in Druck zu geben? Dann noch eine Frage: Hast Du einen guten Magen, liebes Dattelchen? Es ist nämlich — ich möchte — ich habe — ich habe auch eine Erzählung geschrieben, die ich gern Deinem weisen Urtheilsstreich anheimstellen möchte, und wenn dieselbe gleichfalls Deinen Beifall findet, auch gern in der „Wiener Mode“ gedruckt läße. Bitte Dich also recht herzlich, herzlichsterliebtestes Briefkastenmädchen, meine Fragen in nächster Nummer gütlich zu beantworten. Im Voraus für Deine große Gütlichkeit herzlich dankend, ob Dein werthvolles Urtheil nun gesch oder sein ansieht, verbleibe ich in steter Verehrung Deine treue Nichte.

Und nur widmen Sie dem Glück folgende gemüthliche Strophen:

Das Glück.

„Das Glück“, wie es die Menschen nennen,
Ist ein gar ebcnariq Ding:
Und nimmer läßt es sich erbschden,
Wie gern man auch dasfelbe fing.

Obt zeigt es sich so greifbar nahe,
Verheißungsvoll und wunderbar —
Du willst es lassen — doch — o wehe!
Entschlängst es, eh' Du Dich verleg'st.

Wie unerbittlich — ohn' Erbarmen,
Wie grausam ist des Glückes Spiel:
Es legt sich schmerzlich Dir zu Füßen,
Dent heimlich Dir ein schönes Ziel.

Doch Du in Deiner Herzen Fülle,
Nicht ahnend, daß Dir hold das Glück,
Und da der Schein Dich oft betrogen,
Stöhst unbewußt es nun gerad.

Heimlichst aber, tiefsehbilg,
Das Glück im schnellen Lauf Dich liebt,
Jetzt wird Dir klar, was Du gethan hast,
Den Febl Dein geistig Aug' nun sieht.

„Es ist zu spät!“ mocht eine Stimme,
Kein Witten, Winken bringt gerad,
Kein Weinen, Jammer, selbst Ermessung
Berührt nicht das verloh'ne Glück.“

Doch dieses, schadenfroh wie immer,
Es ruft Dir zu wie lächelnd laut:
Jetzt kannst Du stummlich lange warten,
Bis es mir wieder einmal poht!

Die angekündigte Erzählung ist jedenfalls — besser!
Ein Augenblick. Besten Dank für die freundliche Ansichtskarte.
Th. L. Die Arbeit trägt die üblichen Merkmale des Dilettantismus. Neben hübschen Beobachtungen marschirt proflig ein unterstrichener Gemeinplatz einher. Die Figuren sind konstruirt, das Ganze ein Schreibstischconflict. Ueberdies eine quälende Stillschweifigkeit, die alle „Richtungen“ durcheinander würfelt: Romantisch heht neben rücksichtsloser Wahrheitsfeyererei. Die Hauptsache fehlt, ein freier, mitreißender Humor, der sich lachend gegen die Widersprüche des Lebens wendet

S. M. Immergrün. Die genannten Sachets sind eine Art Puder, der dem Waschwasser beigemischt wird. Den Preis können Sie von der Bezugsquelle erfahren. — Wenn Sie uns die Zeichnung auf Ihre Kosten übersenden, sind wir gerne bereit, Ihnen zu rathen und sie bei Conuenienz eventuell zu acceptiren.

M. G. in S. Sie vermehren die Monatsliteratur um folgendes Pccm:

Der Mond.

Traurig lächelt auf dem Himmel,
Traurig fühl der Mondenschein!
Traurig stüht er mir in's Herze,
In mein tiefes Weh hinein!

Blüten sah er auch die Rose
Meiner Hoffnung süß und rein!
Ach, jetzt muh er sie erblicken,
Weil, verfallen, trüb, allein! . .

Ach, er kannte auch das Mädchen
Kosenfüßig, schön und fein!
Die ich liebte, die nicht wollt'e
Treu mit werden, treu mit sein!

Schau, schau überhimmend,
Lieber Mond, in's Herze mein!
Mit den besten, schönen Strophen,
Mit dem milden, lieben Schein! . .

Ach, verführe nie die Blüthe,
Die verweilte Rose mein!
Freich und blühend soll sie schelzen,
Wenn auch kurz, in Deinem Schein!

A. K. Man kann unmöglich in einer ernster gedachten Arbeit mit der Wahrscheinlichkeit so willkürlich tändeln. Uebrigens ist das Thema nicht so originell, wie Sie vermuten. Augier hat es in seinem Schauspiel „Die Unverschämten“ mit eleganter Satire angefaßt.

L. L. Aus den Gedichten spricht ein gewisses Talent analytischer Psychologie. Die Form läßt allerdings noch viel zu wünschen übrig.

E. N. Ihr Vetter hat vollkommen Recht, und Sie haben leider die Wette verloren, die Sie im Vertrauen auf die Unfehlbarkeit des Briefkastenmannes eingegangen sind. Zum Glück war der Wettpreis zwar für den Empfänger unschätzbar, hat Sie aber kein Geld gekostet. Zur Sache sei festgestellt, daß sich der Verfasser der Briefkastennotiz arg geirrt hat. Der Zauber der Fontana Trovi wirkt nicht auf Den, der daraus trinkt — was Keulichkeit liebende Menschen überhaupt besser nicht thun — sondern wenn man einen Soldo hineinwirft; am zuverlässigsten soll nach der übereinstimmenden Meinung erfahrener Komreisdender ein päpstlicher Soldo wirken. Der die vorliegende Notiz schreibt, hat es an sich selbst erfahren. Es ist jetzt einige Jahre her, als er lachenden Mundes, aber mit feuchten Augen, denn es scheidet sich schwer von Rom, dem Andrängen seiner Freunde nachgebend, den Soldo opferte. Er dachte, es wäre ein Abschied auf immer! Und ein Jahr darauf stand er wieder vor der Fontana, und erklärte seiner jungen Frau, wie trefflich sich der Zauber bewährt habe. Die junge Frau allerdings freug scheinlich, ob da nicht vielleicht ein anderer, noch stärkerer Zauber gewirkt haben möge. Und als er ihr in's Auge sah, glaubte er's auch. Mögen Sie als Ersatz für die verlorene Wette recht bald auch in die Lage kommen, den Zauber der Fontana Trovi auf sich wirken zu lassen! Wenn möglich, auf der Hochzeittreise. Da freut es Einen am meisten.

Adolf K. Die Gedichte verrathen das Talent Ihrer Vorbilder. Selbstständige Gedanken finden sich nur in geringem Maße. Versuchen Sie vorläufig weniger zu lesen.

A. J. Eine solche Adresse ist uns nicht bekannt.

Reidenberg in Böhmen. Wir kennen das Mittel aus Erfahrung nicht. Wenn Sie uns Ihre werthe Adresse unter Beischluß einer Marke für die Antwort mittheilen, sind wir gerne bereit, Ihnen Näheres in der von Ihnen angedeuteten Richtung bekannt zu geben.

E. G. Sie schreiben, daß Sie sich ganz unserem Spotte ausliefern. Wer das schreibt, verdient den Spott gewöhnlich nicht; das ist auch bei Ihnen der Fall. Das Gedicht ist leider nicht druckreif, aber es steht ein übermüthiger Ton darin, der Besseres erwarten läßt.

L. G. in K. Wir haben Ihre erste Anfrage sofort beantwortet. Nur wegen Ueberfülle an Briefkastenmaterial erschien die Antwort etwas später. Wenn Sie nächstens wieder eine „dialectische“ Sorge plagt, werden wir prompter sein, um uns „einzuteufeln“.

E. S. Auf Ihre Anfrage theilen wir Ihnen mit, daß Sie gar nicht „gräßlich“ schreiben. Mehr wollten Sie ja nicht wissen.

A. K. Die etwas triviale Weltanschauung des „Leben und Lebenslassen“ eignet sich für einen Coupletrefrain, aber nicht für eine tragisch angehauchte Novelle.

Auskünfte aller Art finden die geehrten Abonnentinnen in folgenden Büchern aus dem Verlage der „Wiener Mode“:

- Kosmetik und Körperpflege:** „Die Kunst, schön zu bleiben.“
- Angelegenheiten des häuslichen und geselligen Lebens:** „Die Frau comme il faut.“ — „Das Mädchen in Haus und Welt.“
- Etiquette und Umgangsformen:** „Etiquettefragen.“
- Radfahren:** „Bademecum für Radfahrerinnen.“
- Haushaltsfragen** (Instandhaltung, Fleckenentfernen u. s. w.): „Praktischer Rathgeber der Wiener Mode.“
- Kinderypfege:** „Das Wohl des Kindes.“ — „Die Beschäftigung des Kindes.“
- Gesellige Unterhaltung:** „Damenwahl.“ Eine Sammlung von Vorträgen.

Diese Bücher sind in jeder Buchhandlung oder vom Verlage der „Wiener Mode“ erhältlich. Kataloge gratis und franco. Für Abonnentinnen ermäßigte Preise.

Hervorragendes Heilmittel!

NAFTALAN

Erstes Erscheinen nach **5jähr. medizin. Prüfung.**

In vielen Krankenhäusern und Kliniken in ständigem Gebrauche.



Naftalan ist kein Geheimmittel, sondern ein vollkommen unschädliches, schnell u. sicher wirkendes, absolut keimfreies und unbegrenzt haltbares, reines

Naturprodukt in Salbenform, dessen vielseitige Verwendbarkeit und leichte, sparsame Anwendung ohne Berufsstörung es zu einem

Volksheilmittel im vollsten Sinne des Wortes machen. Seine eminente Heilkraft und nie versagende Wirkung in der Wochen- und Kinderstube, in Küche, Keller und Werkstatt, bei Ausübung der Tagesarbeit, Hauskrankheiten aller Art, Unfällen und Verletzungen machen es - in Form fertiger Zubereitungen (Naftalan-Spezialitäten) - zu einem unentbehrlichen Hausmittel.

Tausende

ausführliche, ärztliche und klinische

Gutachten

aus aller Welt rühmen und empfehlen die vorzügliche, oft

wunderbare

Wirkung

des Naftalan.

Naftalan hat sich vorzügl. bewährt bei **Verbrennungen** aller Grade, **Erfrorungen**, **Frostbissen**, **Frostgeschwüren**, veralteten **Frostschäden** -

Wunden, besonders infizierten, eiternden Schnittwunden, Wundsein der Säuglinge, wunden Brüsten der Wöchnerinnen, wunden Füßen infolge Schuhdrucks, Wolf, Druckblasen, Schründen, Rissen, „bösem Finger“, Insektenstichen u. s. w.

Geschwüren, Alter-, Bein-, Nagel-, Fußgeschwüren, „offenem Bein“, Schwielen, Geschwülsten, Druckbrand, Furunkeln, Karbunkeln, Schwür u. s. w.

Entzündungen aller Art, der Drüsen, Mandeln, Lymphdrüsen, „Ziegenpeter“, des Halses, der Venen, Schenkscheiden, Gelenke, ferner bei Impfrose, Gesichtstose, entzündeten Augenlidern, Hämorrhoiden u. s. w.

Rheumatismus, rheumatischen, neuralgischen und gichtischen Schmerzen der Muskeln und Gelenke, Reissen, Hexenschuss, Kreuz- und Gliederschmerzen, steifem Nacken u. s. w.

Traumatischen Affektionen, Verstauchungen, Verrenkungen, Quetschungen u. s. w.

Hautkrankheiten, Eczemen aller Stadien und Formen, aufgesprungener Haut, Ausschlag, Friesel, Nessel, Hautjucken, Flechte, Salzfluss, Milchschorf, Kopfgrind, Gneis, Schuppenflechte, Schmerfluss, Kupfernause, Rotlauf, besonders bei

Gewerbeflechten aller Art und Lokalisation - **Frauenkrankheiten** - in der Kinder-, Augen-, Ohren-, Nasen- und urologischen Praxis u. s. w.

Nur echt in Original-Packungen mit Schutzmarke. Man weise Packungen ohne dieselbe energisch zurück!

Naftalan-Spezialitäten

Das Wort „Naftalan“, die Schutzmarken, Namenszüge, Etiketten etc. sind gesetzlich geschützt u. verbürgen allein Echtheit.

Fertig zum Gebrauch.

Naftalan und Naftalan-Spezialitäten wirken in hervorragender Weise schmerzstillend, entzündungswidrig, zerteilend, abfleitend, heilend, juckmildernd, kühlend, Vernarbung befördernd und fäulniswidrig (antiseptisch); beseitigen schlechte körperliche Gerüche, durch Schweiß, eiternde Wunden etc., und töten Milben, Bakterien u. s. w.

Auf vielfache ärztliche Anregung hergestellt u. um das Naftalan dem Laien in bequemer Form zu bieten, kommen in den Handel:

1. Medizinische Präparate - durch die Apotheken:

Hausnaftalan

(Naftalan-Zinksalbe) ist ein mildes, vollkommen reizloses Naftalan fürs Haus. Vereinigt die Wirkungen der altbekannten Zinksalbe mit denen des Naftalan in bisher unerreichter Weise. Ein wertvolles Hausmittel von bequemster Handhabung, das in keiner Familie, Haus-, Reise-, Taschenapotheke fehlen und stets zur Hand sein sollte. In 1/2 und 1/4 Tuben à 50 und 100 Pfg.

Naftalan-Hämorrhoidal-Zäpfchen

gewährleisten raschen und sicheren Erfolg bei Hämorrhoiden und werden in ihrer Wirkung bei diesem Leiden von keinem anderen Heilmittel erreicht. In Blechkästen à 1.50 Mk.

Naftalan-Heftpflaster,

ein bequemes, sauberes, Berufsstörungen verhütendes Heil- und Verbandmittel von grosser Klebkraft und Haltbarkeit, das in keinem Verbandkasten fehlen sollte. Unentbehrlich bei Unfällen, Verletzungen aller Art, daher wichtig für Radler, Touristen, Sportsleute. In Briefen 5x18 und 10x18 cm 15 und 25 Pfg.



Populäre Naftalanformen.

Naftalan und Naftalan-Spezialitäten werden grundsätzlich nur dann empfohlen, wenn die Empfehlung auf Grund vielfacher und weitgehender ärztlicher Beobachtungen mit gutem Gewissen erfolgen und in jedem einzelnen Falle auf zahlreiche, günstige Gutachten medizinischer Autoritäten gestützt werden kann.

Medizinische-Naftalan-Seife

nach Dr. med. H. Rohleder, Leipzig (25% Naftalan in hoch überfetteter Normalseife enthaltend) ermöglicht die Anwendung des Naftalan in Seifenform. Bester Schutz gegen Hautschädigungen, daher wichtig für Amateurphotographen, Geburtsheifer, Chirurgen etc. In 50 g Stücken à 60 Pfg.

2. Hygienisch-kosmetische Präparate,

durch Parfümerien, Drogerien, Frisier- und Rasiergeschäfte.

Naftalan-Toilette-Seife,

nach hygienischen Grundsätzen hergestellt, ist ohne Konkurrenz!! Ein Versuch zeigt ihren hohen Wert für die Hautpflege und macht sie unentbehrlich. Einzige wohlfeile, sparsame, allen Anforderungen der Wissenschaft und Praxis gerecht werdende hygienische Seife.

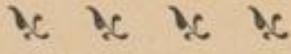
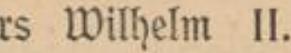
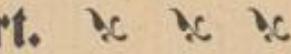
Triumph der Seifenindustrie. In Stücken à 30 Pfg.

Naftalan-Toilette-Crème

Ist die beste für Hautpflege! Heilmittel gegen ranhe, rissige, aufgesprungene, rote Haut. In Tuben à 30 Pfg.

Ausführliche Prospekte durch die Apotheken.

Naftalan-Gesellschaft, G. m. b. H., Magdeburg.

In der Berliner königlichen Oper   
in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II.
mit sensationellem Erfolg aufgeführt.  

Aschenbrödel

Ballet von H. Regel (nach einer Idee von A. Kollmann).

Musik von Johann Strauß †  

(Nachgelassenes Werk.)

Von diesem Werke, das die berufensten Kritiker der „Fledermaus“ an die Seite stellen, sind folgende Arrangements erschienen und durch jede Musikalienhandlung sowie vom Verlage zu beziehen:

| | | | |
|--|--------------|---|-------------|
| Vollständiger Clavier-Auszug | netto M. 6.— | Promenadeabenteuer, Polka mazur. | |
| Potpourri I, II. | | Für Clavier, zweihändig | M. 1.25 |
| Für Clavier, zweihändig | 2.50 | Streichorchester | netto „ 3.— |
| „ „ vierhändig, complet | 4.50 | „ Militärmusik | „ 3.— |
| „ „ und Violine, „ | 4.— | „ Salonorchester | „ 1.50 |
| Phantasie für Streichorchester | netto „ 10.— | Liebesbotschaft, Galopp. | |
| Aschenbrödel-Walzer. | | Für Clavier, zweihändig | 1.25 |
| Für Clavier, zweihändig | 2.— | Streichorchester | netto „ 3.— |
| „ „ vierhändig | 3.— | „ Militärmusik | „ 3.— |
| „ Zither | 1.80 | „ Salonorchester | „ 1.50 |
| „ Clavier und Violine | 2.50 | Piccolo-Marsch. | |
| „ Violine solo | 1.25 | Für Clavier, zweihändig | 1.25 |
| „ Streichorchester | netto „ 5.— | Streichorchester | netto „ 3.— |
| „ Militärmusik | 5.— | „ Militärmusik | „ 3.— |
| „ kleines Orchester | 3.— | „ Salonorchester | „ 1.50 |
| „ Salonorchester | 2.— | Aschenbrödel-Quadrille. | |
| Lauben-Walzer. | | Für Clavier, zweihändig | 1.25 |
| Für Clavier, zweihändig | 2.— | Streichorchester | netto „ 4.— |
| „ „ vierhändig | 3.— | „ Salonorchester | „ 2.— |
| „ Zither | 1.80 | Entre-Act (Vorspiel zum III. Act). | |
| „ Clavier und Violine | 2.50 | Für Clavier, zweihändig | 1.25 |
| „ Violine solo | 1.25 | „ „ vierhändig | 1.80 |
| „ Streichorchester | netto „ 5.— | „ Violine und Clavier | 1.80 |
| „ Militärmusik | 5.— | „ Streichorchester | netto „ 3.— |
| „ kleines Orchester | 3.— | „ Militärmusik | „ 3.— |
| „ Salonorchester | 2.— | „ kleines Orchester | „ 2.— |
| Probirmamsell, Polka française. | | „ Salonorchester | „ 1.50 |
| Für Clavier, zweihändig | 1.25 | „ „ „ | „ —.30 |
| „ Streichorchester | netto „ 3.— | Leertuch der Handlung | |
| „ Militärmusik | 3.— | | |
| „ Salonmusik | 1.50 | | |

Sämtliche Arrangements sind leicht spielbar und infolge ihrer hocheleg. Ausstattung zu Geschenken sehr geeignet.

Die Zusendung vom gefertigten Verlage erfolgt portofrei gegen Einsendung des Betrages in Noten, Briefmarken oder gegen Postanweisung.

Gesellschaft für graphische Industrie
Wien, VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten.

Spezialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, Louise, chiné, Roh- und Waschseide** für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. 8846

Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke. Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist höher nur einzig und allein den von

M^{me} Rosa Schaffer, Wien, I., Kohlmarkt 6

königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, erfundenen und selbstgebrachten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante, f. f. pat. u. priv., ist für jede Dame, die es einmal veruchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter seinem herrlichen Duft alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Rostermale verwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die erweiterten Poren zusammen und löst jedes Frauenhaar in

blühend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet. **Preis 1 Carton 5 K. u. 3 K.**

Crème ravissante verjüngt um Jahre, erhält die Haut elastisch und faltlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **Preis 1 Fliegels 3 K.**

Eau ravissante verhindert das Schilferwerden der Haut, rächt dieselbe und ist das ausgezeichnetste von höherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **Preis 1 Flasche 5 K.**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung 1889 mit der grossen goldenen Medaille prämiert. Savon ravissante ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis 1.60 K. und 2.40 K.**
M^{me} Rosa Schaffer „Xinoir“ jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück; herrliches Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Unmöglicher Gebrauch des „Xinoir“, genügt, um die Farbe blond, braun oder schwarz auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen, die Kopfhaut bleibt rein und weich. **Cartons sammt Gebrauchsanweisung 3 und 10 K.**

Meine neu erfundene **Stirnbinde** zur Erhaltung einer faltlosen, warmen, reinen Stirne bene imprägnirt und beher Augenbrauen empfehle ich unter Garantie jeder Dame für die Nacht. **Preis 3 K.**

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leihe ich vollkommene Garantie. Ungültige Lauf- und Anerkennungscheine aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor.



Die besten Mieder

erzeugt Miederfabrik **Federer & Piesen**

PRAG, Fabrik: Bubna.

Detail-Niederlagen: Prag, Graben 14. Schwarze Rose. Zeltnergasse 17. Reichenberg, Teplitz, Budweis, Krakau, Czernowitz, Agram, Przemysl. 4023

Unerreicht

an Güte und Billigkeit sind die aus feinsten Schafwolle erzeugten

echten Steirer Damenloden.

Muster kostenlos durch das erste Grazer Damenloden-Versandgeschäft

Kawann & Scheibein
Graz, Herrngasse 15. 4205



Säuglinge

Dasselbe ist eine milde Crème, die heilend und kühlend, für die Säuglinge eine wahre Wohltat ist. **Preis einer Tube 50 Heller, 1 Carton mit 4 Tuben Kronen 2.—**

sollen nach Verordnung der hervorragendsten Kinderärzte nicht mehr mit Kinder-Streupulver, Reismehl u. dgl. eingestreut, sondern mit dem allseits bewährten

Baby Cosmetique

behandelt werden. Erzeugung und Versendung in der

Kronprinz Rudolf Apotheke, Wien, I., Rudolfsplatz 5.



Pariser Diamanten-Imitationen

bisherigen Diamanten-Imitationen an Glanz u. dauerndem Feuer. Brochenadn, Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Colliers u. Haarschmuck für Theater. **„Zur Brillanten-Königin“**

Nur I., Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, und I., Adlegasse 3. Sonst in Wien keine Filiale. Illustrierte Preiskataloge nach auswärts gratis.

Bier & Schöll
Wien, I. Cegeththofstrasse 9.
Spezialgeschäft in Restauration, Bäckerei, Metzgerei, Konditorei, etc.
Malerei jeder Art, Brandmalerei, Tischbrandtechnik, Kerb- u. Leder-schnitt, Laubsägerel, Kleinschneiderei, etc.
Spezialität: Holz-Tischbrandapparate, Holzwaren eigener Erzeugung. Kataloge gratis.

Alle in der „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten sind jederzeit vorrätlich.

Mechanische Strickerei

Emilie Brukner, Wien, I., Strobelgasse 1.
Bestassortirtes Lager in unzerreißbaren Kinderstrümpfen aus 8-fachem Garne mit Doppelknäse, Damenstrümpfe, Socken, Touristen-Strümpfen, In- und ausländischer Wirkwaren. **Strümpfe und Socken** werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. 4201

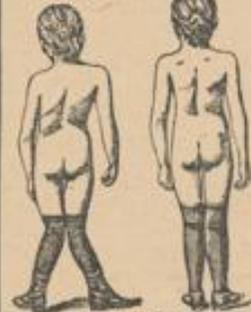
Schweizer Stickereien

liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen**. Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für **Braut- und Kinder-Ausstattungen** speciell empfohlen. 4081

Prämiert Weltausstellung Chicago 1893, Innsbruck 1896 und Wien 1897 goldene Medaille und Wien 1900 Ehrenkranz.

Grazer orthopädischen Heilanstalt

Sparbersbachgasse 51 (gegründet 1884) werden fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Schmalbrüstigkeit, hohe Hüften, Rückgratsverkrümmungen etc. mit bestem Erfolge behandelt. Systematische Curen zur Verhütung des Schiefwerdens. Der von dem Anstaltsbesitzer erfundene, in den meisten Staaten patent. Rückenapparat bewährte sich in allen Fällen, ohne das Allgemeinbefinden zu beeinträchtigen. — Schön gelegene Anstalt. Preise mässig. — Prospect gratis. 4000
Vor u. nach der Behandlung. **Gottlieb Gerlitz**, Gründer u. Besitzer der Anstalt.



Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. L. Leichner**, Lieferant der königlichen Theater, Berlin. 4161

**TEPPICHHAUS
ORENDI**
K. K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN, I., LUGECK Nr. 2

PFAFF-Nähmaschinen

Anerkannt vorzügliche, mit den neuesten Verbesserungen versehene Familien- und Handwerker-Nähmaschinen, für deren Güte jede Gewähr geleistet wird. Die Fabrik baut ausschliesslich Nähmaschinen und ist vermöge ihrer grossartigen Einrichtung im Stande, das denkbar vollkommenste und gediegenste Fabrikat zu liefern. Näheres ist aus den Preisbüchern zu ersehen. Niederlagen in den meisten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. 4203

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
Gegründet 1862. Kaiserslautern. 1000 Arbeiter.

Maisswieback v. Rich. Wagner, Wien-Engelberg Nr. 2 bewirkt Gewichtzunahme, Heugewinn und besten Ertrag unkonst.

„SCHLAFE PATENT“

Patent-Bett-Sopha „Unicum“.
Permanente Ausstellung der praktischsten verstellbaren Patent-Fauteuil- und Divan-Betten!
R. Jaekel's Nachf.
k. u. k. Hoflieferanten 4086
Wien, VII., Mariahilferstr. 8.

Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
Berlin W.
23 Taubenstrasse 23
empfiehlt seine
weltberühmten
Stoffbüsten
für jede Körperform
(verstellbar u. zusammenlegbar). 3939
Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.
Katalog O. gratis und franco.
Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

* Preisgekrönt Paris 1900 *

**Dralle's
Birken-Wasser**

bestes Haarpflegemittel der Gegenwart, in Folge seiner unübertroffenen Wirkung in wenigen Jahren zu Weltruf gelangt.

Parfümerie: **Georg Dralle, Hamburg**
Zu haben in Parfümerie-, Droguen- und feinen Friseurgeschäften und in meiner Filiale in **Tetschen a. d. Elbe** für Oesterreich-Ungarn.

Leinwänden reinleinen, von bestem Ketten-garn, Handarbeit, deshalb schön und dauerhaft, von den grössten bis zu den feinsten. — **Damaste, Handtücher** in allen Gattungen, Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval Hausweberei in Roith-Kosteleez (Böhmen)
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge)

Piolet Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:
**ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE**
29, Boul. des Italiens zu haben in allen Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften.

Das erste Moorbad der Welt.

RANZENSBAD, besitzt die stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalz- und Lithionsalzwässer. Neben den weltberühmten Moorbädern noch Mineralbäder, Gasbäder und die kohlenäurereichsten Stahlbäder. — Angewandt bei: Hysterie, Bleichsucht, allgemeinen Ernährungsstörungen, chronischen Katarrhen aller Schleimhautsysteme, Verdauungsstörungen, habitueller Verstopfung, Scrophulose, chronischen Nervenleiden, Frauenkrankheiten, chronischen Exsudaten, chronischem Rheumatismus, chronischen Herzkrankheiten.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. 4201
Jede Ankunft erteilt die Oorverwaltung.

1900 höchste Auszeichnung Oesterreichs: A. I. silberne Staatsmedaille.
J. Peterka's

Alaska-Diamanten
keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten.
Särbige Gold-Edelstine und Verlen in echter Gold- und Silberfassung.
Reich illustrierte Kataloge gratis. 4100
Wien, I. Bezirk, Operaring Nr. 11.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUDDRE DE RIZ
Das beste und berühmteste Toiletpuder
mit BISMUTH zubereitet
Von **CH. FAY, Parfumeur** 4016
9, rue de la Paix, PARIS

Gegründet 1875.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4759.



„MIEDERHAUS“ IGN. KLEIN, WIEN, VI., Mariaböserstrasse 39.

Filiale: I., Stefansplatz (Theaterhaus)
Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Moderne Façon.

Als bequemes Corset sehr empfehlenswerth, Einfache Ausführung Kr. 8.—, bessere Qualität Kr. 10.— bis 12.—, Gediegen und geschmeidig Kr. 16.— bis 20.—.

Verandt nur gegen Nachnahme des Betrages. Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.

Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung Kr. 10.—, aus kräftigem Stoff mit Fischbein Kr. 20.—, mit feinem, schweißsaugendem Material Kr. 24.—, aus Batist u. brochirten Seidenstoffen Kr. 24.— b. 30.—.



Verjünge dein Haar mit Grolich's Haar-Milch.

Grolich's
neuerbesserte
bleifreie
Haar-Milch
verleiht ergrautem, sowie grau meihrem Haare seine frühere Jugendfarbe.

Grolich's
neuerbesserte
bleifreie
Haar-Milch
färbt nie ab, der Erfolg ist geradezu sensationell, man kann auf weissem Kissen schlafen, ohne dass eine Färbung bemerkbar ist.



Grolich's
neuerbesserte
bleifreie
Haar-Milch
verleiht rothen und leichten Haaren eine dunkle dauernde Färbung. Die Färbung ist echt u. widersteht Kopfwaschungen und Dampfbädern.

Grolich's
neuerbesserte
bleifreie
Haar-Milch
wirkt langsam, nach und nach, so dass die Umgebung gar nichts merkt, und in einigen Tagen prangt das Haar in der Farbe der Jugend.

Dasselbe gilt auch beim Barthaare, sowie bei Augenbrauen.

Die Anwendung ist die denkbar einfachste, und genügt dazu ein Schwämmchen oder Bürstchen. Zahlreiche Anerkennungschriften laufen täglich ein, der Ruf von Grolich's neuerbesserten Haar-Milch ist derart begründet, dass Anerkennungen und Dankschreiben aus fernen Welttheilen einlaufen. Grolich's neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist frei von Kupfer und Blei, wofür ich mit

1000 Gulden bürgе.

Grolich's neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist neu und vom Chemiker Grolich erfunden und vielfach verbessert.

Grolich's neuerbesserte bleifreie Haar-Milch ist eine Errungenschaft moderner chemischer Forschungen,



und hüte man sich vor Nachahmungen, welche in der Regel Blei und Kupfer enthalten. Auf jeder Flasche „Grolich's neuerbesserten Haar-Milch“ muss die Firma des Erfinders, sowie nebenstehende Schutzmarke ersichtlich sein, mit welcher Schutzmarke auch jede Flasche grün versiegelt ist.

Verandt in Flaschen zu 1 und 2 Gulden (Porto extra) vom Chemisch-kosmet. Laboratorium „zum weissen Engel“ von **Johann Grolich**, Inhaber eines k. k. Privilegiums, **Brünn M.**

Verandt gegen Nachnahme ab Brünn.

Stiftung von Zimmermann'sche Naturheilanstalt

Chemnitz in Sachsen.
Dirig. Arzt **Dr. Disqué**, Kreisarzt a. D.
II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Aerzte.
Special-Behandlung von Nerven-, Magen-, Frauenleiden etc.
Preis 5—12½ Mark täglich. Prospekte frei.



Millionen Damen

benützen „Jecolin“.
Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Jecolin“ nicht das beste Cosmecticum für Haut, Haare und Zähne ist?
Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort achtschöne Feinheit und Reiz durch Benützung von „Jecolin“. „Jecolin“ ist eine aus 42 der edelsten und fruchtbarsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß jeder Knäuel u. Falte des Gesichtes, Mitiser, Wimpern, Rasenröthe etc. nach Gebrauch von „Jecolin“ (Parlo) verschwinden. „Jecolin“ ist das beste Haarreinigungsmittel, Kopfhautpflege- und Haarwuchsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, kühlt, befeuchtet und Kopfkrankheiten. „Jecolin“ ist auch das nützlichste beste Zahnpulvermittel. „Jecolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung u. schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzusetzen, wenn man uns „Jecolin“ nicht voll auf zufrieden ist. Preis pr. St. K 1.—, 2 St. K 2.50, 6 St. K 4.—, 12 St. K 7.—. Porto bei 1 St. 20 h, von 3 St. anwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Verandt durch das General-Depot von **W. Feilb**, Wien, VII., Mariaböserstrasse 35, 1. St. 4163

Schweizer Stickerien
eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche verwendet tollfrei!
A. Günther, St. Gallen (Schweiz)
Reiche Mustervorschau portofrei zu Diensten.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die köstlichste Augensalbe, die durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, beizet durch Feuerwunden von eingetragenen Geschwürsporen aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Größtlich in den besten Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorauszahlung von 1 Krone 50 Heller versendet nach Prospect und Preisverzeichnis aller Länder des Oede Apotheker **A. Thierry's** Fabrik in Bregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn und das Central-Depot des Apothekers **Karl Grath**, Wien, I., Fleischmarkt 1. — Man merke Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 4249



Canfield Schweissblatt.
Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht.
Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.
Canfield Rubber Co., Hamburg, Grosse Bleichen 10.
Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

Jedem Schwelblatt ist ein Garantieschein beigelegt. 4163

Möbelhaus

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung.
EDMUND GABRIEL'S SÖHNE
Wien, VI., Webgasse Nr 2a nächst der Gumpendorferstrasse.
Gegründet 1855.
Telephon Nr. 9634.



Sommerhut aus lavendelblauem Baft. Der Hut besteht aus zwei übereinander liegenden, seitlich wie angegeben sich aufschwingenden Deckeln aus Baft, deren Ränder mit gleichfarbigem Seidenmuffeline faltig umspannt sind. Zwischen den beiden Deckeln ist ebenfalls gereihter Seidenmuffeline angebracht. Seitlich ein Cache-peigne aus blaß-rosafarbiger Stoffen.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1849
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind vegetabil vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157



Orientalische Pillen

verleihen zart gebauten, schwächlichen Frauen und Mädchen schöne Körperfülle und volle Form und Schönheit der Büste.
 1 Dose 6 Kronen. 4055
 Zu beziehen: **L. Vertes,** Adler-Apothek, Lugos, Nr. 360, Banat, Oest.-Ung.
 General-Depot Berlin: **W. R. Hofers,** Reichenbergerstrasse 55.



Schwämme-Import

Krenn & Gaumannmüller, Wien, IV/1
 Hauptstrasse 4.

Grösste Auswahl in Schwämmen für Toilette und Bad, Schule und Haus, Gewerbe und Industrie. Wagenschwämme, Pferdeshwämme. 422

Specialität: **Kinderschwämme.** Provinzversandt.

Tanningene

ist das allerbeste und gesündeste Bart- und Haarfärbemittel, in dunkelblond, braun oder schwarz; unbedingt haltbar.
 Preis fl. 2.50. 4009

Anton J. Czerny in Wien

Brief: XVIII., Carl Ludwigstrasse 96. Haupt-Niederlage: I., Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Zusendung per Postnachnahme. Depôts in Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Tanningene.

Kais. u. kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison:
Crème u. schwarze Spitzenkleider. Cols, Boas u. Jabots. Neuester Aufputz für Kleider u. Hüte. Grösste Auswahl von echten Brüssler-Spitzen.
 Wien, I., Bauernmarkt 5.

3606

Sarg's Glycerin-Toilette-Artikel
 wie Seifen, Crèmes, Zahnputzmittel, Haar- und Bart-Cosmetica etc. (siehe Special-Katalog), die sich seit 50 Jahren einen Weltruf erworben, sind in Folge ihrer hervorragenden hygienischen Eigenschaften für eine rationelle Pflege des Körpers unentbehrlich.

Ueberall erhältlich.
 Man achte auf den Namen „Sarg“. 4179

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten. k. u. k. Hof-Lieferant
 Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl. WIEN
 Material zu allen i. d. „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten. I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10
 Auskünfte über Handarbeiten werden bereitwilligst erteilt. — Auswahlendungen stehen zu Diensten. „Zum goldenen Löwen“.
 Telephone Nr. 1576. Telephone Nr. 1576.

Ergänzung der täglichen Nahrung
 mittelst kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen
 (gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. E.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)
 bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**
 schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

SEIDEL & NAUMANN

Aktiengesellschaft für Feinmechanik

2500 Arbeiter. **DRESDEN** 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S **Nähmaschinen** * sind weltberühmt *
 PRODUKTION bis dato 1350 000 Stück.

NAUMANN'S **Fahrräder „GERMANIA“** sind die *
 * besten.
 PRODUKTION bis dato 250 000 Stück.

NAUMANN'S **Schreibmaschine „IDEAL“** erregt
 Sensation.
 Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S **Musikautomat „SIRION“**
 spielt 2 Stücke von 1 Notenplatte.
 Exakte Werke der Feinmechanik.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg S.-A.
 für Maschinenbau, Elektrotechnik u.
 Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Farbenfabriken vorm.
 Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.



Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den
 Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper
 und Salze) bestehendes Albumosen-
 Präparat, geschmacklos, leicht lös-
 liches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
 schwächliche, in der Ernährung
 zurückgeblie- bene Personen,
 Brustkranke, Nervenleidende,
 Magentranke, Wöchnerinnen,
 an englischer Krankheit
 leidende Kinder, Genesende.

sowie in Form von 4213

Eisen-Somatose

besonders für
Bleichsüchtige
 ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit
 2% Eisen in organischer Bindung.
 Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
 Nur echt, wenn in Original-Packung.

Wäsche-Brautausstattungen

u. sonstigem Bedarf empfehlen direct an die Privatkundschaft
Maschinen-Weisstickerien (Stück à 4/), Meter). Selbsten und Entwürfen in
 allen Breiten und Ausführungen. — **Handstickerien aller Art**, Langnetten,
 Hemdenpfeifen etc. — **Kisppelspitzen, Valenciennes-Spitzen**. — **Fertige**
Leib- und Bettwäsche. — **Prunk-, Bett- und Leibwäsche**.

Schönfeld & Co., Hsch in Böhmen

Stiderei- und Spitzen-Manufaktur.

Reichhaltige Muster-Collection umgehend portofrei.

Für die von
Bergmann & Co.
 Tetschen a. E.
 fabrizierte
Bergmann's
Lilienmilch-
Seife

macht eine zarte, weiße
 Haut und reinigt Toilet und
 ist zugleich beste Seife
 gegen Sommerprossen.

Schutzmarke:
 Zwei Bergkronen.

Vollständig vorräthig.

Echte Rumburger Leinenweben.

Bettzeuge, Damast, Inlette,
 Tischwäsche, Handtücher,
 Taschentücher, Chiffone,
 Piqués, Barchente liefert
 ins Haus die
Rumburger Leinwand-
Niederlage von
Lorenz Kühnel
 in **Dux**, Böhmen.
 Eigene Weberei
 Dambitz bei Rumburg.
 Gegründet 1868.

Proben und Muster werden auf Ver-
 langen jedermann gratis zugesandt.
 Jeder Versuch führt zur dauernden
 Kundenschaft.

HEWEL & VEITHEN, Köln u. WIEN,
 Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

Dr. Lahmann's

Nährsalz-

Extract, -Hafer-Biscuits

und Nährsalz-Hafer-Cacao.

BAUMWOLLE
 SEIDE & LEINEN
 NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • WÄSKELN
 500 FARBEN

D.M.C.

DEPOTIRTE FABRIK MAREC.
 SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
 MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR
 WEIBLICHE HANDARBEITEN

VORMALS DOLEFUS-MIEG & CO., MULHAUSEN-BELFORT

1. Hautschutzpomade **2**
und Boraxseife

absolut frei von allen verbotenen oder
 schädlichen drastischen Stoffen, die beste
 Salbe gegen Hautunreinheiten jeder Art.
 Ein Tiegel Pomade mit einer Boraxseife

Before **3 Kronen 30 Heller** After.

Chief Office 48, Brixton-Road, London SW.
 Die Anweisung ist zu adressiren an:
Apotheker A. THIERRY'S Balsam-Fabrik
 in **Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**
 Ein gross-Abnehmern namhafter Nachlass.

Bad Reinerz

Klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 m — in einem schönen und ge-
 schützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen Eisen-, Trink- und
 Badeguellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampf-Bädern, zeitgemässen Ein-
 richtungen zu Kaltwasserkuren und Massage, ferner einer vorzüglichen Molken-,
 Milch- und Kefyr-Kur-Anstalt. — Hochquellen-Wasserleitung. — Angezeigt bei
Krankheiten der Nerven, der Athmungs-, Verdauungs-, Harn- u. Geschlechts-
Organe, zur Verbesserung der Ernährung und der Constitution, Beseitigung
rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen.
 Eröffnung Anfang Mai. Prospekte unentgeltlich.

Ausstellung der österreichischen Fachschulen im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie.

Im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie hat im April d. J. eine Ausstellung stattgefunden, die viel Interessantes und Lehrreiches bot. Eine Vorführung von Schülerarbeiten hat sie bescheiden bezweckt, aber diese Schülerarbeiten sind so mannigfaltigen und wichtigen Tätigkeitsgebieten entzogen, sie lassen durch ihre Art und Zahl ein so klares Urtheil über die staatlichen Bildungshäuser gewerblicher und kunstgewerblicher Richtung, über ihren Lehrgang und ihre Endziele, über ihr Verhältnis zur allgemeinen Kunstentwicklung und zur neueren Richtung zu, daß die Ausstellung eine sehr eingehende Beachtung verdiente, abgesehen davon, daß die Bildungshäuser, deren Arbeiten gezeigt wurden, einflußreich und bestimmend für viele Arbeitsfelder in Oesterreich sind. Der Zweck der Fachschulen gewerblicher Richtung ist die Schulung von ausführenden Arbeitskräften, der der Kunstgewerbeschulen die Heranbildung selbstständig schaffender Kräfte für das Kunstgewerbe. Diese Schulen dienen aber nicht nur der Vor- und Ausbildung für das jeweilige Gewerbe, sie haben auch die Fortbildung des bereits im Beruf stehenden Arbeiters und Bildners im Auge, und dadurch, daß die Erzeugnisse der Lehrwerkstätten theils als Lehrmittel für inländische Lehranstalten, als Musterstücke für Gewerbetreibenden, theils als Muster und Modelle an Gewerbetreibende abgegeben werden, greifen diese Bildungshäuser mit ihrer Geschmacksrichtung, ihrer Ausführungsweise direct in's rege Leben über, hier Anregung, dort Belehrung, Klärung des sachlichen Urtheils bringend; ihre Darbietungen sind daher nicht nur für den Fachmann, den Lehrer oder Schüler, den Industriellen von Interesse, sie sind wohl geeignet, die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich zu lenken. Es war auch gar nicht die Absicht der Veranstalter der Ausstellung, die im Auftrage des Ministeriums für Cultus und Unterricht vorgingen, eine Art Fachinspection zu ermöglichen; nicht die „Stufenweisen Fortschritte der Schüler in den einzelnen Lehrgegenständen und Classen oder die persönliche Thätigkeit der Lehrer und einzelner Schüler“ waren nachzuweisen; es sollten nur die Endergebnisse des Unterrichtes,

namentlich in einzelnen wichtigen Zweigen, die Vollendung, die die Arbeiten erreichen können, die Einwirkung der Schulen auf das betreffende Arbeitsgebiet dargestellt werden. Diese letztere erfolgt außer in der bereits angegebenen Weise auch durch die unentgeltliche Ertheilung von Auskünften und Rathschlägen, durch Angabe von Bezugsquellen, durch Verbreitung neuer Verfahren und Constructionsweisen, durch leihweise Verabfolgung von Bildern, Vorlagen, Zeichnungen und Arbeitsbeispielen, durch Zuwendung von Bestellungen, endlich durch die Theilnahme der Lehrpersonen der staatlichen Fachschulen an der Verwaltung der vom Handelsministerium geschaffenen, aus Gewerbetreibenden gebildeten Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Ein am Oesterreichischen-Museum errichtetes Zeichenbureau versorgt alle gewerblichen Schulen und durch deren Vermittlung die Gewerbetreibenden in der Provinz mit Vorlagen, die sich zur praktischen Verwendung eignen; der Einfluß, den das Museum als Centrale ausübt, ist z. B. an den Spitzenschulen der Monarchie klar ersichtlich.

Ein durchaus nicht unwichtiger Nebenweck der Ausstellung war es, die Fortschritte klarzulegen, die seit der letzten derartigen Ausstellung im Jahre 1889 gemacht wurden, ferner die Anknüpfung, die an die „neue Richtung“ im Kunstgewerbe erfolgt ist, endlich den Einfluß, den die Reorganisation des Zeichen- und Modellunterrichtes, dieser gewiß wesentlichen Disciplin solcher Lehranstalten, genommen hat. Erst im Jahre 1890 wurde das Zeichnen und Modelliren nach Naturformen, im Gegensatz zu der bisher angewandten Methode des Copirens von Vorlagen und Gypsmodellen, in Verbindung mit Uebungen im Stilliren und Anwendung der gewonnenen Formen für die Decoration von Gebrauchsgegenständen allgemein eingeführt.

Leider war die Ausstellung von zu kurzer Dauer, als daß es möglich gewesen wäre, ihr während dieser Zeit eine Besprechung zu widmen. Die nachträgliche Würdigung können wir uns umso weniger versagen, als die Ausstellung gerade für die Frauenwelt von hohem Interesse war.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch E-Füllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarth, Magencrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugewogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglich- Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

- Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
- befundenen Kräutern und gutem Wein bereitet und
- stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des
- Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen
- und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht kauen, im rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schilddrüsenleiden, sowie Entzündungen in Leber, Niere und Pfortaderregion (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein treibt Ru- verdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blut- mangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Ver- dauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Mangelhaftigkeit, unter mäßiger Ab- magerung und Gemüthsdepression, sowie häufigen Kopfschmerzen, schmerzhaften Wädhren, finden oft solche Personen langjam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein frigt i den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Wundheilung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Schierliche Auszeichnungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Wien und Wiener Vororten, sowie in ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken; in den Apotheken Deutschlands in Flaschen à M. 1.25 und 1.75; in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens u. s. w. in Flaschen à frs. 2.50 und 3.50, sowie in allen größeren und kleineren Orten des In- und Auslandes in den Apotheken.

Nach verenden die Apotheken in Wien: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1, Krebs-Apotheke, I. Sober Markt 8 (Palais Sina), Mohren- Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke „Zum Kronprinz Rudolf“, I. Radolfplatz 5, I. Haubner's Engel-Apotheke, I. Vognergasse 3, Apotheke „Zum heiligen Geist“, alte Stadt und Bürgerplatz-Apotheke, I. Operngasse 16, alte I. I. Feld-Apotheke, I. Seifensplatz 8, Apotheke „Zum heiligen Leopold“, II. Schiffamtgasse 13, Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107, Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72, Apotheke „Zur Mariabühl“, XI. Simmeringer Haupt- straße 81, Dreihälftels-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195, Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchströmengasse 56. Drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Scheinmittel, seine Bestandtheile sind: Malzweizen 400,0 Weizenpils 50,0 Gersten 100,0 Rothwein 200,0 Eberwurz 200,0 Kürbi- schel 20,0 Senebel, Urti, Solenwurzel, amerikanische Kirschenholz, Engelwurz, Holmswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man,

und Zwirnspitzen für Ausstattungen. 10.000 Muster Auswahl. Billigste Fabrikspreise. Muster gratis.

Stickerei

Fabrik in Graslitz. **Franz Stark**
Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse nur Nr. 9. 4098

Frühjahrs- und Sommerjaſon 1901.

Echte Brünner Stoffe

| | | | | |
|--------------------------|--------------------------------|----------|----------|----------|
| Ein Coupon Ntr. 3.10 | fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter | } echter | | |
| lang, completer Herren- | fl. 6.— u. 6.90 von besserer | | } Schaf- | |
| Kanzug (Kost, Hose und | fl. 7.75 von feiner | | | } wolle. |
| Gilet) geben, kostet nur | fl. 8.65 von feinsten | | | |
| | fl. 10.— von hochfeinsten | | | |

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug N. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristen- leben, feinste Kammerputz u. s. w. verdient zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Für Vortheile der Pr. Bankgesellschaft, Stelle direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. 4256

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE • KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in den Parfümeriehandlungen. Filiale: Wien, I., Kollnerhofgasse 6.

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Inkl. Aufen, Bestellungen, Musterzusendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer, IV.,/1, Wienstrasse 19

den P. T. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauens- würdig bestens empfohlen.

Nicht etwa nur für jenen Theil der Frauen, der, in einzelnen Arbeitszweigen berufsmäßig thätig, hier Anregung erhalten konnte. Die sogenannte „weibliche Handarbeit“ ist ja das Arbeitsfeld vieler Frauen, und hier war sie in ihren künstlerischen Spitzen vertreten. Die Frau als Producentin kam in dieser Ausstellung reichlich auf ihre Rechnung; noch mehr die Frau als Consumentin, denn für diese waren auch die schönen modernen Hausgeräte, die die Holzbearbeitungsschulen in den Alpenländern ausstellten, die Erzeugnisse der Webeschulen und der Schulen für Wirkerei in Böhmern und Nähren, der keramischen und der Glasindustrie von Interesse und nicht wenige haben sich auch für die im Säulenhof aufgestellten, zierlichen, schönen Gitter und Schlosserarbeiten der Schule zu Königgrätz, für die Marmorarbeiten aus Laas interessiert. Kommt überhaupt die Frau als Genießerin in ihrer Eigenschaft, sich warm und herzlich einem Kunstgenusse hingeben zu können, in Betracht, so wäre Vieles zu nennen, das ihr einen solchen verchafft hat. In erster Linie vielleicht die Nachbildungen berühmter Interieurs, die die Ausstellung bot; so das Fürstenzimmer im Schlosse Velturino in Tirol mit seiner wunderschönen Tafelung, seinerzeit, gegen Ende des 16. Jahrhunderts, von einem Meraner Tischlermeister gefertigt, jetzt von der Fachschule für Holzbearbeitung in Bozen nachgebildet, mit seinem prächtigen Ofen, einer Copie eines um die gleiche Zeit von einem Bozener Hafnermeister gefertigten Originals. Haben wir hier, auch im Mobiliar, reine Renaissanceobjecte, so bringt uns das Maria Theresia-Zimmer von Schönbrunn in die Zeit des glänzenden, spielerischen Rococo; die feinen Schnitzereien an den weißen Wänden und der Thür wirken in ihrer Vergoldung sehr zart und umgeben Panneauz und Supraporten, die von der Stickerabtheilung der Staatsgewerbeschule in Graz nach eigenhändigen Arbeiten der Kaiserin Maria Theresia schon ausgeführt wurden. Der historische Reiz, der über dem Interieur schwebt, wird durch die künstlerische Ausführung des Ganzen noch gehoben, es kommt „Stimmung“ über uns, und der Eindruck wird durch das prächtige Empirezimmer in Mahagoniholz aus dem Palais

des Unterrichtsministeriums, so fesselnd dieses auch ist, nicht überboten. Aber wir müssen uns bescheiden; so wie die Ausstellung kein „lädenloses Bild“ der Verhältnisse bieten konnte, das wäre schon bei den räumlichen Verhältnissen des Museums unmöglich gewesen, da nicht weniger als sechs und zwanzig Schulen sich daran betheiligten, so müssen auch wir verzichten, Allen gerecht zu werden und uns auf die Beschreibung jener zur Ansicht gelangten Objecte beschränken, die die eigenste Thätigkeit der Frau, wie das viel gebrauchte und viel mißbrauchte Wort lautet, illustriren.

Ein wahrhaft edles Wirken zeigt die Fachschule für Kunststickerei in Wien, deren bahnbrechende Wirksamkeit auf dem Gebiete der Nadelarbeit wir des Oesterrn in diesen Spalten zu erwähnen Gelegenheit hatten. Wer als Bahnbrecher seinerzeit vorausgegangen ist, bleibt gerne auf dem erwählten Pfade. Es ist der Fachschule und ihrer Leiterin, Frau Amalie v. Saint-George, als ein Verdienst anzurechnen, daß sie sich gegen die neue kunstgewerbliche Richtung keineswegs ablehnend verhält. Wir sahen Arbeiten vom besten Neuen, Stickerien nach Entwürfen aus der Schule Moser, die hervorragend schön sind, moderne Schnurarbeiten u. s. w. Daneben wird das gute Alte sorgsam gepflegt. Sollten wir der einen oder der anderen Arbeit besonderes Lob zollen — mustergerichtig in der Ausführung sind sie ja Alle — so wäre der prachtvolle Fächer in zarter Nadelmalerei auf Gaze, genre rococo, zwei Blumen in decorativer Nadelmalerei von selten schöner Wirkung, ein Kissen aus mit Gold schraffirter, zart lilagrauer Seide, dessen in Tambourarbeit ausgeführtes Muster ausgepart erscheint, die schön gestickten Kissen von Fräulein Marie v. Straßg, eine Applicationsarbeit aus Seide, die dem durchsichtigen Stoff nicht auf, sondern untergelegt ist, die Decken in Point-d'armes, in feinsten Nothstickerei, die spanischen Spitzen mit der discreten Goldverzierung, der herrliche Kaminschirm in Gobelinstickerei über Goldfaden, eine Spitzenartige Goldstickerei mit Perlen und die prachtvollen Weißstickereien auf dünnstem Grunde in feinsten und geschmackvollster Ausführung zu nennen. Von den Fachschulen für Stickerei hat sich wohl die Abtheilung

Aerztliche Schönheitspflege

nach wissenschaftlich erprobter Methode MUDr. M. Vituj, PRAG, II., Fleischbankergasse 14, I. Stock. 10-11, 3-4 Uhr.

In den Wirkungskreis gehören: Kosmetische Massage, das Erhalten eines frischen schönen Teints, Entfernung der Gesichtsflecken, wie: Gesichtshaare (Epilation zur dauerhaften Entfernung des Gesichtshaars), Gries, Mitesser, Sommersprossen, Geschwülste, Gesicht- und Nasenröthe, Warzen, Muttermale, unreine Büste (gefärbter Hals), Ruozeln, Narben etc.

Den betreffenden Anfragen wolle man nur 20 Heller in Marken belegen und soll zunächst der Wunsch des Patienten mitgetheilt werden worauf der Arzt die zweckentsprechenden Fragen schon selbst stellen wird.

für Heiratsausstattung
I. Herlinger,
Tischlermeister
Wien, Hundstürmerstr. 49.
4052 Preis-Courant gratis.

High-life! o Wien, I. Graben 17.
Parfumerie „Violette“
Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.
Manicure americain
Teintpflege. Gesichtsdampfmassage.
Sensationeller Erfolg! oooooo

Nur die besten Zuthaten für mein Kleid sind die billigsten:
Ich wünsche nur
die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** od. die bekannte Fächermarke tragen, Velourschutzborde, Mohair-Borde „Primissima“, garantirt wasserdichte Schweissblätter, Kragen-Einlage „Practica“ sowie das neue Tailleurformtutor „Plastica“, welches ungemein die Anfertigung einer gut sitzenden Taille erleichtert.



Die Marke **VORWERK** garantirt das Beste
VORWERK's Gardinenband mit Ringen.
Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's** Original-Qualitäten.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschenedenken als das ausgezeichnete Schindmittel bekannt; nicht aber dieser Saft nach Vorrichtung des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgearbeitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirksamkeit. Bespricht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht enthaltenen Poren und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Hartheit und Feuchte, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Hautröthe, Meckel und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges samt Verpackungsumhüllung fl. 1.50.
Dr. Lengiel's Benzoe-Seife
mildeste und zartglättende Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfumerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlöwe, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Sanatorium für innere und Nervenkrankte, sowie Reconvalescenz und Erholungsbedürftige (Sehrerkrankte absolut ausgeschlossen), bei **Spittal a. Drau**, nächst dem **Winklthaler See**, Höhen 600 Meter ü. d. M.). Idealer Parkanwesenheit in ausgedehnten Fichtenwäldern, sanfter, windgeschützte Geländelage, 10 Minuten von der Bahn, **Bädercuren**, elektrische Bäder etc. Massage, elektrische Curen, Milch- und Kalkcuren, Seebäder, **Coelia- und Nephrium-Entziehungscuren**; sicherer Erfolg ohne Zwang und Qualen. Sorgfältige Pflege chronischer Kranker. Familienleben, vorzügliche Verpflegung, freundliche elegante Zimmer, moderner Comfort. Preise sehr mäßig.
Kundensliste und Prospekte gratis durch den Inhaber und Leiter **Dr. M. Fasan**.

Stickerei-Material
und **Stickereien jeder Art.**
Baumwoll-, Seiden- und Leinengarne in waschechten Farben.
Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten.
Bestellungen von **Stickereien jeder Art** werden **prompt ausgeführt.**
ELSÄSSER STICKEREI-HAUS
Maison Th. de Dillmont, I., Stefansplatz 6, Wien.
Mustern von Garnen und Stoffen gratis und franco. 4019

K. U. K. HOF-FÄRBEREI
Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
FERD. SICKENBERG'S SÖHNE
Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, 4-8.
Haupt-Niederlage: I., Spiegelgasse 15.
Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

für Stiderei der Staatsgewerbeschule in Graz am imposantesten, der Zahl der Ausstellungsobjecte nach, eingestuft. Wir haben schon so oft — und nicht zum Wenigsten bei den von der „Wiener Mode“ selbst veranstalteten Ausstellungen — Anlaß gehabt, diese Schule und ihre Wirksamkeit rühmend zu erwähnen, daß wir heute auch einmal sagen dürfen, nicht Alles hat uns gefallen. Nicht Alles, aber so Manches! So z. B. ist ein Kissen in Seidenstiderei mit Chrysanthemen, nach einem Entwurf von Director Schullz, sehr zu rühmen. Ein Vorhang zeigt schöne Stiderei und Durchbrucharbeit; die Spielerei aber, mit der eine gefaltete Bordüre dem Panto taglato ähnlich gemacht wird, ist nicht nach unserem Geschmack. Viele der Arbeiten sehen sich an, als stolperten sie noch hier und da über die Hindernisse auf dem Wege der neuen kunstgewerblichen Richtung, die sie eingeschlagen haben; immer noch aber überragen sie um Hauptstänge die der betreffenden Anstalten anderer Städte. — Es wäre auch ungerecht, an der Staatsgewerbeschule in Salzburg z. B. den Maßstab von Wien anzulegen. Immerhin aber hätte sie sich und uns die Stiderei auf Schreibischplatte und Sessel erlassen können.

Sehr wader — zumal in den Spitzenarbeiten — hat sich Triest gehalten, und die Hochschule für Maschinenstiderei in Dorndirn (Sotardberg) erfreute durch die Wahl ihrer Muster. An Knöppel- und Nadelspitzen hat die Ausstellung Bunderschönes gebracht; es ist oft schwer zu fassen, daß aus, wenn auch geübten, Schülerhänden so Vorzügliches und Tadelloses hervorgehen kann. Da sei zuerst der Schule für Spitzenknöpfelei in Idria gedacht. Wir sahen da einen Kragen, dessen Muster stilisierte Chrysanthemen aufwies, — die Chrysanthemen werden zum Lieblingsvorwurf der Handarbeit — einen anderen mit Weinbeeren und Weinlaub, sowie Spitzen, die von einwandfreier Correctheit und minutiöser Ausführung sind. Auch die anderen Schüler für Spitzenarbeit haben sich rühmlich hervorgethan. Die Entwürfe weisen alle auf das Museum in Wien zurück. Die erlesensten Stücke bietet der Wiener Central-Spinnencurs, der sich für seine Ausstellung mit der Hochschule für Kunststiderei in den Conferenzsaal des Museums theilte. Seine

herrlichen Nadel- und Knöppelspitzen sind von der Pariser Weltausstellung heimgekehrt, wo sie gerechtes Aufsehen hervorriefen und vielfach für das Ausland nachbestellt wurden. Sie haben die österreichische Spitzenindustrie würdigst vertreten. Das große Ausstellungsobject der Hochschule für Kunststiderei, ein Panneaumotiv aus einem allfranzösischen Parke, das dem Ministerium für Cultus und Unterricht als Aussteller den Grand-prix und der Leiterin der Anstalt, Frau v. Saint-George, die größte Auszeichnung für Mitarbeiter, die silberne Medaille, brachte, hat im Saale keinen Platz mehr gefunden, und im Säulengange des Museums, wo es aufgehängt wurde, war die Beleuchtung nicht günstig genug, um die feine Nadelmaterie an dem Gefieder der Pfauen und an den Cascaden des Springbrunnens zur Geltung kommen zu lassen.

Im Säulengange hatten auch die Arbeiten der Schulen für Weberei und Wickerei in Risch, Rumburg, Jägerdorf, Sternberg, Nährisch-Schönberg und andere Unterkunft gefunden; sie boten in Bezug auf Schönheit der Musterung und Ebenmäßigkeit der Ausführung an Teppichen und Stoffen, wie an Wildweberei auf Leinen viel Erfreuliches. Das Tischzeug mit der schönen, breiten, farbigen Handverzierung, deren Ornamentik durchwegs der Pflanzenwelt entnommen ist, steht bei unseren Hausfrauen sehr in Gunst.

Die vornehmsten gewickten Gebilde finden wir aber in Wien selbst, in dem der Hochschule für Kunststiderei angegliederten Curse für Gobelinweberei und Restauration von Gobelins. Dieser Curse, dessen Leitung in den Händen der Frau Leopoldine Guttmann liegt, hat sich mit einer Art Schlichweberei eingefunden, die an den Gobelins den Eindruck des Durchbruchs hervorruft und durch die Schönheit und Eigenartigkeit der Gobelins bemerkenswerth erscheint; dadurch, daß diese Weberei weniger schwer und ernst und scheinbar für kleinere moderne Wohnräume anpassungsfähiger und daher vielleicht etwas rascher und doch weniger kostspielig auszuführen ist, wird sie viel zu ihrer Popularisierung beitragen, insofern bei einem von alterher nur für die „oberen Tausend“ bestimmten Luxusgegenstand wie Gobelins von Popularisierung überhaupt die Rede sein kann. *R e g i n e U m a n n.*

!!! Anerkennungsschreiben !!!

zugegangen der 4250
Leinen- u. Baumwoll-Weberei
Max Pick in Nachod

Herrn Max Pick! Die letzte Sendung sehr zu unserer Zufriedenheit ausgefallen. Wollen so freundlich sein und umgehend wieder senden u. s. w.
Frau Kathi Hofbauer, Pfarrhaus Götting a. d. Ybbs.

- 45 Meter garnat, echtlich, grosse Rente von Hemden, Oxford, Zichenka-nalas, Kleiderzeile u. Leinwand 9 fl.
- 30 Meter, 112 cm breit, vorzügl. Zichen-leinwand, färbig, in schmalen oder breiten Streifen 9.90 fl.
- 30 Meter do. do. 10.50 fl.
- 30 Meter, 129 cm breit, vorzügl. lich Inlet, rosa 12.30 fl.
- 30 feinst. Rumburger Hemdenwebe 9 fl.
- 84 cm breit

Alles franco jed. Postst. geg. Nachnahme.
Grösste Auswahl in Gratin, Damasten, Grisette, Zefre, Oxford, Barcheste, Piqué, Tisch-, Hand- u. Taschentücher, Servietten, Gläser- und Staubtücher u. s. w.
Muster auf Verlangen gratis und franco.
Einzig und allein in der
Leinen- u. Baumwollwarenfabrik
Max Pick in Nachod.

Eau de Cologne
Zur Stadt Mailand

Allein echt hergestellt nach dem Originalrecept des aut. Erfinders.
prämiiert d. d. höchsten dtsh. Preis:
Kgl. Preuss. Staatsmedaille.

Generalvertrieb für Oesterreich:
Dr. Sedlitzky,
k. u. k. Hofapotheke, Salzburg.

Frauenschutz.

Energetische Erfindung, mit goldenen Medaillen, Ehrendiplomen, unzähligen Anerkennungsschreiben ausgezeichnet.

Mosenthin's Patent 13585
Gegen Einwendung von K 12.50 dis-
cretor Versandt. General-Vortrieb für
Oesterreich: Frau Borsemann, geb.
Spranger, Neubrandenburg in Mecklen-
burg. — Brochure 60 Heller in Marken.

Allererste Qualitäten:



Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschutzbörde



Mann & Schäfer's „Hercules“ schwerste Mohairschutzbörde

Serravallo's
Chinawein mit Eisen

für Blutarms und Reconvalescenten. Hebt 1000 Arth. Gichtasten. Preis
per 1/2 Liter Nr. 2.40, 1/2 Liter Nr. 4.40. Hauptdepot für Groß-Wien: Wite L. T. Geld-
apothete, Wien, I., Steyhanplatz 8. Zu haben in allen Apotheken.
Wortbete Serravallo, Triest.



Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte,
Günstige Heilerfolge bei fast allen
Krankheiten. Prospekte frei.
100. Aufl., Mk. 12.50 u. Mk. 16.—, auch in
8 Teilzahlg. d. Bilz Verl. Leipzig. Tausende verdank d. Buch ihre völlige Genesung.



Flüssiges Gold u. Silber

nomit Jedermann sofort alle erdenlichen
Gegenstände, als Silber- und Spiegelrahmen,
Gipsfiguren, Schmuckstücken, Korbwaaren,
Holz, Metall, Glas, Porzellan, Papier, Leder,
Wachs u. vergolden, versilbern und anstreifen
kann. Brauchvoll, hochglanzend, sehr dauer-
haft und waschbar. Preis einer Flasche sammt
Pinzel und Gebrauchsanweisung K 2.—, 3 Flaschen
K 5.—, 6 Flaschen K 9.—, 12 Flaschen K 16.—.
Gegen Nachnahme oder vorherige Geldbefreiung durch

M. FEITH, Wien, VII.,
Mariahilferstrasse 38.

Höchst wichtig für P. T. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form
und jeder beliebigen Stärke,
besond. zum Privatgebrauch
zu empfehlen, in reichster Aus-
wahl stets vorrätig **NUR** bei

Wilh. Stauss Nachf.
Carl Stolarzyk, Wien,
I., Fährichgasse 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preis cour. gratis u. franco.



Unbestrittene Thatsache ist!

Alle Seifen, selbst die theuersten
französischen, enthalten mehr

Soda

als nöthig ist, greifen dadurch die
Haut an und zerstören den Teint.
Wer einen rosigen, zarten Teint,
Wer eine schöne, weisse Hand
haben will,
Wer von Mittelebern, Runzeln,
Wimmerin, Nasenröthe etc.
befreit sein will,
benützt nur

„MANOL“

australische Seife ohne Soda.
1/2 Dose 1 K., 1/2 Dose 2 K. gegen Ein-
sendung in Briefmarken oder Nach-
nahme. Urtheile und Anerkennungen
werden auf Wunsch eingesendet.

Max Feigl
Prag-Lieben 148.

Seul établissement en cette branche ayant
obtenu la médaille d'or l'Exposition de Paris.
Maison de Corsets en tous genres
M^{me}. M. Weiss (de Paris)

Fournisseur de la cour imperial et royal
d'Autriche et d'Hongrie.
à Vienne, Neuer Markt 8.



Pour les comman-
des par correspon-
dances on est prié
d'envoyer les me-
sures prises sur la
robe en centimè-
tres, sans rien di-
minuer: 1^o le tour
de la poitrine et du
dos engassant sous
les bras. 2^o le tour
de la taille. 3^o le tour
des hanches. 4^o lon-
gueur du dessous de
bras jusqu'à la
taille. Corsets en
tous genres pour Sport, Hygiénique,
Egalisateur, Redresseur et Corsets pour
Enfants. Les expéditions par la poste se
font contre remboursement ou par paie-
ment direct en avance. Le prix des
corsets est à commencer de 10 fl. & W.

Die Drüsen. Die Heilkunde, obgleich sie schon seit Jahrhunderten mehr und mehr von dem planlosen Experimentieren abgekomen und im letzten Jahrhundert ganz und gar auf logische, wissenschaftliche Forschungen begründet worden ist, hat bis in die neueste Zeit gewissen Organen des menschlichen Körpers eine ganz auffällig geringe Beachtung erwiesen. Es sind dies die sogenannten Drüsen oder wenigstens ein Theil derselben, denn die Functionen der Leber und Nieren, die auch zu den drüsigen Organen gehören, kennt die medicinische Wissenschaft schon seit langer Zeit. Dagegen ist es noch nicht so lange her, daß man die Drüsen, deren physiologische Functionen nicht genügend bekannt waren, so die Mandeln, ferner die Schilddrüse, ja sogar die Milz, für höchst überflüssige und entbehrliche Organe ansah und sie, wenn man das für nöthig hielt, kurzer Hand entfernte. Erst in neuerer Zeit hat man entdeckt, daß diese Organe sehr wichtige Functionen ausüben, indem sie gewisse, theils im Körper selbst gebildete, theils von außen eindringende schädliche Stoffe vernichten. Man hat z. B. beobachtet, daß gewisse krankhafte Entartungen der Schilddrüse bei Kindern stets mit einer Verkümmernng des ganzen übrigen Organismus verbunden sind, in ihrer ausgeprägtesten Form sogar mit vollständigem Widsinn, und daß eine Perion, bei welcher diese Drüse operativ entfernt wird, zwar noch länger leben kann, aber doch in längstens einigen Jahren unter ganz bestimmten Erscheinungen langsam dahinstirbt. Gerade der Umstand, daß die Entfernung von Drüsen möglich ist, ohne daß sich sofort schwere Störungen bemerklich machen, dürfte dahin geführt haben, daß die Wissenschaft diese Organe so wenig beachtete. Eine andere Drüsengruppe, die Bronchial- oder Lungenbrüsen, hat die wichtige Aufgabe, die durch die Luftwege in die Lunge eindringenden parasitischen Krankheitsreger, vor Allem die Tuberkelbacillen, welche die Ursache der Lungenschwindsucht sind, unschädlich zu machen, und ohne ihre Thätigkeit würden die meisten Menschen und auch die warmblütigen Thiere unbedingt an Schwindsucht zu Grunde gehen, denn sie athmen Alle Tuberkelbacillen ein, manche täglich und stündlich, andere nur seltener, je nach der Umgebung, in der sie sich befinden. Man darf annehmen, daß fast jede Erkrankung an Lungentuberculose ihre Ursache in mangelhafter Function oder krankhafter Entartung dieser Drüsen hat und daß nicht die Tuberculose an sich, sondern die ungenügende Function der Bronchialdrüsen erblich ist und daß diese Drüsenubstanz, in passender Form als Arzneimittel genommen, selbst in schweren Fällen die bereits in den Lungen und anderen Organen angesiedelten Tuberkelbacillen vernichten und die vollständige Ausheilung der angegriffenen Organe veranlassen kann. Die chemische Fabrik von Dr. Hoffmann Nachf. in Merano in Sachsen stellt aus den Bronchialdrüsen gesunder Schafe ein Heilmittel in Tablettenform dar, welches unter dem Namen Dr. Hoffmann's „Glandulen“ in ärztlichen Kreisen in hohem Ansehen steht, von Specialisten für tuberculöse Leiden warm empfohlen wird, weil es den großen Vorzug hat, nicht die Verdauung zu schädigen und dadurch die Widerstandskraft der Patienten noch mehr zu schwächen, ein Nachtheil, den die anderen auf chemischem Wege hergestellten Mittel alle mehr oder weniger haben. Das Mittel ist gänzlich unschädlich und in den Apotheken, sowie in der Hauptniederlage **Apothete Hof. v. Török, Budapest, Königsgasse 12**, in Flaschen à 100 Tabl. zu K 5.50, 50 Tabl. zu K 3.— erhältlich. Ausführliche Broschüre mit Berichten von Aerzten und geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franco.

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.
Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl.
 Von tausenden Aerzten empfohlen.

Kaiser-Borax
 Das bewährteste Toilettemittel
 (Besond. a. Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares Reinigungsmittel im Haushalt. Genaue Anweisung in jedem Carton. Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 u. 75 H. Specialität der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.** Allein-Krausger in Oesterr.-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III/1.**

LOHSE'S weltberühmte **Maisglöckchen-Parfümerieen**
 sind und bleiben das **IDEAL**
 eines distinguirten Wohlgeruchs als Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne, Seife, Brillantine, Kopfwasser.
GUSTAV LOHSE Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs.
BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.
 Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogeriegeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

Gesundheitsbinden für Damen
 mit Holzwolle-Watte-Füllung mit Schlingen (deutsches Patent) oder mit Häutern (englisches Patent) empfohlen als Linsenverband **Monatsverband** in Packeten zu 6 Stk. Größe 21 x 9 cm N. L. — per Paket Größe 24 x 7 cm 80 Heller per Paket **Verbandstoff-Fabrik HARTMANN & KLEINING** Hohenelbe, Böhmen. Depot für Wien: **Robert Gehr, III/3, Heumarkt 7.** 4062 **Wolfsste und Wäher in Dieritz.**

Wie man eine Schöne Büste Erzielt
 Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschweigen lässt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Welt bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten empfohlen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emponpoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.
 Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verjüngen das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschütztes Marke). Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung 6 Kronen. (Versandt franco unter Diabretos). Man verzögere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt: **J. RATIE, Pharmacia, 5, Passage Verdean, Paris.** Depot für Oesterr.-Ungarn in Budapest: **Joseph von Török, Apotheker, 12, Kiraly-utca.**

RIVIERA VEILCHEN
 WAHRE VEILCHENDUFT
 Alleinige Erzeuger **J. MOTSCH & CO.**
 WIEN, LUGECK 3.

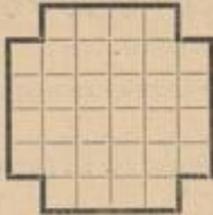
MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**
 Wien, IV., Margarethenstrasse 30.
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen n. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchennöbeln. 4053
 Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet.

Erfolg sicher bei Anwendung von **Dr. Emden's Sommersprossenmittel.**
 Selbiges ist vollkommen unschädlich und vielfach erprobt. Erhältlich für Oesterr.-Ungarn in der Maria-Apothek, Wien, XVIII., Mariahilfstrasse 94, zum Preise von 4 Kronen 50 Heller, bei Postversandt 40 Heller für Verpackung und Frachtbrief mch. Für Deutschland: Versandt durch die Grüneberg-Apothek, Frankfurt a. M.

Wer Seide braucht, **Special-Seidenhaus**
„Zur Stadt Lyon“
 Wien, I., Tuchlauben nur 13
 findet die grösste Auswahl zu Fabrikspreisen im (Musterversandt franco) * * * * *
 (vis-à-vis Mattonihof.)

RÄTSEL

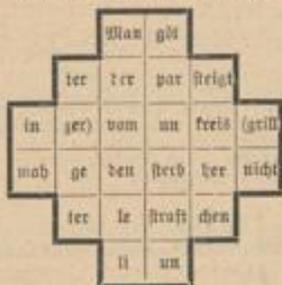
Somogramm.



1. Berühmter amerikanischer Politiker und Erfinder.
 2. Italienische Heldenlied am abendlichen Meer.
 3. Gynostischer Gott.
 4. Eine Heilige (Tatter des Kirchenpaters Augustinus).
 A, A, C, D, E, E, I, I, I, I, I, I, I, M, M,
 M, N, N, N, O, O, O, O, R, R, R, S, S, S, S.

Vorstehende 20 Buchstaben wolle die Löserin be-
 zogen in die Hängelreihen tragen, das die correspon-
 dierenden vier woge- und leuchtenden Reihen
 gleiche Wörter von der angeführten Bedeutung er-
 geben.

Schräg-symmetrischer Rätselsprung.



Zahlenrätsel: „Hygieia“.

Zur Erinnerung an einen verstorbenen berühmten Gelehrten.

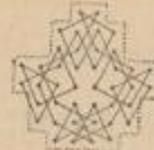


Rätsel (in Distichon-Form).

Ja, du kennst sie gewiß — die Krone tragende Dame,
 Die gar herrlichen Bau schuf dem todtten Gemahl —
 Nimm die „Fäße“ ihr beide und — sich! durch Wälder
 und Auen
 folgt sie, eilenden Lauf's, froh dem flüchtigen Wild.
 Rud. Spelling.

Lösungen der Rätsel in Heft 16.

Auflösung des Wäffelsprungs.



Den Einen löst des Lebens Klang und Güte,
 Den Andern Einsamkeit umschloßen hält:
 Es lobet sich ein Orighals in der Stille,
 Sich ein Berichwender in dem Strom der Welt.

Auflösung des Zahlen-Pyramidenrätsels

A
 A N
 S A N
 N A S E
 R A S R N
 A S P E R N
 P E R S A N O
 S A R P E D O N

Auflösung des Storch-Kryptogramms.
 Man liest in jeder der vier Zeilenreihen
 der Reihe nach erst den ersten, dann den zweiten
 haben u. s. w. und erhält die Lösung:
Der Feuz ist erschienen!

Auflösung des Orbensteier-
 Combinationsrätsels.

- | | |
|---------------|---|
| 1. Nazareth | } Die Buchstaben ergeben:
Roballo,
Heldentum für Friedrich
von Hohenberg. |
| 2. Oldenburg | |
| 3. Volosca | |
| 4. Archangel | |
| 5. Leitmeritz | |
| 6. Interlaken | |
| 7. Santander | |

Wiener Frauen verdanken ihre Schönheit



in erster Linie dem Gebrauche der angenehmen, wirkungsvollsten, berühmtesten

Original Pasta Pompadour,

erhalten dem weibl. Weib, Dr. W. Rig. Dieses Schönheitsmittel bewirkt bei Anwendung eine lebhaftere, frische Gesichtsfarbe, blendend schöne, faltenlosen Teint (selbst bis ins spätere Alter, verleiht unter Garantie (bei sonstiger Rückgabe des Geldes) Sommerprossen, Leberflecke, Blatternarben, „u immerl“, Mäthe, jede Unreinlichkeit der Haut, angewendet schon seit 40 Jahren von allerhöchsten Herrschaften, Künstlern etc., worüber A. teile und Dankbücher aufbewahrt. Der Beweis für Güte und Unschädlichkeit dieses Schönheitsmittels ist der 40jährige Bestand, wo während dieser Zeit tau'ende derartige Mittel enthanden und wieder verschwanden. Preis per Kugel für 6 Monate fl. 1.50.

Pompadour-Milch

überzieht die Haut sofort mit milchfarbiger Seife, bleibt selbst nach dem Waschen auf dem Gesichte haften. — Original-Flacon fl. 1.50. Pompadour-Seife 30 Kr., Pompadour-Boutre in rosa, creme, weiß fl. 1.25.

Man wende sich vertrauensvoll an **Wilhelmine Rix Dr. Wwe. Söhne (Anton Rix & Bruder)**, alleinige Erzeuger des echten Dr. Rig'schen Präparats, **Wien, Praterstraße 16.** Bei Verkauf nehme man nur plombierte Pakete.

Depot: **M. Hirsch's Nachfolger S. Burger**, Parfümerie, L. Wlberggasse 5; **H. Guldmitz jun.**, L. Wlberggasse 5; **Fritz Gantner**, L. Zanklauben 18; **Joh. Kuchlinger**, II. Praterstraße 69; **David Sprung**, II. Zanklauben 8; **A. S. Hitz & Sohn**, I. Hof-Parfümerie, L. Graben 18; **Milas & Hodel**, L. Spitzgasse 2; **M. Wallace**, Faber's Erzeugnisse, L. Rintamtsstraße 30.



Der beste, geruchlose, sofort trocknende

Christoph-Sack

ist der vorzüglichste Anstrich für Fußböden. Ueberall vorrätig, wo Plakate; Wien, beim schwarzen Hund und allen besseren Geschäften. Poststücke für 2 Zimmer fl. 5.90 franco.

BYROLIN

BYROLINSEIFE

DAS BESTE FÜR DIE HAUT.

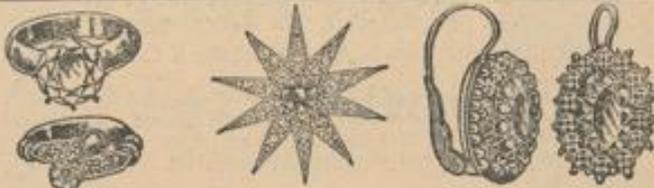
Dr. Graf & Comp., kgl. rumän. Holl. 4191 BERLIN-WIEN-BRÜSSEL.

Als hervorragende Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege empfehlen ferner: Victoria-Byrolin u. -Seife, Flüssige Byrolin-Seife, Byrolin-Puder, Byrolin-Zahnpasta, China-Haarwasser, Helenin-Mundwasser. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Mechanische Strickerei

Besteht seit 1885 * Leopold Feldstein, Wien, I., Schottengasse 10. Preisblätter gratis und franco.

Lager von Strick- und Wirkwaren erprobter Qualität. — Besondere Specialität: Fast unzerreißbare Kinderstrümpfe. Anstricken und Anwirken nur mit bestem Material. Provinz-Aufträge werden prompt ausgeführt.



Jura-Diamanten

in echter Gold- und Silberfassung
 sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten.
Magasin Parisien, Wien, VI., Mariahilferstrasse 31. Illustrierte Preisliste gratis und franco.

Gut und billig

- | | |
|---|----------|
| 1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit | 8 Kronen |
| 1 „ beste Garnsteinwand 25 1/2 „ „ 80 „ | 14 „ |
| 1 „ Louisianaatuch 20 „ „ 90 „ | 12 „ |
- Louisianaatuch** ist ein weicher, weißer Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschesorten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die **Leinenwaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.** Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert. **Nester gratis und franco.**

Volle Pension, Wohnung, Bad, Verpflegung, Bedienung per Tag von 4 K 50 h aufwärts. — Im Mai und September noch billiger.

Curort Krapina-Töplitz

in Croatien, von der Zagerianer Bahnstation „Zabok-Krapina-Töplitz“ eine Fahrstunde entfernt, ist vom 15. April bis Ende October geöffnet. Die 20° bis 25° R. warmen Akratothermen sind von eminentester Wirksamkeit bei Gicht, Muskel- und Gelenksrheuma und deren Folgekrankheiten, bei Ischias, Neuralgien, Haut- und Wundkrankheiten, chron. Marbus Brightii, Lähmungen, bei den verschiedensten Frauenkrankheiten. Grosse Bäder, Voll-, Separat-Marinervassenen- und Douchebäder, vorzüglich eingerichtete Sodarien, (Schwitzkammern), Massage, Elektrizität, schwedische Heilgymnastik. — Comfortable Wohnungen, Gute und billige Restaurationen; ständige Courtmusik. Ausgedehnte schattige Promenaden u. s. w. — Vom 1. Mai täglich Postomnibus-Verkehr mit Station Zabok-Krapina-Töplitz. Badearzt Dr. Ed. Mal. Broschüren in allen Buchhandlungen. Prospekte und Auskünfte durch die **Bade-Direction.**

Empfehlenswerthe Werke für die Damenwelt

aus dem Verlag der „Wiener Mode“.

Wien, VI., Gumpendorferstraße 87.

Album der Monogramme für Kreuzstich. 38 Tafeln mit 578 Originalmustern sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ, sowie Alphabete, Biffera, Kronen, Wappen etc. Quartformat. **Sechste Auflage.**

Vom Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen.
Preis K 3.— = Mk. 2.50.

Kreuzstichmuster im neuen Stil. 25 Tafeln mit 63 Mustern und 2 Erklärungen, in eleganter Mappe. Original-Compositionen von guten, gediegenen, leicht verwendbaren Vorlagen in verschiedener Art. Motive aus dem Pflanzen- und Thierreich. Componirt und herausgegeben von Pauline und Johanna Kabilka.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Häkelmuster-Album. Eine Sammlung gehäkelter Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände. Mit 168 Abbildungen und erläuterndem Texte, herausgegeben von der Handarbeits-Abtheilung der „Wiener Mode“. Quartformat, in eleganter Mappe.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

Sammlung gehäkelter Spitzen und Einsätze. Enthält nur gute, gediegene Muster für jeden Geschmack, für Gebirte und Angebirte. 28 Tafeln mit 157 Stilmustern und beschreibendem Texte. Quartformat, in eleganter Mappe.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 2.— = Mk. 1.70.

Schule des Schnittzeichnens u. Kleidermachens in 3 Bänden. — Band I. Das Schnittzeichnen. — Band II. Das Kleidermachen. — Band III. Kindergarderobe u. Leibwäsche.
Preis jedes Bandes K 3.— = Mk. 2.50.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ je K 2.40 = Mk. 2.—.

Die Kunst schön zu bleiben. Von Hlona Batafi. In höchst eleganter Ausstattung, mit vielen Bignetten. Der Einband ist mit einer mehrfarbig ausgeführten Zeichnung von Künstlerhand geschmückt. Vierte, vermehrte Auflage.

Als Geschenk jeder Dame willkommen.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 4.80 = Mk. 4.—.

In dem Werke sind durch die Erfahrung erworbene Schönheitsmittel, Receipt u. s. w. behandelt, aber verstanden, was zu unnützer Casusföberei verziehen könnte. — Die Angaben der Verfasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das sorgfältigste geprüft, so daß wir das Werk mit voller Verantwortung empfehlen können. Für die Vortrefflichkeit des Werkes sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewordenen vier Auflagen.

Die Frau comme il faut. (Die vollkommene Frau.) Von Natalie Bruck-Ruffenberg. 500 Seiten, hochlegant ausgestattet, mit vielen Bignetten verziert, in modernem, mit einer mehrfarbigen Zeichnung geschmücktem Einband. Sechstes Tausend.

Ein werthvolles Geschenk für Damen.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 4.80 = Mk. 4.—.

Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten. Das Werk belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in allen Lebenslagen. Es verrät zu sicheren Ausgangsformen, die das gesellschaftliche Leben angenehm machen, und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden und Bekannten und zur großen Welt.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“. 800 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem Anhang: „Die Kammerjägerci.“
Preis K 1.20 = Mk. 1.—.

Das Wohl des Kindes. Häusliche Gesundheitspflege des Säuglings und der Kinder in den ersten Lebensjahren. Von med. Dr. F. R.

Preis K 1.80 = Mk. 1.50.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 1.20 = Mk. 1.—.

In dieser Broschüre sind die Erfahrungen der modernen Heilkunst und der heutigen Kinderpflege wiedergegeben. Die Rathschläge aus der Praxis und die leichtverständliche Form der Behandlung des Kindes erhöhen den Nutzen des Buches.

Englische Märchen. Für die deutsche Jugend bearbeitet von Anna und Leon Kellner. Mit Illustrationen von Dr. John Botton. Octav, 285 Seiten, elegant ausgestatteter Einband, gezeichnet von August Patel und in vielen Farben ausgeführt.

Preis K 3.60 = Mk. 3.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

Die englische Literatur hat wie keine Andere Verlen von Erzählungen und Märchen aufzuweisen. Die englische Sprache verdient eben dieser reichen Literatur halber von jedem Gebildeten gesprochen und verstanden zu werden. Liebe des Gemüths, Reichtum an Gedanken und eine vollendete Form zeichnen die englische Volkssagenliteratur aus. Die Herausgeber verdienen den Dank deutscher Eltern und Erzieher, daß sie diese Sammlung englischer Märchen wackerhaft übersetzt und der deutschen Kinderstufe zugänglich gemacht haben. Das Buch empfiehlt sich zum Besitztum.

Das Mädchen in Haus und Welt. Ein Rathgeber und Führer für Mädchen von Auguste Nob. Zweites Tausend. Schmales Octavformat, 158 Textseiten, höchst elegant und apart ausgestattet.

Preis K 3.60 = Mk. 3.—.

Vorzugspreis f. Abonnentinnen d. „Wiener Mode“ K 3.— = Mk. 2.50.

Hinter diesem beschriebenen Titel verbirgt sich ein werthvoller Schatz nützlicher Fingerzeige für junge, der Schule entwachsene Mädchen. Es gibt Winke für das Verhalten in der Gesellschaft, beim Spiel und Sport, sowie im Verkehr mit dem härteren Geschlecht.

Vademecum für Radfahrerinnen. Ein Hilfsbuch in Fragen der Fahrtechnik, der Gesundheit, der Etiquette und der Kleidung. Herausgegeben mit einem Vorwort von Balduin Groller. Klein-octav, 96 Textseiten, elegant geheftet.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Das Büchlein behandelt mit bemerkenswerther Sachkenntnis und Beseitigung alle Fragen des Radfahrens. In sieben Abschnitten mit meist zahlreichen Unterabtheilungen gibt es sachverständige Rathschläge über Haltung, Tourenfahren, Kleidung, Ausrüstung, Venehmen, Begleitung, fremde Hilfe, Gesundheit, Verletzungen, Pflege des Körpers, Soakfahren, Randsfahren, Blumenverfälschen u. und bietet schließlich als Anhang einen Illustrationsbogen mit 31 Bicycle-Costümen.

Die Siegerin. Roman von Clara Sudermann. Illustrirt von A. Moser und mit dem Porträt der Verfasserin (Gemahlin des Dichters Hermann Sudermann) versehen. Mit moderner Umschlagzeichnung.

Preis geheftet K 2.40 = Mk. 2.—.

Elegant gebunden K 3.60 = Mk. 3.—.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ geheftet K 1.80 = Mk. 1.50; gebunden K 3.— = Mk. 2.50.

Die hochbegabte Autorin schildert den Kampf eines Schwelmerpaars, zweier verschiedener Frauennaturen, um einen Mann und erschließt bedeutende Gesichtspunkte für die Beurtheilung der Frau.

Die Nihilistin. Roman von Sonja Kowalewskaja. Aus dem Russischen übersetzt von Louise Fiasch-Golschaneanu. Octavformat.

Preis elegant geheftet K 1.80 = Mk. 1.50.

Gebunden K 2.40 = Mk. 2.—.

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ geheftet K 1.20 = Mk. 1.—; gebunden K 1.80 = Mk. 1.50.

Im Nachlasse der berühmten Frau, die an der Universität zu Stockholm die Professur für Mathematik inne hatte und in Paris für ihre geistigen Arbeiten den Grand Prix erhielt, fand man das Manuscript eines Romans, den wir hiermit der Öffentlichkeit übergeben. Der nächste Preis soll es jeder Dame möglich machen, diese Arbeit der genialen Frau zu erwerben. Die Handlung des Romans ist der Wahrheit abgetaucht, voll spannender Begebenheiten, läßt interessant in den Details, dabei vornehm und bezieht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag der „Wiener Mode“

Wien, VI., Gumpendorferstraße 87.

Sport.

Amateurphotographie.

Um Latentbilder zu erhalten, die an Glasklarheit und prächtiger Färbung den alten Colloidplatten gleichkommen, wird ein neues Bromsilber-Colloidpapier empfohlen, bei dem eine Colloidum-Emulsionschicht auf vorpräpariertes Papier aufgetragen ist. Auf diesem Häutchen wird das Papier belichtet, entwickelt und fixirt, dann durch Einlegen in warmes Wasser von der Papierunterlage getrennt und auf eine Glasplatte übertragen. Das Silber besitz bei diesem Prozesse in der Aufsicht eine grauweiße, in der Durchsicht eine tiefschwarze Farbe.

Automobilismus.

Das Spiritus-Locomobil ist die neueste technische Errungenschaft, deren praktische Verwendbarkeit gegenwärtig in Berlin mit gutem Erfolge erprobt wird. Das von einer Rotorenfabrik hergestellte Locomobil ist in der permanenten Automobil- und Rotoren-Ausstellung in Berlin ausgestellt und wird dort dem Publicum im Betrieb vorgeführt.

Der deutsche Kaiser besitz ein Automobil, welches, geführt von einem Fahrer in schwarzem Lederanzug und stets von einem höheren Trainofficier begleitet, häufig in den Straßen Potsdams gesehen wird. Das mächtige vieredrige Vehikel entbehrt des Verdeckes, ist hellbraun gepolstert und dunkel lackirt. Der Fahrer steuert das Fahrzeug bei schnellstem Tempo mit großer Geschicklichkeit und gibt das Warnungssignal nur in den nothwendigsten Fällen.

In Berlin ist ein „Verein der Automobilfahrer von Berlin und Umgebung“ gegründet worden, der den Zusammenschluß sämtlicher Motorwagenfahrer Deutschlands und Oesterreichs plant. Es ist bereits für einen ausgiebigen Rechtsbeistand Sorge getragen, der namentlich bei Unfällen den rechtlichen Schutz der Mitglieder zu übernehmen hat, ferner wurde ein kostenloser Stellennachweis eingerichtet und die Gründung einer Unterstützungscasse in Angriff genommen.

Radsahren.

Der „International Cyclists Association“ in England ist in der „Union Cycliste Internationale“ eine Concurrentin entstanden, die ihr rasch das Lebenslicht ausgeblasen hat. Jene beherrschte als

mächtigster Radsahrerverein der Erde, dem alle englischen und zahlreiche fremdländische Verbände angehörten, das Rennfahrerverwesen fast der ganzen Erde; die Leitung beging jedoch im Gefühle ihres Einflusses arge Verfüße und Eigenmächtigkeit, was den Abfall eines Landesverbandes nach dem anderen zur Folge hatte. Jetzt ist die Association nicht viel mehr als ein leerer Name.

In Amerika ist jüngst eine für die Freiheit des Automobilverkehrs höchst wichtige Bill beschloffen worden, deren Hauptpunkte die folgenden sind: Die Motorwagen haben das Recht, überall zu circuliren, wo es den mit Pferden bespannten Wagen gestattet ist. Keine locale Verordnung darf in Zukunft eine geringere Schnelligkeit vorschreiben als acht Meilen (13 Kilometer) in der Stunde in geschlossenen Orten und 15 Meilen (24 Kilometer) auf offener Straße. Bei uns vermehren sich im Gegensatz zu dieser schönen Liberalität die einschränkenden Bestimmungen von Jahr zu Jahr.

Den Tiefstand des Radsports charakterisirt am besten die Thatsache, daß in Paris die bereits einmal verschobenen und sodann für die Osterfeiertage anberaumten Rennen abermals abgesagt werden mußten, weil — keine Rennungen eingelaufen waren! Das Erlahmen des Interesses des Publicums geht also mit der Sportmüdigkeit der Rennfahrer selbst Hand in Hand.

Alter ist kein Hindernis für die Erlernung und Ausübung des Radsahrens. Dafür ist Lord Salisbury das neueste Beispiel. Der englische Premierminister hat kürzlich an der Riviera in frühester Morgenstunde sein Rad getummelt, allerdings ein bequemes Dreirad. Vor der Anhöhe von St. Jean machte Lord Salisbury stets Halt, um sich nicht zu überanstrengen, und überließ das Fahrzeug, wenn er sein Pensum erledigt hatte, seinem Diener.

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der bekannte „Rajor“ Taylor jüngst in Paris, indem er gegen Zeit 200 Meter in 0:11 $\frac{1}{2}$ zurücklegte. Jacquelin versuchte sogleich eine Ueberbietung dieser Leistung, brauchte aber um $\frac{1}{2}$ Sekunden länger. Taylor ist momentan überhaupt in einer brillanten Form. In Antwerpen bekam Grogna die Ueberlegenheit des Regers in einer Weise zu fühlen, daß man geradezu verblüfft war.



Sommerspiele, Lawn-Tennis
Cricket, Croquet, Fussball etc.
ANT · C · NIESSNER · WIEN · VII/2.
Besteht seit 1852. KIRCHENGASSE 9 & 9^a. Preislisten gratis.
Eigene Abtheilung für Sportspiel-Geräthe.
VII., KIRCHENGASSE 10.
Preislisten mit mehr als 500 Abbildungen.



ANTON BÖCK
Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hob. des darc hl. Herrn Erzherzogs Otto
Original englische Messingbetten
Moderne Betteinrichtungen. =
Complete Kinderbetten
und englische Wagen.
Wien, I. Kärntnerstrasse 51
(Palais Todesco).



William Lasson's Hair-Elixir
nimmt unter allen gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses empfohlenen Mitteln unstreitig den ersten Rang ein.
Es besitzt zwar nicht die Eigenschaft, an Stellen, wo überhaupt keine Haarwurzeln vorhanden sind, Haare zu erzeugen — (denn ein solches Mittel gibt es nicht, wenn schon dies von manchen anderen Tincturen in den Zeitungen fälschlich behauptet wird) — wohl aber stärkt es die Kopfhaut und die Haarwurzeln derart, dass das Ausfallen des Haares in kurzer Zeit aufhört und sich aus den Wurzeln, so lange diese eben noch nicht abgestorben sind, neues Haar entwickelt, wie dies bereits durch zahlreiche praktische Versuche erprobt und festgestellt ist. Auf die Farbe des Haares hat dieses Mittel keinen Einfluss, auch enthält es keinsiel der Gesundheit irgendwie schädliche Stoffe.
Preis per Flacon 3 fl. — Niederlagen in allen grösseren Städten. In Wien zu haben in den grösseren Parfümerie- und Drogen-Geschäften. Haupt-Depot bei E. Mayer, Lobkowitzplatz 1, in der Mohren-Apotheke, Tuchlauben 27, beim Hoffriseur, P. V. Ardellano, Kärntnerstrasse 36, bei J. B. Filz Sohn, Graben 13.

„Goldener Hirsch“
Franzensbad.
Curwörterbuch, unmittelbar bei den Pabik-
Etablissements und Quellen gelegen,
vorzüglich eingerichtet und geführt.
Mässige Preise! 4253
P. T. Curgästen bestens anempfohlen.



FERRATIN
und
Ferratose
(flüssiges Ferratin)
Bestes Stärkungsmittel
gegen
Blutarmut
und **Bleichsucht.**
von den Aerzten aufs Wärmste emp'ohlen.
Ferratin ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.
Appetitanregend und Verdauungsfördernd.
Ueberraschende Erfolge.
Erhält in Apotheken u. Drogengeschäften.
Prospecte gratis durch die Fabrikanten
C. F. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof.

Für Ausstattungen
Stickerien und geklöppelte Zwirn-Spitzen.
Complete Mustercollection
von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.
CARL FEINER, Wien, I., Hoher Markt 1.
Gegründet 1864.

LAUREOL

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten u. Backen ist. Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: **HERMANN FINCK, Wien, XIX. Bosphstrasse Nr. 12.** Kochproben gratis und franco.

Die besten Waschmittel sind

Schicht's Patentseife



Schutzmarke,

und

Schicht's Bleichseife



Schutzmarke.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder ohne erscheinen. Offiziersbriefe werden übernommen und gegen Verweisung des Inzeratenscheines aufgelöst, recomman- dierte Offiziersbriefe zurückgeschickt. Auskünfte werden von 9 Uhr früh bis 3 Uhr Nach- mittag unentgeltlich erteilt, Inserate auf Wunsch verkauft.

In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte), zum Preise von 80 Heller, bei Stellengefuchen und Unterrichts-offerten zum ermäßigten Preise von 60 Heller berechnet. Die erste Zeile in jeder Spalte zum gleichen Preise. Inzeratennahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inzeratenscheinabteilung der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstr. Nr. 19.

Ankündigungen-Zuschuss-Offerte nur mit Angabe der Adresse 1 Krone 60 Heller.

Gänge und Verkäufe.

Decorations-Handstichapparat, mit welchem jede Dame die schönsten Besetzungen auf alle Stoffe, sowie Sammet-Imitationen praktisch schnell ausführen kann. Der Apparat ist leicht zu handhaben. Preis, gratis u. franco. **Armin Jarmal**, Wien, IX. Koling. 9.

Enthaarungs-Pulver „Alme“ ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfer- nung lästiger Haarauswüchse. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: **Parfumerie H. Berger**, Wien, I. Kollern. 5/4.

Salon-Stereoskop, erstes Pariser Fabrikat, mit 100 Glasbildern gefüllt, von Preisen billig zu verkaufen. Vortreffliche Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt. Anträge unter „Salon- stereoskop“ a. d. Inzer. Abth. b. 11

Unterricht.

Maison Satanel, I., Schot en- t. Nr. 2, Thür 28. Fräulein werden gründ- lich im Schützenschneid (auch System ohne Sch. Nocken), Bauschnitten und allen Fäden der modernen Damen-Moderei praktisch angelehrt. Damen mit Vorkenntnissen ge- sehen zur vollständigen Ausbildung 1 bis 3 Monate. 30-jähriger Bestand des Institutes.

Bestrenommirteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Niedermachen, Kleider für Modes und Confection Mme. Adele Polony- Lippert, Wien, I., Seitzgasse 15, nimmt Schülerinnen täglich auf, für auswärts Pension, Prospekt gratis!

Verschiedene Anträge. Nebeneinkommen, streng reell, unauffällig und mit wenig Mühe, speziell für Damen mit größtem Bekanntheits- grad durch Anfertigung der Kränzchen eine altrenommirte, bei tüchtigsten Textildirnen. Anträge unter „Reell“ an die Inzer. Abth. der „Wiener Mode“.

Damenhüte, elegant und chic arrangiert Mme. Annel Berger, Wien, II., Praterstraße 68.

Point-lace-Arbeiten in feiner Ausführung über- nimmt Frau C. Frank, Wien, IX. Lichtenterrasse 62.

Als Gesellschafterin oder Reise- begleiterin bei alleinstehender Dame wünscht Officiers-Tochter, 25 Jahre alt, Stelle anzunehmen. Briefe unter „Nr. 25“ an die Inzeratenscheinabteilung der „Wiener Mode“.

Ankündigungen sammelt Mel. Sasse 1, Bodna b. Zn. I./Z.

Kronendorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität **Carl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.** Profefantung von 4 Kronen aufwärts.

„Anaemin“

Schon nach kurzem Gebrauch von „Anaemin“ erzielt man zufolge bedeutender Zunahme der rothen Blutzellen, des Haemoglobingehaltes, der Nahrungsaufnahme und des Körpergewichtes,

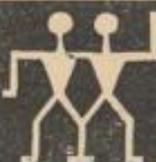
allgemein erhöhtes Wohlbefinden.

Daher blutarmen Personen jeden Alters wärmstens zu empfehlen.

Dresden. **J. Paul Liebe**, Tetschen a. E.

Bleichsucht. Blutarmuth.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantw. Redaction: Johann Burghard. — Druck der W. u. K. Hof- und Staatsdruckerei, Wien VI. — Vertrieb. Heltler: Johann Roth






Kaiserl. und königl. Hofschneidwarenfabrikant

Fabrik-Zeichen. Reg. Nr. 12. Juni 1731.

Hoflieferant S. M. Majestät des Deutschen Kaisers

Pariser Weltausstellung 1900 „Grand Prix“.

J. A. Henckels

Zwillingwerk in Solingen

fabricirt und empfiehlt:

Messer und Gabeln für Küche u. Haus — Messer für alle Gewerbe u. Künste — Taschen- u. Gartenmesser — Rasir- messer u. Rasirapparate — Hirschfänger u. Jagdmesser — Scheren für alle Zwecke — Korzleher, Nussknacker etc.

Ich bitte auf meine Schutzmarke zu achten und meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln. Für jedes Stück, welches das Zwillingsschildchen trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, wo nicht, in meinen Hauptniederlagen:

Wien, I. Kärntnerstrasse 24

Berlin W., Leipzigerstr. 115. | Hamburg, Gr. Johannisstr. 5.
Dresden A., Wildstrufferstr. 7. | Köln a. Rh., Hohestrasse 144.
Frankfurt a. M., Steinweg 9. | Budapest, Váci-utca 9.

Schutzmarke: Anker

Liniment Caps. comp.

aus

Nichters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einrei- bung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 Heller, Kronen 1.40 und 2 Kronen vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutz- marke „Anker“ aus Nichters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Nichters Apotheke „zum goldenen Löwen“ 4126 in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Jul. Schrader's Liqueur-Patronen.

Das Beste u. Rationellste zur Selbst- bereitung von Liqueuren im Haushalt.

Man verlange Prospekt.

Adr.: Jul. Schrader, Fenzlberg (Witbg.)

General-Depot für Oesterreich-Ungarn: W. MAAGER, Wien III/3, am Neumarkt 3.

Mandelkleie mit Veilchengesuch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch

Vollständiger Ersatz für Seife und Pulver

Alleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co.

WIEN, I. LUGECK Nr. 3

Die österr.-ungar. Auflage des Heftes 16 enthielt eine Einladung zum kostenfreien Bezuge der Taschen-Mustercollection für Herren- und Damen-Loden und -Tuch von der bestbekanntesten Firma

VINCENZ OBLACK

k. u. k. Hof- Tuchlieferant

GRAZ, Murgasse Nr. 9.

Niederlage der I. steiermärkischen Tuch-, Loden- und Modewaaren-Fabrik.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1. - 15. Juni 1901.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Samstag: Ueber-
noderlsuppe, (englische
Erbsen mit Butter), über-
dünstetes Rindfleisch mit
Gurkensalat, Blumenanger-
loch.

Sonntag: Milch-
soufflé, (Krebstücken
in Butterteig), Brathühner mit Rirschencompot,
Erdbeertorte.

Montag: Geflügelrissuppe, (gefüllte
Zwiebel), Rindfleisch mit Schnittlauchsaucen und
Erdäpfeln, Grieschmarren mit Rirschen.

Dienstag: Champignonsuppe, (Hirn mit Ei), gepöckte Kalbknus*
mit Macaroni und Scherensalat, Käse.

Mittwoch: Flederlsuppe, (edmischer Karfiol), Rindfleisch mit heis-
rischem Kraut**, Mohnzabehl.

Donnerstag (Freitag): Kaiserndöbelsuppe, (gestütztes Gemüse),
naturgebotener Lungenbraten mit Keiseroquettes und Senfsauce, Rirschen-
Charlotte***).

Freitag: Kogensuppe, (holländische Eierseife), Kalb, auf dem Kopf
gebraten, mit Sauce tartare, Rirschelschalen.

Samstag: Griespfanzelsuppe, (Pilze mit Ei), Rindfleisch mit Kohl-
rüben, böhmische Dolken.

Sonntag: Frühlingssuppe, (Blau gefüllte Forellen mit Erdäpfeln
und Butter), junge gebratene Gans mit Gurkensalat, Marillenchaumloch.

Montag: Wasserpariesuppe, Rindfleisch mit Dillensauce, (Schinken-
pastete), Kaiserchmarren.

Dienstag: Grüne Erbsensuppe mit gebadenen Semmelwürfeln,
(Paprikasieren), Hammelfleisch im Biste mit kleinen Koldeln, Erdbeeren
mit Oberschäum.

Mittwoch: Ueberdöbelsuppe, (gebadener Karfiol), Rindfleisch mit
Spinat, Rirschenstrudel.

Donnerstag: Anfersuppe, (recaffetes Kalbbröckel), gerollter
Krusten mit Sauerampferpurée, Ode.

Freitag: Karfiolsuppe, (arme Ritter mit Kochsalz), Schilf mit
Butter und Erdäpfeln, Marillendöbel.

Samstag: Koldelsuppe, (Spargelschalen mit Butter), überdünstetes
Rindfleisch mit Macaroni, Erdbeertrüpfchen.

Entwurf zu einer Speisekarte. - Nachdrucken für den Privatgebrauch gestattet.
Jede nachlässige Verwechslung ist verboten.

* **Gepöckte Kalbknus.** Man häutet die Kalbknus (der zarte, dicke
Rücken an der inneren Seite der Keule), salzt sie und durchzieht sie mit
Weißweinsäure, halbfingertlangen Spießstreifen. Man legt nun in eine
Casserolle Spießscheiben und Schinkenstücken, eine mit Keulen besteckte
Zwiebel, eine nudelig geschnittene gelbe Rübe und ein Lorbeerblatt, gibt
die Kalbknus darauf, begießt sie mit ein wenig Suppe und läßt sie unter
Hitzem Begießen mit dem eigenen Saft weich dünsten. Man nimmt nun
das Fleisch aus der Casserolle, entfettet den Saft, stellt ihn separat, gießt
in die Casserolle etwas Fleischbrühe, läßt diese mit dem zurückgebliebenen
Saft gut aufkochen, gibt dann den entfetteten und passierten Saft dazu
und serviert das Fleisch, mit dieser Sauce übergossen. Als Beigabe eignen
sich Macaroni oder Salat. Man kann den Saft auch mit einer Paradeis-
sauce aufkochen lassen.

** **Steirisches Kraut.** Ein oder zwei Krautköpfe werden wie zu
Salat fein geschnitten, in eine Schüssel gegeben und mit siedendem ge-
salzenem Wasser überschüttet. Man läßt das Kraut kurze Zeit so stehen,
brüht es dann aus und gibt es hierauf in eine Casserolle, worin man in-

Für's Haus. Für die Küche.

Winacet

billigste Essig-Essenz. Vorrätig in
Spezial- und Delikatessen-
Geschäften. Preis K 1.-
und K 3.- per
Flasche.

Man achte auf
die Schutzmarke.

Ludwig Nowotny Handarbeits-
Specialitäten-
Geschäft
Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazu gebürnde
Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ er-
scheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. - Muster-
un-⁴ Auswahlsendungen auf Wunsch umgehend. 4025

zwischen eine feinschlätterig geschnittene Zwiebel in Speck, den man würfelig
geschnitten und zerlassen hat, anlaufen ließ. Das Kraut wird noch leicht
gefalzen und mit ein wenig Kümmel versehen, worauf man es circa eine
Stunde dünsten läßt. Es wird dann mit ein wenig Mehl gestäubt, mit
Wasser oder Suppe vergossen und mit ein wenig Rahm und Weinessig
verrührt. Man läßt es nun noch dünsten, bis es gar ist, pfeffert es dann
und serviert es.

*** **Rirschencharlotte.** Je 1 1/2 Liter süße und saure Rirschen entsteint
man und läßt sie mit Zucker, Stimmt und ein wenig frischer Butter dünsten.
Inzwischen schneidet man aus einem langen Milchwecken dünne Schnitten,
die auf einer Seite in zerlassene Butter getaucht und mit Zucker bestreut
werden, und legt damit eine Auflaufform so aus, daß der Boden und die
Seitenwände dicht bedeckt sind. Man schichtet nun die Rirschen ein, belegt
sie oben mit in Butter getauchten, gezuckerten Schnitten vom Milchwecken,
und zwar muß die fette Seite der Schnitten nach außen kommen, und
läßt die Speise in der Röhre baden. Man bestreut die Charlotte dann
reichlich mit Zucker, glaziert diesen durch Ueberfahren mit einem glühenden
Schäufelchen und serviert die Charlotte in der Backschüssel.

Pilze. Man treibt 3 Eier mit 2 Eßlöffeln voll Vanillezucker ab, gießt
1/4 Liter süße Milch dazu, mengt 21 Dela (210 Gramm) Mehl, sowie 2 Eß-
löffel voll Erdäpfelmehl langsam bei und quirlt dies gut ab. Nun
bringt man in einer Casserolle ziemlich viel Butter oder Fett zum
Sieden, taucht die Form hinein, zieht sie, wenn sie heiß geworden
ist, heraus und übergießt sie zweimal mit der Teigmasse, die sich
genügend stark an der Oberfläche und in dem hohlen Teil fest-
setzt. Die glatte Fläche der Pilzform darf nicht übergossen werden.
Man taucht nun die Form in das siedende Fett und läßt den
Pilz darin gelbbraun baden. Die Form muß beim Baden im
Fett stets so gehalten werden, daß der Hut nach unten und der
Stiel nach oben zu liegen kommt. Die beim Aufgießen über den
Rand und durch den Stiel laufende Masse wird in einer darunter
befindlichen Schüssel aufgefangen und weiter verwendet. Um die
Bäckerei leicht von der Form zu trennen, schneidet man die beim
Baden sich ansiehende Kruste am Ende des hohlen Stieles mit
einem Messer glatt ab und stößt den Pilz, nachdem man auch
den Rand etwas gelockert hat, durch den Stiel hindurch. Man
bestreut die Pilze mit Vanillezucker oder gibt ihnen durch geeig-
nete Chocolade, weißen oder rothen Zuckerguß das Ansehen von
Steinpilzen, Mehlpilzen, Fliegenchwimmern u. s. w. Die Pilz-
form darf nur in heißem Wasser gereinigt werden.



Pilzform.

Sanatogen

Nervenstärkende Ernährung

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel,
namentlich für Herböse, Bleichsüchtige, Malariae.
Erfülllich in Apotheken und Drogerien.
BAUER & COE, BERLIN S.O. 16.
Vertretung für Oesterreich:
Apotheker CARL BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.
Von Ärzten glänzend begutachtet. 2035
Kostfällige Mitteilungen und Literatur gratis und franco.

Die Kochkunst

Kochbuch der „Wiener Mode“

Neue, lebende, verbesserte, vermehrte und illustrierte Auflage.
Elegant und dauerhaft gebd. Preis nur Kr. 6.- = Mk. 5.-
zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie vom Verlag der
„Wiener Mode“ in Wien, IV., Wienstraße 19.

EDELWEISS-CRÈME

weltberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prachtvollen, blüthen-
reinen Teint. Preis sammt Franco-Zasendung 2 Kronen 40 Heller. 4018
Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!
Fabrikant: emer. Apotheker Otto Klement, Innsbruck.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Ver-
dauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis,
Keuchhusten etc.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Appetitregend und
ausserordentlich nahrhaft.
Als Zusatz zu Speisen für Gesunde
und Reconvalescente.
Ueberall erhältlich,
wo nicht, theilt die nächste Verkauf-
stelle mit:
Das Central-Bureau
der Oesterr.-ungar.
Tropon- und Nährmehlwerke
Dr. RÖDER & Co
Wien, VIII., Kochgasse Nr. 3.
Klinisch erprobt und wissenschaftlich
empfohlen.
Kochbücher gratis und franco.

WIENER MODE

